

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259. Postcheckk. 58995

Nummer 74

St. Vith, Dienstag, den 1. Juli 1958

4. Jahrgang

Ungarn erwartet neue Prozesse

Weitere Freunde und Mitarbeiter Nagys sowie die Witwe von Rajk werden als nächste Opfer der Terrorjustiz zitiert

PARIS. Informationen zufolge, die in den Pariser ungarischen Kreisen im Umlauf sind, werden demnächst in Budapest weitere Prozesse gegen Freunde und Mitarbeiter des hingerichteten früheren Ministerpräsidenten Imre Nagy zur Durchführung gelangen. Die bekanntesten Angeklagten dieser Prozesse werden Gabor Tanczos, der ehemalige Generalsekretär des Petöfi-Kreises, Sandor Harazi, der Vorsitzende der ungarischen Journalisten-Vereinigung in der Aufstiegszeit, Istvan Bibó, ein Minister der Nagy-Regierung, Georg Faszkas, ein Journalist, Führer der kleinsten Grundbesitzerpartei, und Istvan T. Szabo, sein.

Die Namen all dieser Persönlichkeiten wurden in dem von ungarischen Justizministerum am 17. Juni veröffentlichten Communiqué als Spießgesellen der zum Tode verurteilten Führer des Aufstandes genannt.

Nach Gerichten, die in Budapest im Umlauf sind, ist auch ein Prozeß gegen die Witwe von Laszlo Rajk in Vorbereitung, die am 4. November 1956 mit ihrem Sohn in die jugoslawische Botschaft flüchtete und gleichzeitig mit Nagy verhaftet wurde. Frau Rajk hat am Aufstand nicht teilgenommen. Man wirft ihr vor, das National-Begräbnis für ihren hingerichteten Gatten, nach seiner Rehabilitierung organisiert zu haben, eine Kundgebung, die als Vorbild für den Oktober-Aufstand bezeichnet wird.

Probestkundgebungen gegen die Hinrichtung Imre Nagys und seine Kampf-

gefährten fanden in mehreren Londoner Versammlungshallen statt. Sie wurden von der Labourparty organisiert, und Parteichef Hugh Gaitskell nahm an einer dieser Versammlungen teil. Anna Kethly, die bekannte ungarische Sozialistin, die ein Ministeramt in der Nagy-Regierung bekleidete, ergriff das Wort, um die sowjetische Blutjustiz und Unterdrückung zu brandmarken.

Der stellvertretende sowjetische Außenminister Zaharow hat dem Botschafter der Deutschen Bundesrepublik, Hans Kroll, eine Note übergeben, in welcher die Sowjetregierung ihr Bedauern über die Kundgebungen von Montag vor der deutschen Botschaft in Moskau ausspricht und gleichzeitig verspricht, für den angestrichelten Schaden aufzukommen.

Diese Kundgebungen waren bekanntlich wohlorganisiert worden und der angeforderte Polizeischutz traf erst später ein.

„Unter dem Vorwand ihnen Benutz auszuüben, haben es sich Vertreter westlicher Presseagenturen und Zeitungen erlaubt dem Sprecher der ungarischen Regierung indiskrete Fragen zu stellen, die wir als eine unzulässige Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns betrachten“, erklärte Laszlo Gyáros, der Sprecher der ungarischen Regierung in einer Pressekonferenz. Die Journalisten hatten Gyáros einige Fragen über den Prozeß von Imre Nagy und seinen Mitangeklagten ge-

setzt möglich, wenn das Gesamtgefüge der öffentlichen Ausgaben, Preise, Löhne und Gewinne 1958 auf seinem derzeitigen Niveau stehenbleibe. Wenn die besitzenden Klassen weitere Opfer bringen und alle - Erzeuger, Beamte und Lohnempfänger - an der Rettungsaktion teilnehmen, bei Verzicht auf eine erhoffte Erhöhung, so würde dies die Stabilisierung bedeuten. Sie sei unumgänglich, wenn der Staatsruin vermieden u. die französische Wirtschaftsexpansion gewährt bleiben sollten. De Gaulle bezeichnete die „ausgezeichneten“ Ergebnisse der französischen Staatsanleihe als hervorragenden Vertrauensbeweis, wie erneut auf die zahlreichen gestrigen stillen Krisen hin und ersuchte alle, ihm zu helfen.

Zwar hatte AFP berichtet:

Als absolute Notwendigkeit betrachtet die Regierung die Stabilisierung der Preise auf ihrem gegenwärtigen Stand. So soll sie die versprochene zwölfprozentige Erhöhung des Weizenpreises um stark die Hälfte kürzen wollen. Andererseits sollen die Steuerermäßigungen für gewisse wichtige Lebensmittel über den 30. Juni hinaus verlängert werden.

Der Abtransport des Erdöls von Edjele über Tunesien werde zur Zeit geprüft, aber es sei noch keine Entscheidung getroffen worden, erklärte ein Sprecher des Quai d'Orsay.

Ehrenlegion für deutschen Offizier

SAARBRÜCKEN. Der Chef der französischen Delegation im Saarland, De Courson, überreichte dem ehemaligen Richter-Peter Klein aus Saarbrücken das Kreuz der Ehrenlegion, das ihm von der französischen Regierung verliehen worden war. Während des zweiten Weltkrieges war Klein deutscher Ortskommandant von Marlaix und St-Briac, wo er sich durch eine der Bevölkerung gegenüber freundliche Haltung ausgezeichnet hatte. Er hatte u. a. zahlreiche Widerstandskämpfer vor der Verhaftung durch die Gestapo bewahrt.

Keine Auskunft Budapest an Ungarn-Ausschuß

Die Regierung will sich den Resolutionen der Vollversammlung beugen

BUDAPEST. Budapest hat es abgelehnt dem Ungarn-Ausschuß der Vereinten Nationen irgendwelche Auskünfte über die Hinrichtung des einstigen ungarischen Ministerpräsidenten Imre Nagy zugeben. Der Budapest-Regierungssprecher Laszlo Gyáros erklärte, man bleibe dabei, daß dem Ausschuß, der „ein Instrument gewisser imperialistischer Mächte“ sei, keine Informationen erteilt würden. Die ungarische Regierung werde sich den Resolutionen der Vollversammlung „niemals“ beugen, da sie eine „Einmischung in die inneren Angelegenheiten“ des Landes darstellten und somit „im Gegensatz zur Charta der Vereinten Nationen“ stünden.

Gyáros bezichtigte die westlichen Korrespondenten, mit ihren Fragen über Nagy einen „Vorwand für journalistische Neugier“ zu suchen und meinte, sie sollten sich statt dessen lie-

Spekulationen um US-Anlagen in Frankreich

Verlegung nach Deutschland Utopie

PARIS. (EP). Dieser Tage las man in der amerikanischen Presse davon, die Vereinigten Staaten würden aus Sicherheitsgründen im Hinblick auf die innenpolitische Entwicklung Frankreichs möglicherweise einen Teil ihrer militärischen Anlagen aus diesem Lande nach Deutschland verlagern. Solche Meldungen, kommentiert man bei der NATO, müssen mit größter Vorsicht aufgenommen werden. Nach Ansicht sachkundiger Beobachter ist es zunächst völlig ausgeschlossen, daß die Vereinigten Staaten langfristig wirksame Entscheidungen in einem Klima vorübergehender und in den Auswirkungen keineswegs abzuschätzender politischer Nervosität treffen. Tatsächlich müßten in Frankreich schon außerordentliche Zustände herrschen, wenn die Vereinigten Staaten dort ihre sehr kostspieligen Einrichtungen aufgeben würden. Davon kann jedoch bis auf weiteres überhaupt nicht die Rede sein.

Die diesbezüglichen Meldungen nannten unter anderem das Nachschubnetz, das man angeblich von französischen auf deutsche Häfen verlagern möchte. Demartige Spekulationen lassen einen erschreckenden Mangel an Sachkenntnis erkennen. Das gesamte strategische Pipeline-Netz für die amerikanischen Truppen und auch für die NATO-Flugplätze geht von französischen Häfen aus. Es bedurfte langer Jahre, um es zu errichten. Glaubt

man wirklich, daß es sich in wenigen Wochen umstellen läßt? Ähnlich liegen die Verhältnisse für die Hafenanlagen, die Lagerräume, die Munitionsdepots und auch das Straßennetz, das in der Bundesrepublik zum Beispiel erhöhten Anforderungen kaum entspricht, von seiner strategisch niedrigen Lage ganz abgesehen.

Von Anfang an war es allen französischen Sachverständigen klar, daß sich die westliche Verteidigung über die französischen Positionen überhaupt nicht organisieren läßt. Fällt Frankreich aus, dann gibt es keine Alternativlösung durch die Verlagerung der amerikanischen Anlagen nach Deutschland, sondern lediglich den Abzug der amerikanischen Truppen aus Europa. Es ist andererseits unmöglich, in der vorgeschobenen Bundesrepublik größere Reserven anzulegen. Man muß darauf hinweisen, daß die allgemein gebilligten und sachlich berechtigten NATO-Pläne die Reserveverwaltung rechts des Rheins auf den Bedarf von 30 Tagen beschränken, sowohl für Munition wie für Treibstoffe, während von allen Alliansmitgliedern, einschließlich der Bundesrepublik, Vorrate links des Rheins, also fast ausschließlich in Frankreich, für eine Frist von 60 Tagen angelegt werden müssen. Es ist unter diesen Umständen mehr als bedauerlich, wenn international angelegene Zeitungen Gerüchte, denen jeder sachliche Hintergrund fehlt, unkontrolliert im Umlauf setzen.

Bald wieder Beziehungen Bonn-Belgrad?

BELGRAD. Der Sprecher der jugoslawischen Regierung erklärte in seiner wöchentlichen Pressekonferenz in Belgrad, die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit der Bundesrepublik würde im Interesse beider

Staaten liegen. In diesem Zusammenhang vertrat politische Beobachter aber die Ansicht, daß Jugoslawien im gegenwärtigen Zeitpunkt seinen Gesandten im Ost-Berlin nicht zurückrufen werde, um den Eindruck zu vermeiden, es habe einem Druck der Bonner Regierung nachgegeben. Der Regierungssprecher lehnte eine Stellungnahme zu dem Bericht einer westdeutschen Zeitung ab, in der von der Möglichkeit einer Wiederherstellung diplomatischen Beziehungen mit Jugoslawien auch für den Fall gesprochen worden war, daß es seine Verbindungen mit der Sowjetzone nicht völlig abbrechen. Man hält es für möglich, daß die jugoslawische Regierung ohne diesen deutschen Hinweis seinen Gesandten in Ost-Berlin zu „Konsultationen“ nach Belgrad zurückgerufen haben würde.

Botschaftsmitglied aus Prag ausgewiesen

Britischer Diplomat wurde Opfer östlicher Provokation

LONDON. Der zweite Sekretär der britischen Botschaft in Prag, Eric Bedford, wurde als „persona non grata“ aus der Tschechoslowakei ausgewiesen, gab die tschechoslowakische Botschaft in London bekannt.

Der britische Diplomat erklärte, die Botschaft habe versucht, dem Tschechen Ladislav Machacek zur Flucht nach Deutschland zu verhelfen, indem er ihn in dem Koffer seines Pkw versteckt habe.

In England wurde offiziell erklärt, daß das Botschaftsmitglied effektiv einen „Flüchtling“ über die Grenze bringen wollte. Er verständigte nicht seine Vorgesetzten und wurde Opfer einer wohlorganisierten Prager Maschination: Der „Flichtling“ arbeitete mit der tschechischen Polizei zusammen, um die Provokation zu ermöglichen.

Redstone-Raketen-Einheit in Europa

ST. NAZAIRE. Rund 700 Mann der ersten amerikanischen Armee-Einheit, die mit ballistischen Geschossen vom Typ Redstone ausgerüstet ist, sind in St. Nazaire ausgeschifft worden. Der Transporter „Upshur“ fährt weiter nach Bremen, um dort 500 Familienangehörige der Einheit an Land zu setzen.

Präsident Chamoun bleibt skeptisch

Libanon teilt nicht den Optimismus Hamarskjölds: Arabische Rebellen dringen weiterhin über die Grenzen - Aufständische in syrischer Uniform aufgefunden

BEIRUT. Er teile nicht den Optimismus des Generalsekretärs der Vereinten Nationen, Dag Hammarskjöld. Aufständische drängen in fortgesetztem Maße in Libanon ein und der Waffenschmuggel nach Libanon nimmt zu, erklärte der libanesische Staatspräsident Chamoun französischen Journalisten, die er zum ersten Male seit Beginn des Aufstandes empfing.

Zwischen ihm und dem UNO-Generalsekretär bestanden gewisse Meinungsverschiedenheiten über die Wirksamkeit der UNO-Beobachter-Mission, ließ der Präsident bei dieser Gelegenheit durchblicken. Chamoun zeigt sich über den Einfluß skeptisch: Offenbar erwartet er keine wesentlichen Ergebnisse von ihrer Anwesenheit in Libanon.

Paris verfügt Preis und Lohnstopp

In seiner gestrigen Rundfunkansprache definierte de Gaulle die Maßnahmen zur wirtschaftlichen Gesundung: Stopp der Ausgaben, Löhne und Gewinne - Neuer Aufbruch an die algerischen Rebellen zu Verhandlungen mit Paris und Zusicherungen betreffend der künftigen Wahlen

PARIS. Zwar war angekündigt worden, de Gaulle werde weitgehende Präzisionen, namentlich auch zur Frage der überseeischen Besitzungen geben. Feststellungen zu diesem Thema gab es auch, doch, was die Franzosen wohl am meisten berührte, waren die wirtschafts- und sozialpolitischen Grundlagen, die der Regierungschef definierte: Stopp der öffentlichen Ausgaben, Preise, Löhne und Gewinne 1958 auf dem heutigen Stand.

De Gaulle bezeichnete in seiner großen Rundfunkansprache Algerien, eine gesunde Finanzlage und die Reform des französischen Staates als die drei dominierenden Faktoren der Situation Frankreichs.

Die zukünftige Gestaltung Algeriens wolle Frankreich mit den Algeriern selbst festlegen. „Sie mögen ihre Stimme erheben“, erklärte der Ministerprä-

sident. „Die Stimme der Gewehre ist stumm“.

Was gestern undenkbar erschien, sei heute möglich. Die Algerier könnten an der kommenden Volksabstimmung und bei künftigen Wahlen alle zusammen in einem einzigen Wahlkörper ihre Stimmen abgeben, von denen jede gleich viel wert sein werde. Dies sei möglich geworden durch die Fraternalisierungsbewegung, welche in Algerien die Gemeinschaften einander annäherte, dank der Armee, welche Würde und Loyalität der Abstimmungen garantierte, und dank der Gleichberechtigung aller Algerier.

„Für Algerien eröffnet das Jahr 1958 die Straße der Hoffnung.“

Er sei entschlossen, das finanzielle u. wirtschaftliche Gleichgewicht Frankreichs unter Mitwirkung des ganzen Landes wieder herzustellen. „Es ist der letzte Moment, eine solche Sanierung

Atomausstellung der UdSSR in Oslo

OSLO. Eine große sowjetrussische Ausstellung über die friedliche Anwendung von Atomenergie wird zur Zeit in Oslo abgehalten. Die norwegische Hauptstadt ist die erste westeuropäische Stadt, die diese Schau zu sehen bekommt. Eine ganze Reihe russischer Wissenschaftler werden dabei Vorträge über Atomfragen halten; außerdem sollen sowjetische Filme auf diesem Gebiet gezeigt werden. Die Besucher erhalten auch Gelegenheit, ein Sputnikmodell zu besichtigen. Die Schau besteht aus 6 Abteilungen. In der ersten wird die Theorie der Atomkraft demonstriert, die zweite zeigt Rohstoffe, die zur Energiegewinnung herangezogen werden. Die 3. Abteilung um-

faßt Reaktionen und ein Atomkraftwerk zusammen mit mehreren großen, arbeitenden Modellen. Die 4. Abteilung gibt einen Einblick in die nötigen Sicherheitsanordnungen. Abteilung 5 zeigt die Anwendung radioaktiver Isotopen innerhalb des Wirtschaftslebens und Abteilung 6 die Bedeutung der Isotopen innerhalb der Medizin.

Ein Teil des in Oslo zur Ausstellung kommenden Materials stand bereits anläßlich der Genfer Atomkonferenz zur Verfügung, wurde später jedoch so stark ergänzt, daß eine in sich geschlossene Ausstellung zustandekam. Die erste repräsentative Schau ihrer Art ist, die die UdSSR nach Westeuropa bringt.

Aus ST. VITH u Umgebung

Schriftsteller und Journalisten des Tourismus besuchten unsere Gegend

Der internationale Verband touristischer Journalisten und Schriftsteller weilte anlässlich der Welttagung in Belgien. Von Samstag Montag besichtigte er die Provinz Ost. Die Ostkantone nahmen einen besonders großen Platz in diesem Programm ein. Interessant war es, festzustellen, wie gut sich in diesem Gremium unsere Landsleute (Präsidenten des Verbandes) Ost West vertragen. Wir hatten Gelegenheit mit tschechischen Vertretern zu sprechen und waren erstaunt, feststellen zu können, wie aufgeschlossen die Menschen unserer Gegend sind. Alle sahen sich einig, die Gastfreundschaft unserer Bevölkerung anzuerkennen. Interessant ist es auch immer wieder mit Fachleuten über unsere Gegend zu sprechen. Sie machen einen aufmerksamen Eindruck, Naturerscheinungen, schöne Ausblicke usw. aufmerksam, die dem Einheimischen nicht aufmerken, weil er sie fast täglich sieht. Es ist nicht übertrieben, zu behaupten, die Gäste von ihrem Besuch restlos begeistert waren. Nicht nur gefühlte unsere Gegend ausnehmend gut, die Art der Bewirtung, des freundlichen Empfangs schienen ihnen bezaubernd.

Von Vielsalm kommend, hielt der Omnibus, mit rund 25 Teilnehmern aus allen europäischen Ländern kurz nach 1 Uhr vor dem Hotel International, wo ein Mittagessen gereicht wurde, das allgemeinen Anklang fand. Viel Interesse erweckte auch die neue farbige Werbe - Brochüre des Werbe - Ausschusses, die jedem Teilnehmer mit auf den Weg gegeben wurde auf einige kurze Begrüßungsworte des Präsidenten des St. Vither Werbe - Ausschusses, R. Geaf, dankte der Verbandspräsident, Herr Alofs.

Auf der Fahrt nach Ligneuville, Weismes, Robertville, Botrange hatten die Gäste nochmals Gelegenheit ihrem Erstaunen Ausdruck zu verleihen. In Malmédy wurde im Hotel Bristol ein Ehrenwein gereicht, während dessen der Präsident von Malmédy - Avenir, Herr B. Bragard einige kurze Ausführungen über die Geschichte der Stadt Malmédy machte, die allgemeines Interesse hervorriefen.

Die Schriftsteller und Journalisten versicherten, unserer Gegend durch Wort und Schrift zu unterstützen und besonders hervorzuheben, wie gut eingerichtet und preiswert unsere Hotels sind.

20jähriges Bestehen des Provinzialverbandes für den Tourismus

Im Saale des „Pavillon“ in Chaudfontaine feierten rund 200 Personen am vergangenen Samstag das 20 jährige Bestehen des touristischen Verbandes der Provinz Lüttich. Hier von leben nur noch zwei Nach einer fast vollkommenen Stille während des Krieges hat der Verband dann nach 1945 seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Werbevereine wurden in allen Teilen der Provinz gegründet und der Verband sah zunächst seine vornehmste Aufgabe darin, diese Vereine zu unterstützen. Er verlangte und erhielt von Jahr zu Jahr größere Unterstützung und wichtigere Subsidien seitens der Provinz. Der Redner dankte alsdann den bisherigen Präsidenten, der Permanent - Deputation u. den Verkehrsvereinen. Er sprach über die ausgezeichneten Beziehungen zum Generalkommissariat des Tourismus in Brüssel, Generalkommissar Haulot und seinen anwesenden Vertreter, den stellvertretenden Generalkommissar Hordies. Zum Schluss sagte Herr Latini, trotz aller Schwierigkeiten feiere der touristische Verband sein 20jähriges Bestehen mit Freuden, da er seiner Zukunft sicher sein könne.

Am 14. April 1938 unterzeichneten 22 Männer die Gründungsurkunde des touristischen Verbandes der Provinz Lüttich. Hier von leben nur noch zwei Nach einer fast vollkommenen Stille während des Krieges hat der Verband dann nach 1945 seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Werbevereine wurden in allen Teilen der Provinz gegründet und der Verband sah zunächst seine vornehmste Aufgabe darin, diese Vereine zu unterstützen. Er verlangte und erhielt von Jahr zu Jahr größere Unterstützung und wichtigere Subsidien seitens der Provinz. Der Redner dankte alsdann den bisherigen Präsidenten, der Permanent - Deputation u. den Verkehrsvereinen. Er sprach über die ausgezeichneten Beziehungen zum Generalkommissariat des Tourismus in Brüssel, Generalkommissar Haulot und seinen anwesenden Vertreter, den stellvertretenden Generalkommissar Hordies. Zum Schluss sagte Herr Latini, trotz aller Schwierigkeiten feiere der touristische Verband sein 20jähriges Bestehen mit Freuden, da er seiner Zukunft sicher sein könne.

SCHATTEN der großen Schwester

Artistenroman von Hedwig Mora
Verlag v. Graberg & Görg Wiesbaden
16 Fortsetzung

„Wird ja ein schönes Gemenge geben.“
„Abend“, äußerte er in dankbarer, aber stummer Stimmung, wonach er sich ein Wort abwandte.
„Ich stand eingeschüchtern da und nur hilflos die Schultern. Ihre verfolgten traumig seinen strafenden, der sich wieder in die Gegend zum Orchester entfernte. Ehe er die schmale Treppe zum Zuschauerraum hinunterging, wandte er plötzlich um und schaute zu ihr auf und mit einem Ausdruck, den sie nicht verstehen konnte: „Willst du nicht verstehen, was ich allein mit dir sprechen will?“
„Unter einem Zwang nickte sie und war ganz erstaunt, daß sein Blick mit einmal zu strahlen begann.“
„Der Direktor Bördy war — um ihn kurz charakterisieren — ein Mann in den besten Jahren. Groß von Statur und mit vollem dunkelgelbem Haar, dem jetzt freilich etliche Silberhaare beigemischt waren. Mit drei Kindern, die er dem Frauen sehr gefährlich finden sah; und jetzt immerhin noch jung.
„Liane Kirovsky von früher, sozusagen ihr Entdecker; was daß er sie ziemlich gut kannte.“

te. Sie schien dieses vergessen zu wollen, ihre Begrüßung war jedenfalls durchaus förmlich. Es war nicht schillern für ihn. Trotzdem... ja... abwarten.
„Als sie jetzt bei ihm eintrat, empfing er sie mit philosophischer Gelassenheit. Er witterte sofort Hochspannung und war auf der Hut. Seine Zigarre saß etwas schief zwischen den schmalen, spöttischen Lippen, aus denen er seitlich bläuliche Wolken ausstieß. Nun nahm er sie heraus und gab auf die wütend vorgebrachte Beschwerde, die seine Besucherin förmlich herausgespielen hatte Antwort.
„Gewiß, das Zusammentreffen von drei Luftproduktionen ist für alle Beteiligten unerfreulich. Auch für mich. Aber ich konnte nicht mehr umdisponieren, woran Sie selbst, Liane, nicht ganz unschuldig sind, nachdem sie im ersten im letzten Augenblick ihre Zusage telegraphierten.“
Seine Stimme war kühl und voll höflicher Ironie. „Aber beruhigen Sie sich“, fuhr er fort indem er lässig seine Zigarrenasche abstreifte: „Die Darbietungen weichen letzten Endes doch stark voneinander ab. Die Faszos machen einen komischen Akt und die Falken keine Trapezarbeit.“
„Trotzdem wäre es mir lieber, wenn die „Falken“ nach mir arbeiteten. Ich habe meine Gründe.“ Liane kehmte Hand schlug mit den Fingerkuppen einen nervösen Takt auf der Schreibtischplatte. „Geben Sie ihnen die Schlussnummer!“
„Die Schlussnummer.“ Bördys Augenbrauen zogen sich mißbilligend hoch. „Schlecht zu machen, Gnädigste“, widersetzte er sich, „für die Schlussnummer eignen sich die Falken nicht. Die Nummer ist zu seriös; sie würde mir zu stark abfallen. Die Aufteilung der drei Luftnummern hat mir schon Kopfschmerzen genug gemacht. Ich müßte das ganze Programm wieder umverfassen.“
„Werfen Sie, lieber Direktor! Sie sind ja als genialer Regisseur bekannt. Es wird schon schon machen lassen.“
Wenn Liane „lieber Direktor“ sagte und sie gar zu einem Kompliment herabließ, hieß es aufpassen. Im Handumdrehen hatte sie einem ein Versprechen abgepreßt. Direktor Bördy drehte mit scheibar Nachdenklichkeit seine Zigarre hin und her, drückte sich tiefer in den Sessel und blickte hoch:
„Und wenn es sich nicht machen läßt, Liane?“
Der Blick den er den schwarzen Tollkirschenaugen entgegensetzte, hatte die Ausdruckslosigkeit eines Vogels, dessen charnigen Pupillen dennoch keine Regung entging. Daß er sie einfach Liane nannte war nicht ohne Absicht, und er merkte mit Genugtuung, daß sie es sofort begriff.
Liane nervöse Fingerkuppen zogen sich ein. Das herbe Ebenmaß ihrer Züge schien zu erstarren. Wer sie kannte, wußte, was in ihr vorging. Sie dachte: Ich hasse dich! Ich hasse dich, weil du Zugeständnisse von mir verlangst; und ich hasse dich doppelt, weil ich sie dir wahrheitsgemäß geben muß.
Bördy war kein Hellsehender, aber er kannte sich in Frauen aus. Und er kannte sich insbesondere in Liane aus. Er hatte das Fegfeuer ihrer Gunst u. die Hölle ihrer Ungunst schon einmal hinter sich, aber er wäre trotzdem nicht abgeneigt, es wiederum mit dem zwar strapaziösen aber anregenden Klima ihrer zigeunerhaft wilden Gefühlswelt aufzunehmen.
Während Bördy verlockenden Wünschen dieser Art nachging, erwog Liane angestrengt, wie sie die von ihr erwarteten Zugeständnisse umgehen könnte. Selbst geistig ungewandt, empfand sie Bördy ebenfalls als „strapaziös“ und verspürte keinerlei Verlangen, sich seiner überlegen und zynisch-arroganten Persönlichkeit erneut zu unterwerfen. Andererseits vergaß sie keinen Augenblick, daß ihre Forderung betreff Nicos Auftreten keineswegs einer Laune entsprang, sondern der durchaus nüchternen Überlegung, daß es für sie höchst unvorteilhaft werden konnte, würde er vor ihr auftreten. Zu gut kannte sie Nicos Wirkung auf das Publikum. Zudem war die neue Partnerin, was sie, wenn auch widerwillig, zugeben mußte, eine Erscheinung, die als Blondine für die Budapest besonders Anziehungskraft besaß.
An sich hatte sie nichts gegen Nicos Anwesenheit einzuwenden — im Gegenteil. Sie war sogar nicht einmal ganz unbeteiligt daran, daß das gemeinsame Engagement zustande gekommen war. Gerade jetzt, da er zur zweiten Garnitur der Attraktionen zählte, wollte sie sich an der Umkehr der Verhältnisse gründlich weiden. Damals in Rio waren die „Fliegenden Falken“ in den dicksten Lettern auf den Plakaten angekündigt; heute rangierten sie „unter dem Felsen“.
„They never come back“, hieß es, u. die Regel stimmte fast immer. Nur mit ihr zusammen würde es ihm noch einmal gelingen, zu den ganz Großen zu zählen. Das sollte ihm klar werden! Und deshalb mußte sein Erfolg verhindert werden. Die letzte Programmnummer, wenn das Publikum schon amüsiert war und nicht mehr aufnahmefähig für eine seriöse Darbietung, wie der gewitzte Direktor ganz richtig sagte, dies wäre in ihrem Sinne die günstigste Lösung.
Ganz verfangen in der Vorstellung, wie sich Nico, der ehingezeigte, die „König der Luft“ beschämt für den dünnen Applaus der bereits zu dem strebenden Menschen vertragen würde, begann sich ihre Laune zu Gunsten ihres scharf beobachtenden Gegners zu heben. Sie setzte sich auf eine Schreibtischplatte und zeigte das herausfordernde Lächeln, das schon seitdem als den Direktor des Apollo schwach werden ließ.
„Mach' nicht so viel Wesen daraus, Bördy“, sagte sie und wußte, daß sie die respektlose Amrede, weil sie wußte, daß ihr kühle Gleichgültigkeit eher zum Nachgeben reizte als weiches Schmolzen und Bitten. „Es ist dir im Grunde ziemlich gleichgültig, ob die Nummer abfällt oder nicht. Der flüchtige lahme Falke ist heute eine billige Angelegenheit, mir kannst du da nichts vormachen. Könntest ihn also unbeschadet als Schlusslicht setzen — wenn du wolltest.“
Sie schob sich in unbewußter Lassigkeit näher zu ihm hin, nahm sich eine Zigarette und wartete den Kopf vorgeneigt, daß er ihr Feuer gebe.
Bördy ließ sich Zeit. Seine gepflegte Hand fingerte unständlich an einem

Wort und überbrachte die Glückwünsche des Generalkommissars Haulot. Auch er sprach über die Bedeutung des Verbandes und seine Unterstützung durch die Verkehrsvereine. Er kündigte an, daß alle von der Provinz verlangten Subsidien genehmigt worden seien.
Wenn auch die bisherigen Redner alle erwähnt hatten, daß Herr Karl Van Belle nunmehr auf eine zwanzigjährige Tätigkeit als Mitglied und Direktor des Verbandes zurückblicken kann, so wurde diese Tatsache jedoch besonders durch eine Ansprache von Herrn B. Bragard, Präsident der Vereinigung der Verkehrsvereine der belgischen Ostkantone, gewürdigt. Herr Bragard unterstrich die Verdienste dieses Mannes und überreichte ihm im Namen aller Verkehrsvereine der Provinz Lüttich ein Fernsengerät als Geschenk.
Nach diesem offiziellen Teil folgte ein nettes Programm mit Variete - Darbietungen, Tänzen, Musik und Gesang. Ansager war Herr Gauthy, den wir bereits in St. Vith anlässlich der Ziehung der Kolonial - Lotterie im vergangenen Jahre applaudierten. Viel Anklang fand eine Lütticher folkloristische Gruppe, die in Kostümen und Uniformen um die Jahrhundertwende erschienen waren tanzte, sang und spielte.
Zwischendurch spielte immer wieder die Kapelle „Hot Session“. Das Ballett Line D'Or zeigte einmal andere Tänze, als die üblichen. Der Feuertanz und vor allem der Glockentanz ernteten den verdienten starken Beifall. Die Sängerin Jane Bottin erzählte einige Witze und brachte mehrere Lieder.
Alles in allem ein sehr gelungener Abend, mit viel Stimmung. Nur schade, daß sich nicht einmal die Hälfte der über 40 Verkehrsvereine der Provinz vertreten hatten lassen. Die Vereinigung der Verkehrsvereine der Ostkantone war durch ihre Präsidenten, Herrn R. A. Bragard vertreten und vom dem Verkehrsvereinen selbst waren Delegationen aus Malmédy, St. Vith, Ligneuville und Bütgenbach anwesend.

Preisverteilung der Bischöflichen Schule von St. Vith

Vergangenen Sonntag fand, wie üblich im festlich geschmückten Saale von Eben - Knodt, die diesjährige Preisverteilung der Bischöflichen Schule von St. Vith statt. Es war ein großer Tag für Eltern und Schüler sowie auch für die Leitung der Schule und den gesamten Lehrkörper, der die Erfolge seiner Erziehungsarbeit und des Unterrichtes jetzt der Öffentlichkeit zeigen konnte. Und mit Recht wurde im Laufe der Sitzung dem Lehrkörper die gebührende Anerkennung gezollt. Was die Schüler betrifft, wurde von zuständiger Seite betont, daß nicht allein die Begabung, sondern vielleicht noch mehr steter Fleiß und Ausdauer zum Erfolge führen.
Zu den Feierlichkeiten waren erschienen als Vertreter seiner Exzellenz des Hochwürdigsten Herrn Bischofs, Msgr. Kerckhofs, Generalvikar Prälat Malmédy aus Lüttich, dann aus Malmédy in Vertretung des verhinderten Herrn Bezirkskommissars Herr Dr. Emil Devroye, weiter Hochw. Herr Dechant Jos. Scheffens und zahlreiche Geistliche der drei Dekanate der Ostkantone, dann von der St. Vither Stadtverwaltung die Herren Bürgermeister Backes, Schöffle Karl Krems und mehrere andere Mitglieder des Rates sowie eine Reihe von Bürgermeistern der Landgemeinden. Unter den übrigen Anwesenden bemerkten wir noch den Gendarmereikommandanten Herrn Dillmann, dann Herrn Professor Dr. B. Willems, der auch jetzt wieder wie in früheren Jahren der Jury für die Abschlussprüfungen der Abiturienten angehört hatte, femer Notar Louis Doutrépoint und zahlreiche andere Persönlichkeiten.
Bei den Preisverteilungen wechseln in bunter Folge Chöre, Deklamationen, Theaterstücke, ganz oder zum Teil, sowie einzelne Ansprachen miteinander ab. Um es gleich zu sagen, die Darbietungen der Schüler, abwechselnd in deutscher und in französischer Sprache,

wären alle ganz hervorragend. Von Anfang bis zum Schluß herrschte eine heitere Note; es war auch für die Zuhörerschaft im Saale eine gemütliche Sitzung.
Auf dem Programm stand unter anderem ein Auszug aus dem Drama L'Aiglon von Edmond Rostand (man kann den Veranstalter des Festes zu dieser Auswahl wirklich Glück wünschen), dessen 90. Geburtstag und 40. Todestag wir dieses Jahr feiern. Wenn dieses Versdrama, zu dessen Erfolg die unvergeßliche Sara Bernhardt ihrer Zeit viel beigetragen hat, auch nicht an dem Cyrano de Bengnac desselben Dichters heranreicht, so ist und bleibt es doch wegen des darin behandelten Stoffes höchst interessant und beliebt. Ein Schüler der Rhetorik gab vorausgehend eine kurze Inhaltsangabe und bemerkte, daß der Held des Stückes der unglückliche Sohn Napoleons I. gewesen sei und schon im Alter von 21 Jahren im Schlosse zu Schönbrunn bei Wien das Zeitliche gesegnet habe. Nun, die Geschichte nennt ihn den Herzog von Reichstadt in Böhmen. Die Taten des großen Vaters und sein Schicksal auf der fernem Insel St. Helena waren dem Schöner wohl bekannt, aber im Exil und getrennt von allem, was er liebte, verzehrte sich der junge Mann im unbefriedigtem Ehrgeiz und ging unter, ein Opfer der Staatsraison, wie sie der allgewaltige Fürst von Metternich damals verstanden hat.
Die Zuhörer waren von der ausgezeichneten Darstellung ganz ergriffen und hingerissen; die Wirkung wäre noch größer gewesen, wenn alle den französischen Text in seiner vollen Bedeutung hätten ganz erfassen können.
Amüsant und allen verständlich war dann das folgende köstliche Singspiel „Wir bauen uns ein Auto“.
Erwähnen wir noch, daß Herr Bürgermeister Backes im Verlaufe der Feier auf die Bedeutung und die Stellung der Bischöflichen Schule für die Stadt

St. Vith hinwies und die Hoffnung aussprach, daß nach den bisherigen Schwereigkeiten nunmehr bessere Tage folgen würden. Eine Hoffnung u. ein Wunsch, dem die gesamte Bürgerschaft von ganzem Herzen zustimmt.
Schließlich bemerkten wir noch, daß Herr Direktor des verstorbenen Herrn Direktors Jos. Renigens gedachten. Das erste Jahrgedächtnis fällt in den Monat August, und es wurde der Wunsch nach allseitiger Teilnahme daran geäußert.

- Es erhalten das staatliche begünstigte REIFEZEUGNIS:**
Latin-Griechische Abt. — Oberstufe — Abitur
Mit großer Auszeichnung (80 Proz.) Koch Alfons, Bütgenbach
Mit Auszeichnung (70 Proz.) Lux Martin, Hünninggen
Calmant Gilbert, St. Vith
Sillon Guy, Evers
Paquay Heinz, St. Vith
Mertes Emil, Heppenbach
Mit großem Erfolg (60 Proz.) Labinger Otto, Hindershausen
Pint Hermann, Crombach

- Es erhalten das MITTELSCHULDIPLOM:**
1. Latin-Griechische Abt. — Unterstufe
Mit großer Auszeichnung (80 Proz.) Schröder Alfred, St. Vith
Leonardy Peter, Thommen
Schröder Horst, St. Vith
Kremer Helmut, St. Vith
Kremer Edie, St. Vith
Mit Auszeichnung (70 Proz.) Schröder Willfried, Amel
Mit großem Erfolg (60 Proz.) Eicher Bruno, Rodt
Classen Erwin, St. Vith
Mersch Walter, Galhausen
Stamghelin Werner, St. Vith
Heinen Peter, St. Vith
Mit Erfolg (50 Proz.) Arens Walter, Born
Provoost Jean-Claude, St. Vith

- 2. Handelsabteilung — Unterstufe**
Mit großem Erfolg (60 Proz.) Schröder Felix, Amel
Mit Erfolg (50 Proz.) Labeeuw Marc, Rumbelke
Gangolf Karl Heinz, Wallerode
Bongen Alfred, Dülren
Paquay Roland, Malmédy
- 3. Landwirtschaftliche Abteilung — Unterstufe**
Mit großer Auszeichnung (80 Proz.) Jucken Norbert, Iveldingen
Mit Auszeichnung (70 Proz.) Juck Barthel, Hünninggen
Mit großem Erfolg (60 Proz.) Michaelis Walter, Braunkauf
Wending Werner, Richtenberg
Mit Erfolg (50 Proz.) Willems Alwin, Meyerode

Prophylaktische Fürsorge
ST. VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt MITTWOCH, dem 2. JULI 1938 von 9.30 Uhr bis 12 Uhr Neustadt, Talstraße.
Dr. Grand, Spezialist.

Ab sofort

Sommer-Schluss-Verkauf

bei

Karl Fort-Seeland

Neben der Katharinen-Kirche Telefon 236

Wir nennen ein Beispiel

Herren - Anzug, 1. Qualität, modischer Schnitt, 1a Zutaten für 800 Frs.

Nicht umsonst hört man überall:

Bei FOR! erhält man was für's Geld!!

Preisverteilung an der staatlichen Mittelschule

ST. VITH. Lehrer, Schüler und Eltern fanden sich am Samstag nachmittag um 1,30 Uhr in der staatlichen Mittelschule zur diesjährigen Preis- und Diplomverteilung ein. Die Feier fand in einem größeren Raum des ersten Stockwerkes statt, während in dem anderen Klassenzimmern die Arbeiten der Schüler und Schülerinnen ausgestellt waren.

In der ersten Reihe der Zuschauer hatten Direktor Pastorek, die Schöffen Krems und Pip und die Mitglieder des Schulrates Platz genommen. Im Namen des Direktors begrüßte Herr Professor Creutz die Anwesenden und empfahl ihnen besonders eine Besichtigung der ausgestellten Arbeiten, die anschließend an die Preisverteilung stattfand.

Jungen und Mädchen, Schüler u. Schülerinnen zeigten in einem zweistündigen, sehr abwechslungsreichen Programm recht gute Leistungen. Dem Tänzchen, Skatsch und Liedern merkte man eine besonders liebevolle Einstudierung an. Der Erfolg der Darbietungen mag den Professoren und Professorinnen ein kleiner Dank für ihre Bemühungen gewesen sein. Mit einfachen Mitteln, trotzdem aber ansprechend war die Kostümfestung gelöst worden. Neben ernsthaften Vorträgen, wie z. B. die kurze inhaltsreiche Abhandlung über das Thema „Technik und Schule“ durch Fr. Moniot oder die wissenschaftlich gut

durchdachte Abhandlung von Professor Scheen über Natur und Mathematik, war das Programm vorwiegend heiterer Natur. Die kleinen und großen Darsteller hatten selbst Spaß an ihnen. Leistungen und das gab dem Ganzen eine aufgelockerte und freundliche Note.

Stolz durften die Eltern auf die Leistung ihrer Kinder sein, nicht nur auf ihre Vortragskunst, sondern auch auf die Ergebnisse, die in der anschließenden folgenden Preisverteilung zutage traten.

Von den 17 Punkten des Programms wollten wir keinen besonders hervorheben, denn alle gaben sich die beste Mühe. Der Beifall der Zuhörer galt nicht nur den guten Leistungen der Schüler, sondern darüber hinaus der pädagogischen Arbeit des Lehrpersonals, das sich während des ganzen Jahres bemüht hat, den Schülerinnen und Schülern das für das spätere Leben notwendige geistige Gepäck mit auf den Weg zu geben.

Wir bringen hierunter die Ergebnisse der Abschlussprüfungen.

Schlussdiplom der Mittelstudien des unteren Grades

A. Lateinisch-griechische Abteilung:
Mit größter Auszeichnung:
Dollendorf Sigrid

Mit Auszeichnung:
Dupont Ferdy, Leidor Henri.

B. Abteilung Latein-Mathematik
Mit größter Auszeichnung:
Ludwiczak Günther

C. Allgemeine Abteilung
Mit größter Auszeichnung:
Roskamp Manfred

Mit großer Auszeichnung:
Heinen Inge, Giallo Gustav, Phil Jean
Mit Auszeichnung:
Plumacher Walter, Michaelis Lydia, Schenk Rene, Proess Bruno.

D. Familien Abteilung
Mit großer Auszeichnung:
Linkweller Roswitha

Mit Auszeichnung:
Proess Ida.

Technische Abendschule
Erhielten das Abschlusszeugnis in der Kategorie B3-B2:
Mit großer Auszeichnung:
Walderoth Marie-Louise.

Mit Auszeichnung:
KNAUF Dora

Für das Schuljahr 1958-59 wurden jetzt schon folgende Bestimmungen bekannt gegeben:

Einschreibung:

vom 1. Juli bis 1. September: Postkarte an die Schuldirektion. Adresse: Direktion der Staatlichen Mittelschule für Knaben und Mädchen, Luxemburgerstr., Sankt-Vith.

vom 25. August bis zum 1. September täglich, ausgenommen am Sonntag, an der Schuldirektion, Gebäude der Staatlichen Mittelschule für Knaben u. Mädchen, Luxemburgerstraße, Sankt-Vith.

Zulassungsprüfung

(zur Bestimmung der Klasse) Deutsch oder Französisch u. Rechnen. Prüfung: am Montag, dem 1. September um 8,20 Uhr.

Übergangsprüfungen:

(vom 1. zum 2. Jahr oder vom 2. zum 3. Jahr)

Am Montag, dem 1. September von 8,30 Uhr bis 10,30 Uhr: Französisch.

von 10,30 Uhr bis 12,30 Uhr: Latein, Griechisch, Handel

von 13,30 Uhr bis 16,30 Uhr: Deutsch, Niederländisch und Englisch.

Am Dienstag, dem 2. September: von 8,30 Uhr bis 10,30 Uhr: Mathematik

von 10,30 Uhr bis 12,30 Uhr: Naturwissenschaft und Erdkunde

von 13,30 Uhr bis 16,30 Uhr: Geschichte, Religion oder Moral, Haushalt und Handarbeit.

Schulbeginn in allen Abteilungen und in allen Klassen:
AM MONTAG, 1. SEPTEMBER 1958.

RUND FUNK

Mittwoch, 2. Juli
BRUESSEL I-Bis 9.05 wie montags, 9.05 Sinfonisches Programm, 10.00 - 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Kleiner Ball für Großmama, 12.15 Für Minuten im frühlichen Belgien, 12.20 Mit und Ohne Musikbox, 13.10 Werke von Vivaldi, 14.15 Belgische Musik, 15.05 Die Chöre des INR, 15.30 Das Orchester Madrito, 15.45 Feuilleton: David Golder, v. Nemirovsky, 16.05 Tanzmusik. Dazw. Tour de France, 17.05 Soldatenfunk, 17.45, 18.00 18.45 und 19.00 Etoile 58. 20.00 Theaterabend, 22.10 Freie Zeit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Mittwochmorgenmelodie, 6.05, 7.10 und 8.10 Musik zur Unterhaltung, 8.45 Für die Frau 12.00 Im Dreivierteltakt, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 16.00 Solistenkonzert, 16.30 Kinderfunk, 17.35 Musik - Musik - Musik, 19.30 Leichte Muse, 21.35 Buchiana zwischen Tag und Nacht, 22.10 Melodie und Rhythmus, 23.15 Musikalisches Nachtprogramm, 0.10 Nur für Fans.

UKW WEST: 7.05 Musikalisches Monatsk, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 9.30 Gitarre, Zither, Mandoline, 10.00 Bagatellen, 11.30 Henri Vieuxtemps, 12.00 Hans Georg Schütz, 12.45 Musik am Mittag, 14.00 Mit Musik und guter Laune, 15.45 Die Wellenschaukel, 17.55 Das Orchester Hans Bund spielt, 18.30 Spielereien mit Schallplatten, 20.15 Arabella, Komödie von Richard Strauss, 23.05 Das zärtliche Klavier, 23.15 Kalt und heiß.

Donnerstag, 3. Juli

BRUESSEL I-Bis 9.05 wie montags, 9.05 Sinfonisches Programm, 10.00 - 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Leichte Musik, 12.30 A travers Chants, 13.15 Jugendstunde, 14.30 Sinfonisches Programm, 15.30 Die Organistin Virginie Morgon, 18.05 Tanzmusik, Dazw. Tour de France, 17.05 Soldatenfunk, 17.45, 18.00, 18.45 und 19.00 Etoile 58, 20.00 Airs de Paris, 20.30 Ein Kriminalfall, 21.00 Leichte Musik, 21.30 Weiße Noten - schwarze Musikanten, 22.10 Tanzmusik.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 12.00 Musik zur Unterhaltung, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik zur Unterhaltung, 16.00 Musik für Streichorchester, 16.30 Barockmusik, 17.35 Für die Frau, 17.50 Gut aufgelegt, 19.30 Französische Klangbilder, 20.15 Akt mit Geige, 22.10 Das Orchester Kurt Edelhagen, 22.45 Tänzchen im Tennezzo, 23.15 Vesco D'Orto mit seinem Ensemble, 23.30 Musik zur späten Stunde, 0.10 Altdeutsche Kirchenmusik.

UKW WEST: 7.05 Musikalisches Monatsk, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik der Romantik, 9.30 Von der Ostsee zum Böhmerwald, 10.00 Intenmezzo, 11.30 Zeitgenössische Kam-

mermusik, 12.00 Zur Mittagspause 12.45 Kunterbunte Mittagsstunde, 14.00 Anton Dvovak, 15.05 Das Lied, 15.45 Ganz unter ums, 18.30 Abendk... 20.30 Die tönende Palette, 23.05 Die Liederkomponist Peter Cornelius.

Das Fernsehen

Mittwoch, 2. Juli
BRUESSEL u. LUETTICH: 17.30 Internationales Reittumier in Aachen, 18.30 Magazin der Expo, 19.00 Profantische Sendung, 19.30 Jugend-Sport, 20.00 Tagesschau, 20.30 Abend im frühlichen Belgien, 22.00 Lektüre für... Zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 16.00 Internationales Reittumier in Aachen, 19.20 Hier & Heute, 20.00 Tagesschau und Weltkarte, 20.20 Im Wirbel der Stans u. Synkopen: Hollywood-Melodie, 21.00 Peter Frankenfeld stellt vor: Meis der Aagie, 21.30 Die Caffeekantate J. S. Bach.

LUXEMBURG: 18.50 Glückwünsche 19.00 Sendung für jedermann: Der Letzte der Mohikaner - Der Wilde, 19.30 Unter uns, 20.00 Tagesschau, 20.20 Comedians Reunis zeigen: Le reveur von Michel Dulud, 22.00-22.15 Tagesschau.

Donnerstag, 3. Juli
BRUESSEL und LUETTICH: 17.00 Für die Jugend, 18.00 Expo-Magazin, 20.00 Tagesschau, 20.30 Tele-Mat, 21.30 Expo-Vision 58, 22.15 Mittnachts-Kinoclub. Zum Abschluß: Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Für Kinder: Puppenspiel, 17.30 Puppenspiel, 17.50 Für Jugendliche: Früher nannte man noch nicht so. Seifenkistennenner, 17.50 Ferienbummel durch Rom, 19.00 Hier & Heute, 20.00 Tagesschau, 20.30 Leocardia. Komödie von J. Amoullik.

LUXEMBURG: 16.30 Die hundert Kamenadien, Film, 17.30 Die Kameraden, 18.45 und 19.00 Etoile 58, 20.00 Airmen Bastien, 18.35 Jugendmagazin, Glückwünsche, 19.00 Sendung für jedermann: Der Letzte der Mohikaner - Wilde, 19.15 Briefkasten für die k... Freunde, 19.25 Das Rezept des C... 19.45 Wir entdecken Italien, 20.00 Tagesschau, 20.20 Die Silberköniginnen, 21.50-22.05 Tagesschau.

F. N. I. Bund der Kriegbeschädigten, Hebliebenen und Kriegsteilnehmer Kanton St. Vith BEKANNTMACHUNG

Alle Mitglieder werden gebeten, der diesjährigen Generalversammlung am 6. Juli, nachmittags um 2 Uhr Saale Even - Knodt teilzunehmen. anbetragt der Wichtigkeit der Sammlung bitten wir die Mitglieder zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand:
Frenes Schriftführer
Vorsitzender

Standesamtsnachrichte

Gemeinde Weismes

Mai 1958

Geburten:

Am 3. Jacques, S. v. Schomus - M... chal aus Libromont; am 10. Robert v. Lejoly - Demoulin, aus Rober... am 11. Helma, T. v. Lambertz - Jo... aus Schoppen; am 10. Friedy, S... Schutzen - Livet, aus Sourbrodt; Monique, T. v. Wialme - Lejoly, Sourbrodt; am 26. Anita, T. v. D... mark - Gaspar, aus Faymonville.

Sterbefälle:

Am 1. Klein Albert, 69 Jahre... Weismes; am 6. Peters Albert, 8... alt, aus Weismes.

Heiraten:

Am 10. Crasson Clement 24... aus Remonval und Clise Georgette... Jahre alt, aus Ondenval; am 11. Leonard, 29 Jahre alt aus Planch... Heck Katharina, 25 Jahre alt aus... mont.

Heiratsaufgebote :

Am 11. Lorquet Gustav aus... St. Pienne und Lejoly Maria aus... res; am 11. Henkes Hubert aus... mont und Couturier Anna - Wil... na aus Rodt; am 18. Lenho Har... Ondenval und Hilgès Victorie... Crombach; am 18. Michel Josep... Champagne und Lejoly Louise e... bertville.

2 hochtragende Th.-freie Jung

K Ü H E zu verkaufen. Nelles, Breifeld,



Schw

Auch E

In einer engen, gepackten Kabine angewinkelten i... Innerhalb wenig sein Gewicht v... Kilo an. Nach... kunden sinkt es ab. Die Temper... der Kabine ist 4... 870 Grad angew... der auf minus... Wenn der Mann... gesund überstan... samsten aller M... jagt mit einer... 4000 Stundenk... Weltraum.

Um diese und... Probleme zu lö... ffige für den Me... wie möglich in... ten Jahren in A... senschaft entsta... medizin. Ihr geis... bertus Stughold... ren, heute ameri... und seit März d... Raumfahrtmediz... prominente Nam... schaft: John Paul... tigen Versuche a... kann geworden... Goodman Simon... Jahr in einem B... rund dreißig Kil... te und Luftwaff... lings, der bei Phi... insgesamt 38 Stu...

Wie benimmt



I VIII: Selbst i

Sie fahren über... Straßenseite... Motorhaube ist ge... me blickt ratlos im... ten Sie sich?

a) Sie schauen fas... re Straßenseite, Landschaft Ihre vorbei sind.

b) Sie halten an... Handschuhfach... licher Ratgeber f... beginnen, das Kn... legen.

c) Sie verlangsamer... ken freundlich-f... fe gebraucht wir...

d) Sie fahren langs... team sie mit ein... auf. Btw.: „Na... Sie von der Gleic...

Antwort zu Fall V

in u. versteht mehr... : Verbleibt ist... eredschrift ist selber... bokenverleiher mach...

Freitag, den 1. Juli 1958

MOTOR UND TECHNIK

Schwierige Probleme für Weltraumfahrt

Auch Essen und Trinken machen Kopferbrechen

In einer engen, mit Instrumenten vollgepackten Kabine liegt sich mit angewinkelten Beinen auf Rücken innerhalb weniger Sekunden ein Kilogramm an. Nach wenigen Sekunden sinkt es plötzlich auf ein Kilogramm ab. Die Temperatur an der Wand der Kabine ist in der gleichen Zeit auf 870 Grad angewachsen und wieder auf minus 235 Grad gesunken. Wenn der Mann in der Kabine das gesund überstanden hat, ist er ein wenig erschöpfter als vorher. Er jagt mit einer Geschwindigkeit von 4000 Stundenkilometern den Weltraum.

Um diese und eine Vielzahl anderer Probleme zu lösen und die Raumfahrt für den Menschen so angenehm wie möglich zu machen, sind in den letzten Jahren in Amerika eine Wissenschaft entstanden: die Raumfahrtmedizin. Ihr geistiger Vater Dr. Hubertus Strughold, in Deutschland geboren, heute amerikanischer Staatsbürger und seit März der erste essor für Raumfahrtmedizin der NASA, hat die wichtigsten Namen der Wissenschaft: John Paul Stapp, der eine mutige Versuche auf Raketenflügen bekannt geworden, Oberstleutnant David Goodman Simons, der im vergangenen Jahr in einem Ballon fünfhundert in rund dreißig Kilometer Höhe gebracht und Luftwaffenmajor Herbert Strelings, der bei Flügen mitjetzigen insgesamt 38 Stunden im Weltraum.

Zustand verbrachte - ebenfalls ein Weltrekord. Obwohl die Kabine, in der der Mensch ins Weltall fliegen wird, eine künstliche Atmosphäre bekommen soll, deren Luftdruck einer Höhe von 6500 Metern entspricht, braucht der Raumfahrer dennoch einen Druckanzug, der unter anderem verhindern muß, daß während des Startes die ungeheure Beschleunigung - und während der Rückkehr in die Erdatmosphäre die noch gewaltigere Abbremsung - alles Blut in den Kopf oder in die Füße preßt. Zwei besondere Schichten des Anzuges dienen der Kühlung. Eine andere Schicht ist gleichzeitig eine Art Tauchanzug, falls der Raumfahrer bei seiner Rückkehr im Ozean landet.

Der menschliche Körper kann jede Geschwindigkeit ertragen, sofern sie stetig ist. Lediglich plötzliche Veränderungen der Geschwindigkeit oder der Richtung können ihm schaden. Eine solche Veränderung tritt beim Start der Rakete auf.

Wesentlich stärkere Anforderungen an den Körper werden gestellt, wenn das Raumfahrzeug in die Erdatmosphäre zurückkehrt. Eine Berührung mit der dünnsten äußersten Schicht unserer Luftschicht bei rund 30000 Stundenkilometern wirkt bereits wie der Aufprall eines Autos mit hundert Stundenkilometern gegen eine Mauer. Um seine Rakete außerdem durch die Reibungshitze nicht verglühen zu lassen, muß sie der Pilot in einem Winkel von höchstens vier Grad in die Luftschicht eintauchen, dann wieder hochziehen und dieses Manöver so lange wiederholen, bis er auf eine Geschwindigkeit von knapp 5000 Stundenkilometern abgebremst hat. Dann kann er einen stabilen Bremsstillschritt öffnen. Das wird der fürchtlichste Stoß während des gesamten Bremsmanövers sein, weit schlimmer als die Beschleunigung beim Start.

Noch sehr wenig ist über die Auswirkungen der Schwerelosigkeit bekannt. Herbert Strellings empfand sie

angenehm und meint, daß man in diesem Zustand nach vier Stunden Schlaf ebenso ausgeruht sein komme wie sonst nach acht Stunden auf einem Federbett. weil der Körper mangelnden Druck empfindet. Ungefähr ein Drittel aller Personen, die an Stollings Flügen teilnahmen, klagten jedoch über Uebelkeit, Brechreiz und Schwindel während der Schwerelosigkeit. Dazu kommen optische Täuschungen des gewichtslosen Fliegens. Verhältnismäßig wenig Kopfschmerzen dagegen bereitet die Temperatur: Die Instrumente des Explorer I registrierten eine angenehme Wärme im Innern des Satelliten. Problematisch bleibt nur noch die Reibungshitze während des Fluges durch die Erdatmosphäre.

Kopferbrechen dagegen macht das Essen und Trinken, ganz zu schweigen von anderen, menschlichen Bedürfnissen. Als Nahrung wird wahrscheinlich eine hochkonzentrierte, mit Vitaminen angereicherte Paste dienen, die aus Plastikbeuteln in den Mund gepreßt wird. Auch die Getränke müssen in den Mund gepreßt werden, denn die Schwerelosigkeit würde jede Flüssigkeit wie Wolkchen davonfliegen oder in die Atmungsorgane geraten.

Um dem Raumfahrer seine Einsamkeit nicht allzusehr fühlen zu lassen, wird er in ständiger Sprechfunkverbindung mit der Erde bleiben. Er muß sich nach Ansicht der Mediziner immer, wenn er nicht schläft, mit den Kontrollstellen auf der Erde unterhalten können. Vielleicht wird er auch ein Fernsehgerät mit auf die Reise bekommen auf dem die Erdkugel beobachtet werden kann. Außerdem sollen dem Raumfahrer Aufgaben gestellt werden, die ihn geistig beschäftigen.

Heute noch sind es Instrumente, die in Raketen und Satelliten in den Weltraum geschickt werden. Aber alle diese Instrumente können das menschliche Gehirn nicht vollwertig ersetzen. Die Kybernetiker sagen vom Menschen: „Nirgendwo sonst gibt es ein Elektrogeniehirn das selbstständig arbeitet, eigene Entscheidungskraft besitzt, und das von ungeliebten Arbeitern hergestellt werden kann, denen diese Arbeit überdies Vergnügen macht.“ Sobald es dem Weltraummedizinern gelungen ist, nach einigen kleinen Tieren drei Schimpansen heil aus dem Weltraum zurückzubekommen, wird dieses „Elektronengeniehirn Mensch“ seine erste Reise ins All antreten.

Die Welt in hundert Jahren

Werden die Straßen ihre Bedeutung behalten?

Vielleicht ist es ein müßiges Spiel, sich Gedanken über die Fortbewegung zu machen, die dem Menschen in 100 Jahren zur Verfügung stehen werden.

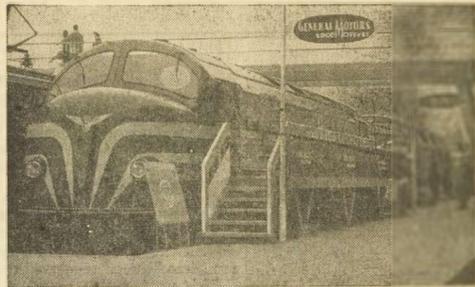
Wenn man bedenkt, wie die Phantasie der kühnsten und hemmungslosesten technischen Propheten des 19. Jahrhunderts in Wirklichkeit weit übertrieben wurde, so wird man sich heute kaum vorstellen, die Entwicklung der Fahrzeugtechnik in den nächsten hundert Jahren voraussagen zu können. „Und doch...“, so lesen wir in der „Katalognummer 1958 der Automobil-Revue“ (Hallwag), „sind Wissenschaftler in allen zivilisierten Ländern der Erde damit beschäftigt, die Grundlagen einer neuen Phase der Eroberung der Naturkräfte zu schaffen und helfen mit, die Technik der Zukunft zu gestalten. Wie diese aussieht, wissen wir nicht. Wird der Mensch in 100 Jahren das Schwerfeld der Erde verlassen können, oder wird er noch immer an seinem Planeten gefesselt sein? Wird er seine Reisen von Stadt zu Stadt, von Land zu Land und von Kontinent zu Kontinent mit ähnlichen Transportmitteln machen wie heute? Wird die Straße ihre Bedeutung behalten? ...“

Aber nicht nur die Art der Transportmittel und der Reisen, sondern auch die Energieabgabemittel für die Fortbewegung werden sich ändern. Wird das Erdöl noch immer als Treibstoff verwendet werden, oder wird es möglich sein, die Sonnenenergie, die Quelle allen Lebens u.

jeder Bewegung auf der Erde, auf neuen Wegen für den Antrieb von Fahrzeugen zu verwenden? Wird die nukleare Energie in hundert Jahren so weit gezähmt sein, daß sie sich auch für diese Aufgabe eignet? Niemand kann es voraussagen, welche der vielen Ansätze zu neuen Entwicklungen bis zum Abschluß gelangen.

Es ist indessen nicht nur die Technik, welche die Art der Fahrzeuge der Zukunft bestimmen wird. Hand in Hand mit ihrer Entwicklung geht auch die Veränderung der Lebensgewohnheiten des Menschen und seiner Bedürfnisse. Mit großer Wahrscheinlichkeit aber ist anzunehmen, daß manche heute als unlösbar angesehenen Verkehrsprobleme der Vergangenheit angehören werden. In seinen wesentlichen Eigenschaften wird sich aber auch der Mensch der Mitte des 21. Jahrhunderts kaum von seinem Vorfahren unterscheiden. So wird auch er nicht nur der Zweckmäßigkeit der von ihm erschaffenen Erzeugnisse, sondern auch ihrem Aussehen Beachtung schenken. Schon heute aber sind viele Kräfte daran, in gewissen Extrapolationen die mögliche Gestaltung der Verkehrsmittel der Zukunft vorwegzunehmen. ... Wie und ob allerdings überhaupt unsere Nachkommen in hundert Jahren noch Auto fahren werden, das wissen wir nicht. ... Aber sicherlich wird für sie das Automobil von 1958 höchstens noch Antiquitätswert besitzen.

Eine Lokomotive in Urlaub ... auf der Expo



Müde vom Ziehen der Waggons auf der Strecke Brüssel-Paris mit einem Durchschnittstempo von 100 St.-km hat eine diesel-elektrische Lokomotive von General Motors sechs Wochen Urlaub erhalten. Sie hat sich in dem Eisenbahnpark der Expo 58 zurückgezogen, wo sie in Begleitung von Lokomotiven anderer Länder die belgische Nationale Eisenbahngesellschaft vertritt.

Die Transportsektion der Weltausstellung liegt ein wenig abseits vom größten Betrieb. Trotzdem stellt sie eine der sehenswertesten Abteilungen dar. Hier kann man die repräsentativsten Vertreter des modernen Transportwesens aus der Nähe betrachten und beispielsweise auf dem Führerstand der imposanten General-Motors-Lokomotive Platz nehmen.

Was ist eigentlich eine diesel-elektrische Lok? Es handelt sich ganz einfach um eine Diesellok, deren Getriebe

durch eine elektrische Kraftübertragung angetrieben wird. Stromerzeuger und Elektromotor.

Die auf der Strecke Paris-Brüssel von der belgischen Eisenbahngesellschaft in Betrieb genommene GM 204 gleicht den berühmten aerodynamischen Loks in den USA. Dort haben die Dieselloks praktisch die Dampflok von den Schienen verdrängt (rund 26.000 Loks befinden sich in Dienst, wovon 70 Prozent von General Motors gebaut wurden).

Die auf der Weltausstellung gezeigte GM-Lok unter Lizenz in Belgien gebaut. Sie hat einen 16-Zylinder-Dieselmotor (V-Motor) mit der ungeheuren Leistung von 1900 PS bei 835 Umdrehungen in der Minute. Sie erreicht eine Spitzengeschwindigkeit von 160 St.-km und wiegt 108 Tonnen.

Unser Bild zeigt die Diesellok GM 204.

Erste Prüfhalle für Kühlfahrzeuge in Deutschland

In München wurde jetzt in der Prüfstelle für Kraftfahrzeuge des Technischen Überwachungsvereins die erste deutsche Prüfhalle für Isotherm-Kraftfahrzeuge durch Bundesminister Professor Balke eröffnet. Dieser sogenannte Kältetunnel bildet ein wichtiges Glied in der internationalen Straßenkühlkette, die nach dem Kriege unter dem Begriff Transfrigoroute Europe bekannt wurde. Bisher waren die deutschen Unternehmen für Kühltransporten gezwungen, ihre Spezialfahrzeuge in den Prüfhallen in Paris und Rom prüfen zu lassen. Aus den Herstellern derartiger Fahrzeuge ist durch den Münchener Kältetunnel der Weg ins Ausland abgenommen.

In einer Entschließung des Binnenverkehrsausschusses der Europäischen Wirtschaftskommission (EWEK) wurde im vergangenen Jahr Begriffsbestimmungen und Normen für Spezialtransportmittel zur Beförderung leichtverderblicher Lebensmittel auf dem Landweg festgelegt. Damit wird die Vereinheitlichung der gebräuchlichen Typen der Kühlfahrzeuge und die Entwicklung gleichartiger Regelungen im europäischen Raum gefördert.

Der Transfrigoroute Europe gehören Spezialunternehmen aus 10 Ländern an. Die verschiedenen Fahrzeuge, belüftete Wagen, Isothermwagen, Kühlwagen, Kühlmaschinenwagen und Wärmewagen, bieten auf Grund ihrer geprüften Spezialleistungen die Gewähr für die Einhaltung konstanter Temperaturen von plus 5 bis minus 25 Grad innerhalb jeder Entfernung und zu jeder Jahreszeit. Anregungen der ECE, die 5 Fahrzeugentypen des Kühlverkehrs technisch laufend weiterentwickeln, führten zur Comite Consultatif Technique (CCT) Europe. Ihm gehören führende Fachleute der nationalen und internationalen Straßenkühlverkehr interessierten 51 Werke des Fahrzeug-, Anhänger-, Karosseriebau-, Isoliermittel-, Aggregate-, und Kühlmittelindustrie in 10 westeuropäischen Ländern an. Dieses Gremium befaßt sich unter anderem mit der Erstellung einheitlicher technischer Richtlinien auf europäischer Basis in Anlehnung an die von der ECE aufgestellten Normen u. Klassifizierungen für die zur internationalen Beförderung verderblicher Nahrungsmittel vorgesehenen Fahrzeuge.

36 Staaten im Genfer Abkommen

Von 21 Staaten, die das bekannte Genfer UN-Abkommen über den Straßenverkehr von 1949 bei Schluß der Beratungen oder bis zu der vorgesehenen Frist (31. 12. 1949) unterzeichnet hatten, haben inzwischen 19 Staaten die Ratifikation vollzogen. Weitere 17 Staaten haben nachträglich ihren Beitritt gegenüber den UN erklärt. Insgesamt haben sich also bisher 36 Staaten dem Abkommen rechtsverbindlich angeschlossen. Die praktische Bedeutung dieser Tatsache lässt sich messen, wenn man den Anteil am Kraftwagen-

bestand der Welt berücksichtigt, den diese 36 Staaten repräsentieren: Bei einem Gesamtbestand der Welt am 1. Januar 1958 von 107.242.748 Kraftwagen (davon 24.908.014 LKW und Omnibusse) entfallen auf die 36 Staaten, die sich dem Abkommen angeschlossen haben 88.274.523 Kraftwagen (davon 16.597.768 LKW und Omnibusse). Damit unterliegen 82,3 vH des Kraftwagenbestandes der Welt und 66,6 vH aller in der Welt laufenden Lastkraftwagen u. Omnibusse den Abmachungen des Genfer Abkommens von 1949.

Hilfsbereitschaft führte in den Tod

Ihre Hilfsbereitschaft und ihre Sorge um den Nächsten mußten die Fernfahrer Willi Heine und Karl Greven mit dem Tode bezahlen. Erst vor kurzem wurde das bereits längere Zeit zurückliegende Unglück der Öffentlichkeit bekannt. Auf der Autobahn Frankfurt-Köln hatten die beiden Fernfahrer wegen Glätte ihren Lastzug abgestellt u. mit Laternen die Fahrer der vorüberkommenden Fahrzeuge vor der gefährlichen Glättestelle gewarnt und ihnen zum Drosseln der Geschwindigkeit ver-

holten. Eine große illustrierte Schmelz in diesem Zusammenhang, daß manchen Autofahrer abends nach der Heimkehr diese Geschichte berichtet haben wird. Vielleicht durch die vorbildliche Haltung der beiden Fernfahrer das Leben gerettet worden. Aber ein mit hoher Geschwindigkeit herankommender Personenzug, der die beiden Fernfahrer übersah, haben muß, überforderte sie. Heine und Greven waren sofort tot.

Wie benimmt man sich Auto?



I VIII: Selbst ist die Lu

Sie fahren über Land und sehen am Straßenrand einen Waggesten. Die Motorhaube ist geöffnet und eine Dame blickt ratlos ins Innere. Wie verhalten Sie sich?

a) Sie schauen fasziniert auf die andere Straßenseite, wo es herrliche Landschaft Ihre Blicke fesselt, bis Sie vorbei sind.

b) Sie halten an, entnehmen Ihrem Handschuhfach das Buch „Leichtfußlicher Ratgeber für Autocammen“ und beginnen, das Kurbelgeäuse zu zerlegen.

c) Sie verlangsamen die Fahrt und gucken freundlich-fragend, ob Ihre Hilfe gebraucht wird.

d) Sie fahren langsam vorbei und murren sie mit ein paar Scherzworten auf. Etwa: „Na, Frohlock das haben Sie von der Gleichberechtigung!“

Antwort zu Fall VIII:

Die richtige Antwort ist c). Die Dame Physiklehrerin u. versteht nicht mehr. Sie sieht auch nicht. Versteht sie den Text nicht? Die richtige Antwort ist c).

Die Mitternachts...
19.00 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 22.00 Lektüre für...
Der Tag in der Welt

zu sehen

LUETTICH: 17.30 I...
18.00 Tagesschau, 19.00 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 22.00 Lektüre für...
Der Tag in der Welt

16.00 International...
18.00 Tagesschau, 19.00 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 22.00 Lektüre für...
Der Tag in der Welt

18.50 Glückwünsche...
19.00 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 22.00 Lektüre für...
Der Tag in der Welt

19.00 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 22.00 Lektüre für...
Der Tag in der Welt

17.00 Für Kinder: Z...
18.00 Tagesschau, 19.00 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 22.00 Lektüre für...
Der Tag in der Welt

16.30 Die hundert...
17.30 Die Kamera...
18.30 Tagesschau, 19.00 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 22.00 Lektüre für...
Der Tag in der Welt

F. N. I...
18.30 Tagesschau, 19.00 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 22.00 Lektüre für...
Der Tag in der Welt

18.30 Tagesschau, 19.00 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 22.00 Lektüre für...
Der Tag in der Welt

18.30 Tagesschau, 19.00 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 22.00 Lektüre für...
Der Tag in der Welt

18.30 Tagesschau, 19.00 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 22.00 Lektüre für...
Der Tag in der Welt

18.30 Tagesschau, 19.00 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 22.00 Lektüre für...
Der Tag in der Welt

18.30 Tagesschau, 19.00 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 22.00 Lektüre für...
Der Tag in der Welt

18.30 Tagesschau, 19.00 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 22.00 Lektüre für...
Der Tag in der Welt

18.30 Tagesschau, 19.00 Tagesschau, 20.20 Tagesschau, 22.00 Lektüre für...
Der Tag in der Welt

Bunte Chronik aus aller Welt

BORDEAUX. Die meisten Regionen Südwest-Frankreichs wurden von schweren Gewitterstürmen heimgesucht, die besonders in der Dorgogne und in der Haute Vienne zahlreiche Bäume entwurzelt und Straßen und Stromlinien unterbrochen. Im Département Indre trug der Sturm Wellblechdächer von den Schuppen. Fast aus ganz Südwestfrankreich wird eine Verminderung der Ernteaussichten gemeldet.

ARLES. Zwei schwere Unfälle, die einen Toten und fünf Verletzte forderten, suchten die Grube Rochelle in Gervennes-Revier heim. Im Schacht Fontaines wurden in der Frühschicht fünf Bengale das Opfer einer Kohlenoxydvergiftung, zu der sich noch ein Gesteinschlag gesellte. Einer der Bengale konnte nur noch tot geborgen werden, für die vier übrigen besteht Hoffnung auf Rettung. Einige Stunden nach dem Unfall wurde im Stübschacht der gleichen Grube ein nordafrikanischer Bergmann schwer verletzt.

OAK RIDGE (Tennessee). Die acht Arbeiter eines Atomwerks, die letzte Woche radioaktiven Strahlungen ausgesetzt worden waren, scheinen keine tödlichen Verletzungen davongetragen zu haben, erklärte ein Sprecher der Atomkommission. Bei fünf der betroffenen Arbeiter wurde jedoch das Rückenmark leicht in Mitleidenschaft gezogen. Alle acht werden noch zwei Wochen in ärztliche Beobachtung bleiben. Der Unfall von Oak Ridge wird als der schwerste betrachtet, der sich jemals in den Vereinigten Staaten seit Bestehen der Atomindustrie ereignet hat.

TOKIO. Das Bathyscap der französischen Marine nahm seinen dritten Tauchversuch im Pazifik an der Nordküste Japans vor. Leiter des Versuchs war diesmal nicht Kommandant Houot, sondern Leutnant Gabriel Anbryme. An Bord des Apparates befand sich auch der Professor der Biologie an der Universität Marseille, Peres. Das Bathyscap wurde bis auf eine Tiefe von 940 Meter hinabgelassen und nach etwa drei Stunden wieder an die Oberfläche geholt.

FREIBURG (Schweiz). Mit Erfolg hat ein Freiburger Anwalt die Kassierung eines Urteils verlangt, weil einer der Richter, die sich mit dem Fall von vier Einbrechern zu befassen hatten, während des Prozesses mehrfach eingeschlafen war. Vor dem Berufungsgericht hatte der Anwalt geltend gemacht, daß der schlafende Richter nicht urteilsfähig war, weil er dem Gang des Prozesses nicht gefolgt war. Der milde Richter wurde zu 100 Schweizer Franken Geldstrafe verurteilt und der Anwalt wird seine Mandate in einem neuen Verfahren verteidigen können.

LONDON. Vor dem Gericht von Worthing (Süddex) begann der Prozeß gegen den Ingenieur Frederic Limney. Limney hatte zwischen Mai 1957 und März 1958 dem Militärattaché der tschechoslowakischen Botschaft Oberst Oldrich Pribil, Dokumente über die Herstellungsart von Geschossen übergeben, die nach Ansicht der Anklage ein „großes Interesse für einen eventuellen Feind“ bieten. Limney hatte von Pribil 500 Pfund Sterling erhalten. Der Prozeß findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

BUFFALO. Das amerikanische Verteidigungsministerium wird laut Erklärungen des stellvertretenden Ministers Donald Quarles eine „Neuüberprüfung“ des Programms für den Start von Vanguard-Raketen durchführen.

Diese Überprüfung erfolgt, nachdem erneut ein Start eines künstlichen Satelliten gescheitert war. Die erste Raketenstufe erreichte eine Höhe von 55 km, die zweite zündete jedoch nicht, sodaß die dritte, welche den kleinen Satelliten enthielt, nicht hoch getragen werden konnte und ihrerseits nicht funktionierte.

LONDON. „Wenn der Estländer, der sich von einem sowjetischen Fischkutter auf die Sjetlands-Inseln geflüchtet hat, um politisches Asyl ersucht, wird ihm dieses gewährt werden“, erklärte Innenminister R. A. Butler im Unterhaus. Der Minister gab ferner bekannt, daß

der estländische Fischer, Eric Teayn, zur Zeit von der Polizei von Lerwick verhört wird. Drei Mitglieder des sowjetischen Fischkutters „Ukrania“ hatten die Polizisten um eine Unterredung mit Teayn ersucht, jedoch war diese Forderung abgewiesen worden. Somit wurde offiziell im Unterhaus ein Vorfall zur Kenntnis gebracht, der seit 24 Stunden die englische Öffentlichkeit erregte, die sich mit einer wahren Menschenjagd auseinandersetzte:

Nicht wenig erstaunt war ein Bauer, der seine Ländereien in Crookating, einer abgelegenen Gegend der Sjetlands-Inseln besichtigte, als er plötzlich einen Mann sah, der von dreißig weiteren Personen verfolgt wurde.

Der Flüchtige rannte auf das Gehöft des Bauern zu, schloß sich in ein Zimmer ein und bat den nachkommenden Bauern die Polizei zu benachrichtigen, bei deren Ankomst sich die Verfolger zurückzogen.

Wie sich nachträglich herausstellte, gehörte der Flüchtige zur Besatzung eines sowjetischen Fischkutters. Er hatte sich auf Höhe der Sjetlands in einem Rettungsboot geflüchtet, war aber fast von den übrigen Mitgliedern der Mannschaft wieder eingefangen worden. „Wenn man mich an Bord zurückschickt bin ich ein toter Mann“, erklärte der Flüchtling, der die britischen Behörden um Asyl ersucht hat.

JOHANNESBURG. 23 Menschen fanden bei einer Zugentgleisung in der Nähe von Johannesburg in Südafrika den Tod. Das Unglück forderte zahlreiche Verletzte.

MADRID. Infolge heftiger Sturmwirbel, die über die spanische Halbinsel hinwegzogen, mußten elf spanische Flughäfen vollständig oder teilweise für den Verkehr gesperrt werden. In Madrid-Barajas, wo der Wind eine Geschwindigkeit von über 90 Stundenkilometern erreichte, erhielten die Flugzeuge von weniger als 17 Tonnen keine Startzulassung. Eine Superconstellation der Air France geriet auf dem Wege von Paris nach Madrid in einen schweren Sturm, wobei mehrere Passagiere Prellungen erlitten. In Madrid entwurzelt der Sturm Bäume in den Straßen und Parkanlagen. Schwer heimgesucht wurden auch die Provinzstädte Valladolid und die spanischen Atlantikhäfen.

MÜNCHEN. Im Zusammenhang mit dem Bayreuther Sommer-Prozeß veranlaßt die Generalstaatsanwaltschaft in München die Einleitung eines staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahrens gegen den Münchener Arzt Dr. Hans Eisele. Dieser in München-Pasing als Kassenarzt praktizierende ehemalige SS-Arzt war in dem Bayreuther Prozeß durch Zeugenaussagen schwer belastet worden. Die Justizpressestelle in München erklärte dazu, daß die gegen Dr. Eisele erhobenen Vorwürfe den Justizbehörden bisher nicht bekannt gewesen seien. Der Vorsitzende des ärztlichen Berufsgerichts beim Oberlandesgericht München, Oberlandesgerichtsrat Dr. Steinel, habe jedoch mitgeteilt, daß bei ihm Belastungsmaterial gegen Eisele angefallen sei, das umgehend der Staatsanwaltschaft übermittleit werde.

Eisele war von alliierten Gerichten wegen Verbrechen gegen Angehörige der alliierten Streitkräfte zum Tode verurteilt, später begnadigt und 1952 aus Landsberg entlassen worden.

Zu den Beschuldigungen gegen den früheren SS-Arzt Dr. Hoven teilte die Justizpressestelle mit, daß dieser nach den Feststellungen des Urteils des Schwurgerichts Augsburg über die ehemalige Kommandeuse des Konzentrationslagers Buchenwald, Ilse Koch, im Nürnberger Ärzteprozeß zum Tode verurteilt und unmittelbar danach hingerichtet worden sei.

Gegen Dr. Helmrich Plaza, der ebenfalls im Bayreuther Prozeß als ehemaliger SS-Arzt schwer belastet wurde, sei bereits 1951 in Traunstein ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, das jedoch eingestellt werden mußte, weil Plaza nach ärztlichen Gutachten weder vernehmungsfähig noch verhandlungsfähig sei. Die Generalstaatsanwaltschaft lasse, jedoch die Angaben vor dem Schwurgericht Bayreuth, nach denen Plaza seine Praxis weiterführe, sofort überprüfen. Gegebenenfalls werde ein neues Gutachten über die Haft-

und Verhandlungsfähigkeit Plasas eingeholt.

RABAT. In der Nähe von Kenitra (früher Port Lyautey) stürzte der Kraftwagen einer Fabrik, auf dem sich über 40 marokkanische Arbeiter befanden um, als er über eine kleine Brücke fuhr. Acht Arbeiter wurden getötet und 33 verletzt.

CAP CANAVERAL. Die amerikanische Firma „General Electric“ gab bekannt, daß sie im Begriff ist, einen Raketenmotor „völlig neuer Konzeption“ zu konstruieren, der in der Lage sein wird, einen zehn Tonnen wiegenden Satelliten in den Weltraum zu befördern.

Die Schubkraft dieses Raketenmotors werde 250.000 bis 500.000 Kilo betragen, was etwa jener entspricht, die für die Russen erforderlich war, um den Sputnik III abzuschleßen, der anderthalb Tonnen wiegt.

Der völlig neuartige Motor wird ein relativ geringes Gewicht (2000 Kilo) haben. Er wird mit Hilfe von flüssigem Sauerstoff und von Kerosen funktionieren. Diese gleiche Mischung wurde für die erste Stufe der Vanguard-Trägerrakete verwendet.

Die Fabrik die damit beauftragt wurde, diesen neuen Motor zu konstruieren, befindet sich in Evendale (Ohio). Das Versuchszentrum für den Motor befindet sich in Malta (New York). Hier werden gegenwärtig die verschiedenen Teile des Motors Experimenten unterworfen.

FRANKFURT-MAIN. Durch eine schwere Explosion, über deren Ursache noch völliges Dunkel liegt, ist in Sprendlingen im Landkreis Offenbach ein von russischen Emigranten bewohntes Haus stark verwüstet worden. Wie durch ein Wunder wurde niemand der Bewohner ernstlich verletzt. Die Partieräume, in der die Explosion die größten Zerstörungen anrichtete waren unbewohnt. Ein 37jähriger ehemaliger Rotarmist, der vor Jahren aus der Sowjetarmee flüchtete und seit 1953 im Bundesgebiet lebt, wollte mit seiner Frau und seinem Kind in die Partierwohnung einziehen.

Die Bewohner, des über der Partierwohnung gelegenen Stockwerks wurden nach der Explosion mit bleichen u. von dem Schock gezeichneten Gesichtern über eine Leiter gerettet und ins Freie gebracht, da das Treppenhaus eingestürzt war. Bei der Explosion wurden auch Nachbargebäude in Mitleidenschaft gezogen. Nachbarn flohen durch den Druck der Explosionswelle aus ihren Betten. Beamte des Landeskriminalamtes Wiesbaden und der Kriminalinspektion Darmstadt waren bereits kurz nach der Explosion an der Unglücksstätte und stellten die ersten Ermittlungen an.

Ob es sich bei der Explosion um ein Bombenattentat mit politischem Hintergrund – wie die russischen Emigranten in dem Haus mit Sicherheit vermuten – oder um eine Gasexplosion handelt, ist noch ungeklärt. In Sprendlingen war erst dieser Tage ein elfjähriges Mädchen an einer Gasvergiftung gestorben und ihre zehnjährige Schwester mit schweren Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus gebracht worden, nachdem eine vor dem Haus vorbeiführende Hauptgasleitung undicht geworden war.

Der im Garten hinter dem Haus aufgestellten Kurzwellensender der russischen Emigrantenorganisation NTS wurde von der Explosion nicht betroffen. Dagegen riß die Explosion ein vier Quadratmeter großes Loch in die Mauer des Hauses, in dem auch eine Druckerei eines Frankfurter Verlages befindet soll, der Publikationen der Emigranten herausgibt. Die amerikanische CIC war bereits am frühen Morgen am Explosionsort und hat zusammen mit der deutschen Polizei offensichtlich Beweismaterial sichergestellt.

Der Sprendlinger CDU-Stadtvorordnete Hans-Joachim Henckel erklärte, sollten die Ermittlungen einen Sprengstoffanschlag ergeben, werde er an den Magistrat eine Anfrage mit dem Ziel richten, die Russen aus der Gemeinde auszuweisen.

BREMEN. Seit den letzten Abschlüssen von „V-2“-Raketen gegen England im Jahre 1945 wurde zum ersten Male auf dem Gebiet der Bundesrepublik wieder eine Rakete abgeschossen. Es

handelte sich um eine zweistufige Versuchsrakete, die theoretisch eine Höhe von 50.000 Metern erreichen sollte. Der erste Start an der Nordseeküste bei Bremen war kein vollständiger Erfolg. Die Rakete zweigte von ihrem Wege ab bevor sie ihre volle Höhe erreicht hatte und zersplitterte am Boden, wahrscheinlich infolge eines Fehlers im elektronischen System.

Es handelte sich nur einen Versuch. Der offizielle Start wird im Herbst, als bundesdeutscher Beitrag zum Geophysikalischen Jahr erfolgen.

NEU DELHI. In der Nähe von Alahabad kamen 33 Frauen und Kinder im Ganges um, als das Schiff, an dessen Bord sie sich befanden, kenterte. Insgesamt befanden sich 60 Personen an Bord des Schiffes: allen Männern gelang es schwimmend das Ufer zu erreichen.

WETZLAR. Bei einer Oelgasexplosion im Walzwerk der Edelstahlwerke Röchling-Buderus AG. in Wetzlar entstand erheblicher Sachschaden. Menschenschleichen sind nicht zu beklagen. Von den 16 vornehmlich durch Glassplitter leicht verletzten Arbeitern konnte der größte Teil nach ambulanter Behandlung die Arbeit wiederaufnehmen. Ein durch die Explosion entstandener Brand wurde von der Werksfeuerwehr binnen kürzester Frist gelöscht.

Wie die Werksleitung mitteilt, erregte sich die Explosion bei Schweißarbeiten beim Abbau eines leeren Oeltanks. Nach Überprüfung der Gasleitungen werden die Warmbetriebe, wie das Walz- und Hammerwerk, die Arbeit wiederaufnehmen, während für die Kaltwerke (Stahlverfeinerung- und -bearbeitung) keine Betriebsruhe eintrat. Die Explosion hatte in Wetzlar große Unruhe ausgelöst. Die Frauen der Arbeiter waren zu den Werkstoren geeilt, um sich nach dem Schicksal ihrer Männer zu erkundigen. Durch die Druckwelle gingen Fenster und Schaulöffel im Umkreis von zwei Kilometern in Trümmer.

FRANKFURT (MAIN). Die vereinten Tragflächen waren die Hauptursache für den Absturz der zweimotorigen Verkehrsmaschine vom Typ Elzabeban am 6. Februar auf dem Münchener Flughafen Riem, bei dem 23 Menschen – darunter acht Spieler von Manchester United – getötet wurden. Zu diesem abschließenden Ergebnis kam die Kommission des Bundesluftfahrtamtes, die mit der Untersuchung des Flugzeugunglücks beauftragt worden war.

KARLSRUHE. Der Dritte Strafsenat des Bundesgerichtshofes hat den 37jährigen tschechischen Geheimdienstagisten George Grant alias Miroslaw Zarko wegen landesverräterischer Beziehungen, Verschwörungsvorwürfen und verurteilter Anstiftung zum Straßenraub zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, von denen 18 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Ein Mercedes 300, eine Flasche Chloroform u. 25000 DM Honorar von seinem tschechischen Auftraggeber werden eingezogen. Sein 34jähriger Komplize, Josef Lahovic, erhielt wegen Beihilfe zu den Straftaten Grants zwei Jahre Gefängnis von denen ebenfalls 18 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

In der Beweisaufnahme hatte Grant als Haupttäter zugegeben, daß er im Auftrag des tschechischen geheimen Nachrichtendienstes deutsche und amerikanische Abwehrdienststellen in der Bundesrepublik auszuspähen versucht habe. Er habe ferner versucht, auf Anweisung des Politbüros der tschechischen Kommunisten den ehemaligen tschechischen Abwehrchef, General Arnold Marovec, aus Auerbach bei Bensheim-Bergstraße zu verschleppen. Das Gericht wertete jedoch diese Bemühungen Grants nicht als Verschleppungsversuch, da sich der General zur Zeit der geplanten Entführung gar nicht in Auerbach befunden habe.

Als versuchte Verschleppung wurden dagegen die Bemühungen Grants und Lahovics beurteilt, den aus der Tschechei geflohenen Soldaten Stanek aus dem Valke-Ausländerlager bei Nürnberg zu entführen. Ebenso versuchte Grant nach seinen Angaben mit Lahovic Hilfe, die Redakteurin von Radio Freies Europa in München, Frau Dr. Tumirowa, gewaltsam in die Tschechoslowakei zu bringen.

(Verurteilung wegen Urkundenfälschung gründet sich darauf, daß er in Bundesrepublik dauernd mit erwachsenen britischen Personal auswandert mit ebenfalls gefälschtem internalem Führerschein auftrat. Eine fiktive zum Straßenraub hatte Grasucht, als er zwei Polen veranlaßte, mit ihm in Holland sein bekanntes Dr. Elsaß auf die Straßacker, festzuhalten und während dieser Zeit aus dessen Wohnungliche Geldbeträge zu stellen.

LÜRG. Mit einem Beil hat der 37jährige Hans Mondry in Wolfsburg seine fünf Jahre alten Sohn Fabian u. seine einjährige Tochter Monika erschlagen. Die Kriminalpolizei im Luf auf der Bahnstrecke Wolfsburg herbeieilen und wurde von einem neubereiteten, waffenlosen schießenden Mann überfahren. Die Tat wurde von 3 Jahre alten Gertrud Mondry, Ehefrau und Mutter entdeckt, die um 1 Uhr nachts vom Besuch seiner stätte nach Hause kam und die Kim ihrem Blut am Fußboden liegend. Sie erlitt einen Nervenschock Motiv der grauenhaften Tat werde streitigkeiten u. Eifersucht vermu

FRANKFURT-MAIN. Ein 45jähriger Metzger Offenbach hat bei der Frankfurter Kriminalpolizei Strafanzeige gegen die Hamburger-Lotto-Wettegemeinschaft gestellt. Nach Mitteilung der Polizei der Metzger vermutlich um groß Gewinne geprellt worden. Bei dem Hamburger Wettgemeinschaft handelt sich um ein Untermenschen nach Syden spielte und seine Teilnehmer dem Slogan „Wundsystem gegenstrahl“ warb. Die Teilnehmer verpflichten, mindestens anderthalb Monate lang bei einem wachsenden Einsatz von zehn DM mitzuspielen. Der Metzger erhielt jedoch nie ein Gewinnantrag. Statt dessen wurde in einem Brief mitgeteilt, Teile einbestimmten Zahlensystems auf das winne entfallen waren, sei ein nichtwendet worden. Der Datumstern des Briefes stammt von einer Fraunmaschine des Unternehmens DPolizei hegt den Verdacht daß der Brief zurückdatiert wurde. Der Brief zu Post gebracht wurde, nach dem das die ergebnis bereits bekannt war.

NEWRT NEWS (Virginia). Bei Flugzeugstürzen, die sich in den Vereinigten Staaten und in Indien ereigneten, fand sechs Menschen den Tod. Bei der Absturz auf dem amerikanischen Militär-Flugplatz Langley in Virginia, dem knapp 500 Meter von einer Wohnsiedlung entfernt ist, explodierte ein explisierbombenbomber amerikanischer Luftwaffenkräfte vom Muster B57. Die beiden Piloten kamen dabei ums Leben. In Ostindien stürzte ein indisches Transportflugzeug ab, wobei ein dreiköpfige Flugzeugbesatzung und der Arbeiter auf dem Flugplatz den Tot fanden.

CHEYENE (Wyoming). Ein Bezirksgericht in Cheyenne hat dem 23jährigen deutschen Anstaltsstrafkämpfer Helme Cramm aus Schwetzingen eine Schadensersatzsumme von 5000 Dollar zuerkennen, nachdem er sich bei der Arbeit einer Heumaschine am 6. August 1956 so schwer verletzt hatte, daß er ein Bein amputiert werden mußte. Cramm, der an der Yale-Universität studiert, hatte von dem Besitzer der Maschine, dem Farmer Dan Budd, 44981 Dollar Schadensersatz verlangt, weil dieser, wie er erklärte ihm erlaubt habe, mit der auf der Farm zusammengebestellten Maschine umzugehen, ohne ihm vorher entsprechende Instruktionen zu erteilen. Das Gericht kam nach zehnstündiger Beratung zu dem Schluß, daß Budd nicht schadenersatzpflichtig sei, wohl an die Firma, bei der Cramm versichert war, und die ihm nach seinem Angaben sechs Tage nach der Amputation, 23. August 1956, ein Dokument unterzeichnet ließ, in dem er auf jeden Anspruch verzichtete. Der Student macht geltend, er habe damals nicht gewußt, was er unterschrieb. Die Versicherungsgesellschaft muß nunmehr die 5000 Dollar an Cramm auszahlen.



nennt man nicht die zwei Zuckerhut, die

Der Urw

Vor einig denkwürdigen durch produzierten, uns vor seiner einatmet und s wohl, daß Brasil führenden Kaffe len, er hat in de gehört, daß die Erdöl an der Welt handels steh Was in Rio am den sollte war mein als „Ma 14 kaffeeproduzi Südamerikas füll auf dem intern rapide Ansteigen kas bedroht. Sie den damit verbu Preisgefüges, was Staaten gefährlich Zu einer Einig so bleibt besond bestehen, daß es fee-Ernte sitzen einer guten Tack fröstlich, daß sein innenpolitischer, v letzt finanzpolit: teurer ist, als es

Der Kai

Vom Catete-Pa sachen Gebäude in einem Granden d thes gehörte, re über ein Land, da nau die Hälfte Sü wie in diesem Tel zur gleichen Zeit rungshof. Die 60 Geschicke er lenk wie man es nur se Vorfahren stamm ligen, Kataksten u Die geringste Roll dianischen Urein abgelegenen Urwä ten. Besonders st auf, daß es in ihre vorteile oder gar -s Entdeckt wurde dem portugiesische Cabral. Es war e bis 1497 das portu Branzenas vor de Lissabon floh und machte. Im Laufe wurde Brasilien er Joao VI., dann selb reich und schließl ten Kaisers im Jal dem offiziellen Nar Brasilien“.

Die Vereinten

fassen heute 20 Bie ses Maß an Auton desdistrikt und fünf Nach dem Tode August 1954 überr sprechend der bis d Vizepräsident Cafe Durch allgemeine V später von Juscelin gegenwärtigen Ste heuerdings wegen d rigkeiten des Land Dauer als Regierung Ein so ausgedehnt Brasilien, die mit 8 t 60,55 Millionen Ei läufig der viertgröß isch erst an Hand ei Zahlen über die Zus völkerung – wir er „Der Neue Brockhat tig begriffen: „Die noch im sehr dünn b unvermischten India (Prozent Mulatten, 1) stengebiet herrschen portugiesischen und Mischlinge und Ne neben Portugiesen u wanderer, besonders

et

erurteilung wegen Unkonn... g gründet sich darauf, daß... indeserepublik dauernd mit... schten britischen Personal... mit ebenfalls gefälschtem... dem Führerchein auftrat... ung zum Straßenraub hatte... cht, als er zwei Polen ver... ölte, mit ihm in Holland... annten Dr. Elsaß auf die... ocken, festzuhalten und... esser Zeit aus dessen Wohl... liche Geldbeträge zu steh...

RG. Mit einem Beil hat de... ans Monday in Wolfsburg... Jahre alten Sohn Fabian u... hrige Tochter Monika er... die Kriminalpolizei inlä... is der Bahnstrecke Wolfs... rleben und wurde von ei... alte, waffenrischschleBe... benfahren. Die Tat wurde... ureu und Mutter entdeckt... 1 Uhr nachts vom Besuch... ätte nach Hause kam und... n ihrem Blut am Fußboden... i. Sie erlitt einen Nerven... Motiv der grauenhaften/T... streitigkeiten u. Eifersuch...

URT-MAIN. Ein 45jähriger... Offenbach hat bei de... Kriminalpolizei Strafanzei... ne Hamburger-Lotto-Wett... gestellt. Nach Mitteilung... ist der Metzger vermutli... Gewinne geprellt worden... mburger Wettgemeinschaft... ein ein Unternehmen, das... den spielte und seine Teil... er dem Slogan „Wunder... Aegenstrahl“ warb. Dies... i verpflichtet, mindestens... Monate lang bei einem wö... Einsatz von zehn DM mit... Der Metzger erhielt jedoc... Gewinnanteil. Statt desse... in einem Brief mitgeteilt... bestimmten Zahlensystems... vinne entfallen waren, sel... rwendet worden. Der De... des Briefes stammt von ei... maschine des Unterneh... lizei hegt den Verdach... mpel zurückdatiert und de... ost gebracht wurde, nach... osergebnis bereits bekann...

IT NEWS (Virginia). Bei... tützen, die sich in den Ver... ten und in Indien ereigne... sechs Menschen den Tod... rnung auf dem amerikani... r-Flugplatz Langley in Vir... r knapp 500 Meter von... edung entfernt ist, explo... isenbombenbesitzer amerikani... re. Kräfte vom Muster B57... Piloten kamen dabei un... destinlich stürzte ein land... portflugzeug ab, wobei di... Flugzeugbesatzung unbed... f dem Flugplatz den To...

NE (Wyoming). Ein Be... in Cheyenne hat dem 26... tischen Austauschstudien... Gramms aus Schwetzingen... nensatzsumme von 5 000... kann, nachdem er sich be... mit einer Heurmaschine an... 560 so schwer verletzt ha... Bein amputiert werden... am, der an der Yale - Un... lert, hatte von dem... chine, dem Farmer Dan... 81 Dollar Schadensersatz... dreser, wie er erklärt... habe, mit der auf... mengenbehaltenen Masch... ohne ihm vorher ents... rktionen zu erteilen. D... nach zehnstündiger Be... a Schluß, daß Budd ni... zpflichtig sei, wohl al... ei der Gramms versich... e ihn nach seinem Angeb... nach der Amputation... 1936, ein Dokument unt... 3, in dem er auf jeden... chichte. Der Student mach... habe damals nicht gewuß... schrieb. Die Versicherung... muß nunmehr die 5... remm auszahlen.



„DIE SCHÖNSTE STADT DER WELT...“ nennt man nicht zu Unrecht Brasiliens reizvolle Hauptstadt Rio de Janeiro. Rio ist übrigens die zweitgrößte Stadt Südamerikas überhaupt, überragt von dem Corcovado und dem Zuckerhut, bietet sie bei Tag und Nacht einen großartigen Anblick. — Hier der Badestrand.

Der Urwald hat eine Zukunft

Vor einigen Monaten fand in Rio eine... denkwürdige Konferenz statt. Ver... treten waren 17 Staaten, die sich da... durch auszeichnen, daß sie Kaffee... produzieren. Die Verbraucherländer... hatten Beobachter entsandt. Wer von... uns vor seiner Tasse Kaffee sitzt, ihr Aroma... einatmet und sie genießerisch trinkt, weiß... wohl, daß Brasilien und Kolumbien zu den... führenden Kaffeeexporteuren der Welt zäh... len, er hat in der Regel aber auch nie davon... gehört, daß die anregenden Bohnen nach dem... Erdöl an der zweiten Stelle der Produkte des... Welthandels stehen.

Was in Rio am Konferenztisch erreicht... werden sollte, war das, was die Initiatoren ge... meinhin als „Marktergung“ bezeichneten. Die... 14 kaffeeproduzierenden Länder Mittel- und... Südamerikas fühlten ihre Führungsstellung... auf dem internationalen Markt durch das... rapide Ansteigen der Kaffeeproduktion Afri... kas bedroht. Sie fürchteten ein Dumping und... den damit verbundenen Zusammenbruch des... Preisgefüges, was für etliche südamerikanische... Staaten gefährliche Folgen haben könnte.

Der Kaiser mußte gehen

Vom Catete-Palast aus, einem klassizisti... schen Gebäude in Rio de Janeiro, das einmal... einem Granden des brasilianischen Kaiserrei... ches gehörte, regiert Präsident Kubitschek... über ein Land, das flächenmäßig ziemlich ge... rade die Hälfte Südamerikas ausmacht. Er ist... wie in diesem Teil der Welt allgemein üblich... zur gleichen Zeit Staatspräsident und Regie... rungschef. Die 60 Millionen Brasilianer, deren... Gesetze er lenkt, sind ein Rassegemisch, wie... man es nur selten in der Welt findet. Ihre... Vorfahren stammen aus Europa, Afrika, Indi... en, Kaukasien und anderen Teilen Asiens. Die... geringste Rolle allerdings spielen die indi... anischen Ureinwohner, die sich nur in den ab... gelegenen Urwäldern rein erhalten konnten... Besonders stolz sind die Brasilianer dar... auf, daß es in ihrem Lande keinerlei Rassen... vorrechte oder gar -schränken gibt.

Entdeckt wurde das Land im Jahre 1500 von... dem portugiesischen Seefahrer Pedro Alvares... Cabral. Es war eine portugiesische Kolonie, bis... 1807 das portugiesische Herrscherhaus der... Braganzas vor den Truppen Napoleons aus... Lissabon floh und Rio zum Sitz der Regierung... machte. Im Laufe der darauffolgenden Jahre... wurde Brasilien erst ein Königreich unter Dom... Joao VI., dann selbständig, danach ein Kaiser... reich und schließlich nach dem Sturz des zwei... ten Kaisers im Jahre 1889 eine Republik mit... dem offiziellen Namen „Vereinigte Staaten von... Brasilien“.

nach dem ersten Weltkrieg wanderten viele... Japaner, kurz vor dem 2. Weltkrieg viele Ju... den ein. 93 Prozent der Bevölkerung sind röm... isch-katholisch, 3,2 Prozent Protestanten. Zwei... Städte haben über 2 Millionen, 11 weitere... über 100 000 Einwohner...“

Das herrliche Rio

Zu den Millionenstädten gehören Sao Paulo... und vor allem Rio de Janeiro, die Bundes... hauptstadt. — „Rio de Janeiro“, so belehrt uns... „Nagels Reiseführer Brasilien“ (Karlsruhe),... „ist nicht die Hauptstadt des Staates Rio de... Janeiro. Es liegt im Bundesdistrikt, so wie... Washington, die Hauptstadt der Vereinigten... Staaten von Amerika, im Bundesdistrikt von... Columbia liegt.“

Rio de Janeiro — so erfahren wir weiter —... erhebt sich am südwestlichen Ufer der Bucht... von Guanabara. Seine Lage ist von unverg... leichlicher Schönheit. Der Bundesdistrikt um... faßt eine Bodenfläche von 11 064 qkm, die Stadt... selber eine von 164 qkm. Sie erstreckt sich 20... Kilometer lang zwischen den Bergen und den... gewundenen Küsten der Bucht von Guanabara... und dem Atlantischen Ozean. Bei Tag oder... Nacht, vom Meer oder aus der Luft, ist die... Ankunft in Rio etwas Unvergessliches. Rio ist... vor allem durch seine Bucht, seinen Strand und... die es umgebenden Berge bewundernswert. Es... ist eine „Landschaftsstadt“. — Sein größter Zau...



RIESIGE GEBIETE Brasilien nimmt der Urwald ein. Die großen Stromläufer des Amazonas und anderer Flüsse sind auch heute noch zum Teil unerforscht.



HOCHHÄUSER UND WOLKENKRATZER gehen den Hintergrund ab für die Millionenstadt Sao Paulo. Sie ist Sitz zweier Universitäten, bedeutender Kaffee- und Zentrums der Tabak-, Textil- und Maschinenindustrie. Hier residiert auch der Erzbischof einer weltumspannenden Kirchenprovinz gleichen Namens.

BRASILILIEN DER URWALD HÄT EINE ZUKUNFT

Dunkle Wolken brauen sich über Rio de Janeiro zusammen. Obwohl die Brasilianer von Natur aus Optimisten sind, gewinnen sie immer mehr die Ueberzeugung, daß das Land schlechten Zeiten entgegengeht. Der freie Preis des amerikanischen Dollars ist innerhalb eines Jahres um fast 80 Prozent gestiegen. Die Erlöse aus dem Kaffee-Export, die für Brasiliens Devisenlage von ausschlaggebender Bedeutung sind, fielen im gleichen Zeitraum etwa um die Hälfte. — Dennoch vertrauen sowohl die brasilianische Regierung wie auch das Volk auf die Zukunft. Irgendwie, so sagen sie, werde schon alles gut gehen. Brasilien ist ein Land mit unbegrenzten Möglichkeiten, und bisher hat sich immer eine Lösung gefunden, auch wenn es nicht immer die beste war.

ber liegt in der ungewöhnlichen Mischung von Natur und Zivilisation. Steile Felsen, bewaldete Berge und das Blau des Meeres bilden mit den alten Kolonialhäusern, den hypermodernen Wolkenkratzern und den großen verkehrsreichen Straßen eine beglückende Einheit. Rio verändert sich übrigens unaufhörlich. Es wächst und wandelt sich. Seine altersgrauen Viertel werden abgerissen, um neuen Platz zu machen. Es ist eine Stadt in Bewegung, eine lebendige Stadt, die sich liebt, die auf der Suche nach sich selbst ist, die nie aufgehört hat, sich zu verschönern, und, um das zu erreichen, nicht vor den größten Mitteln zurückzusehen. Eine Stadt, die nur vor der herrlichen Landschaft Ehrfurcht hat, in der sie erstanden ist, und unablässig danach strebt, ihr noch würdiger zu werden...“

Drei Stromsysteme

Von den 8,5 Millionen qkm, die Brasilien einnimmt, sind etwa 3,5 Millionen qkm Wald. „Doch sind davon“, so berichtet Richard St. Barbe-Baker in seiner Geschichte der Wälder der Erde „Grüne Herrlichkeit“ (bei P. A. Brockhaus), „nur 400 000 qkm Nadelholz. Das übrige ist tropischer Regenwald. Dieser größte Staat Südamerikas liegt fast ganz im heißen Gürtel. Viele Gegenden sind zumeist unerforscht und unbesiedelt. Warme Meeresströmungen laufen die Küste entlang und sind durch das Karibische Meer in den Golf von Mexiko. Der mächtige Amazonasstrom durchfließt die ausgedehnten Urwälder der Welt. Nur wenige Indianer bewohnen die dicht bewaldeten Niederungen und Sumpfbereiche. Jedoch besitzt Brasilien drei große Stromsysteme. Außer dem Amazonas haben wir noch die Einzugsgebiete des La Plata und Sao Francisco. Der Amazonasstrom entwässert aber gut die Hälfte des Landes. Oestlich des Madeira rinnen die Nebenflüsse über gestufte Tafeln mit Katarakten, zwischen denen verhältnismäßig kurze schiffbare Strecken liegen. Westlich vom Madeira haben wir Niederungsflüsse mit langen Wasserwegen. Das sich in den Paraguay, Parana und Uruguay gebende Netz des La Plata entwässert ein Fünftel Brasiliens. Der Paraguay ist ein Tieflandfluß, den man weit hinauf befahren kann. Viele Gefällstufen unterbrechen die beiden anderen. Der Sao Francisco stürzt sich über Felsentrepfen nordöstlich aus den Goyazbergen und in die Küstenebenen, die er dann südostwärts hin zum Atlantik durchbricht. Seine Nebenflüsse sind verhältnismäßig kurz und werden abwärts in den regnerarmen Gebieten immer spärlicher. Die Stromschnellen von Paulo Afonso behindern die Schifffahrt. Die übrigen an der brasilianischen Küste mündenden Flüsse sind kurz...“



SCHMELZTIEGEL DER VÖLKER ist Brasilien, wo viele Einwanderer aus den verschiedenen Ländern eine neue Heimat fanden. — Sophie, ein Einwandererkind aus Ungarn.

Genau im Mittelpunkt

Brasilien hat in den letzten Jahrzehnten gewaltige Anstrengungen unternommen, um ein modernes Land zu werden. In Sao Paulo, das noch um die letzte Jahrhundertwende ein kleines Städtchen war, schlägt heute das wirtschaftliche Herz der Nation.

Doch Sao Paulo ist für brasilianische Verhältnisse trotz seiner Jugend schon eine alte und ehrwürdige Stadt. In den letzten Jahren schossen immer neue Städte aus dem Boden. Sie haben jedoch fast alle eines gemeinsam: sie liegen nicht allzu weit von der Küste entfernt, sie verdanken ihre Existenz dem Kaffee.

Was Brasilien schon immer gefehlt hat, war ein weit vorausschauender Staatsmann, der sich nicht nur klar darüber war, daß die Zukunft des Staates im Inneren liegt, sondern einer, der sich mit dieser Erkenntnis nicht zufriedengab. Juscelino Kubitschek ist dieser Mann.

Er unterschrieb das Gesetz, das die Hauptstadt von Rio in den geographischen Mittelpunkt Brasiliens verlegte. Pläne dafür gab es schon vor einem halben Jahrhundert, doch niemand traute sich recht, sie durchzuführen.

Die neue Hauptstadt heißt Brasilia. Anfang des nächsten Jahres werden die wichtigsten Behörden und die Regierung nach Brasilia im Bundesstaat Goias umziehen. Das Parlament, die neue Hauptstadt und die wichtigsten Gebäude, der Präsidentenpalast und die wich...

tigsten Gebäude der neuen Hauptstadt sind bereits im Rohbau fertig.

Es gibt viele Deutsche in Brasilien, und sie sind dort wegen ihres Fleißes und ihrer Tüchtigkeit geachtet. Deutsche Auswanderer haben in diesem Lande wertvolle Pionierarbeit geleistet, obwohl sie nicht selten mit Problemen fertig werden mußten, von deren Existenz sie nichts geahnt hatten; obwohl sie nicht selten von Landspekulanten um den Ertrag ihrer Arbeit gebracht wurden. Im Herbst des vergangenen Jahres zeigte es sich wieder einmal, wie stark die Verbundenheit jener Menschen mit ihrer Heimat ist. Damals wurde auf dem Marktplatz von Rolandia, einer brasilianischen Urwaldstadt, die von deutschen Siedlern gegründet wurde und gerade ihren 25. Geburtstag feierte, eine originalgetreue Nachbildung des Bremer „Rolandes“ auf dem Marktplatz enthüllt. Sie war von Bremer Kaufleuten gestiftet worden. Rolandia liegt im „Kaffeegebiet“ und hat auch heute noch rege Handelsbeziehungen zu Bremen. Die wohl interessanteste deutsche Einwanderergruppe Brasiliens sind die Mennoniten. Die Angehörigen dieser Sekte lebten einst in Friesland. Um religiösen Verfolgungen zu entgehen, gaben sie ihre Heimat auf. Jahrhundertlang waren sie auf der Wanderschaft. Die Mennoniten kolonisierten das Sumpfland an der Weichsel und dem Nogat, bebauten die Steppen Südrusslands, die zur Kornkammer des Zarenreiches wurden, verließen wegen neuerlicher Verfolgungen Rußland und gingen nach Kanada, bis etliche von ihnen schließlich in Brasilien eine endgültige Heimat fanden. Die Mennoniten sind tiefreligiöse Menschen, die es ablehnen, eine Waffe auch nur in die Hand zu nehmen, geschweige denn, sie zu gebrauchen. Ihr Fleiß und ihre häuslichen Fähigkeiten stehen außer Zweifel. Obwohl sie Neuerungen auf dem Gebiet der Landwirtschaft gegenüber aufgeschlossen sind, halten sie sonst streng an den Sitten ihrer Väter fest. Ihr Zusammengehörigkeitsgefühl ist überaus stark entwickelt. Keiner von ihnen käme auch nur im entferntesten auf den Gedanken, einen seiner Glaubensbrüder im Stich zu lassen oder ihm seine Hilfe zu verweigern. Im Staate Parana gibt es seit 1952 vier Mennonitendörfer, in denen etwa 100 Familien leben. Ihre Höfe werden von den Brasilianern bewundert, die inzwischen erkannt haben, daß sie von diesen Menschen so manches lernen können.

Deutsche Pioniere im Urwald

Wer die Schönheit Rios und die vielfarbigen Leuchtreklamen von Sao Paulo sieht, kommt kaum auf den Gedanken, daß Brasilien nach wie vor ein zum großen Teil unerforschtes Land ist.

Brasilien ist noch immer ein Land von seltsamer Geheimnisse, ein Land, in dem seltsame Dinge ereignen, die man in das Reich der Fabeln verweisen möchte, wenn man nicht gewußt hätte, daß sie wahr sind. Brasilien ist so groß, daß es keinen Brasilianer einschließt, der Präsidenten gibt, der es auch nur annähernd kennt. Es birgt Schätze, die man bis heute nur erahnen kann und die wahrscheinlich in einem halben Jahrhundert noch nicht erschlossen sein werden. Brasilien ist bis heute im wahrsten Sinne des Wortes ein unterentwickeltes Land mit unbegrenzten Möglichkei...

Voller Geheimnisse

Wer die Schönheit Rios und die vielfarbigen Leuchtreklamen von Sao Paulo sieht, kommt kaum auf den Gedanken, daß Brasilien nach wie vor ein zum großen Teil unerforschtes Land ist. Brasilien ist noch immer ein Land von seltsamer Geheimnisse, ein Land, in dem seltsame Dinge ereignen, die man in das Reich der Fabeln verweisen möchte, wenn man nicht gewußt hätte, daß sie wahr sind. Brasilien ist so groß, daß es keinen Brasilianer einschließt, der Präsidenten gibt, der es auch nur annähernd kennt. Es birgt Schätze, die man bis heute nur erahnen kann und die wahrscheinlich in einem halben Jahrhundert noch nicht erschlossen sein werden. Brasilien ist bis heute im wahrsten Sinne des Wortes ein unterentwickeltes Land mit unbegrenzten Möglichkei...

rd K... dmin...
...oren: M...
...Schall...
...gen: H...
...zen: S...

Inhaltens Ph...
größtenteils I...
...einrichten...
...o varach...
...ums Henz be...
...der Öffentlic...
...hren zu misse...

restreit

...en, sie sehen...
...amen hören...
...gefochtenen...
...iderspruch zw...
...dem Gehorsam...
...i Gottes Wirke...
...Jenn Gott ist...
...in Dämon; Go...
...as Unheil antu...
...es Allwirkende...
...Böse, das die...
...Gottes ist au...
...ommen des Hei...
...und das Wirkl...
...i Gottes, beide...
...tem „Das Geset...
...r nicht nur: ...
...es Rechten, so...
...rahr, es bewähr...
...trends.“ Ijjo...
...ben, der sich...
...me, belohnt. D...
...um nichts“, d...
...Vorteil, um ke...
...ergolten“ dient...
...hrungsprobe un...
...llt.

...it liegt in...
...in Wünte un...
...geschickte Le...
...hon in alt-baby...
...umerischer Spr...
...hrien sogar vo...
...b des Alten Te...

Das Leid ist...
...bst und der To...
...ist die Vorbedin...
...t, oder sein Ge...
...zwecklos. Weil...
...in seiner Unab...
...tragen, dann ha...
...inen Teil seine...

Der gläubig...
...den Ergebung i...
...pfers einen Ak...
...er selbst will...
...t zu werden, ge...
...ben wir es ein...
...dann sind w...
...gewachsen, un...
...d für uns nich...
...uf dem Weg un...
...schaft durch de...

ehr Herr
ub

51 bei der Post...
...llionen. Nie...
...wiederbesch...
...verschwand in...
...afen und wurd...
...rücklichkeit...
...Erfolg, der ih...
...erschaffte ihne...
...Rückendeckun...
...enbanden. Zig...
...Paolini mahn...
...uff Bandenmit...
...Mansalle nich...
...nften. Er stell...
...r Verfügung, d...
...m und Ueber...
...genug Erfahru...

der Bande...
...lligen. Sie...
...ne Castagna...
...gen gegen...
...ngekehrt...
...olen wollten...
...wechsele...
...ch, ab 1955 wu...
...ngelegt, die...
...senbahnwa...
...vari, der aug...
...die Kameva...
...kierung ein. U...
...in jedem neu...
...der die traditi...
...ebenfalls na...
...dem Lohngek...
...ital führten...
...— eine Gener...
...le durch, w...
...an haben.

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259. Postscheckk. 58995

Nummer 75

St. Vith, Donnerstag, den 3. Juli 1958

4. Jahrgang

Einzelheiten zum Atomabkommen USA-EURATOM

Dem von »Drei Weisen« gesteckten Ziel entgegen

BONN. (ep). Die Regierung der Vereinigten Staaten und die Kommission der Europäischen Atomgemeinschaft (EURATOM) haben jetzt amtliche Daten über das gemeinsame Programm veröffentlicht, das sie auf dem Gebiet der Atomenergie durchführen wollen. Dieses Programm, das sich auf die wissenschaftliche Forschung und auf die Schaffung industrieller Anlagen erstreckt, sieht den Bau von Atomreaktoren mit einer Kapazität von 1 Mill. kw vor, die bis spätestens 1963 in den EURATOM-Ländern in Betrieb gebaut werden sollen.

Das Programm ist für beide Partner vorteilhaft. Dank der von den Amerikanern bereits gewonnenen Erfahrung können die EURATOM-Länder schneller zur Erzeugung der Kernenergie übergehen, deren sie zur Deckung ihres stetig wachsenden Energiebedarfs bedürfen. Die Vereinigten Staaten, die bei dem niedrigen Preis der herkömmlichen Energie zur Zeit weniger Interesse am Bau von Reaktoren in industriellem Maßstab haben, wenden ihrerseits aus dem in Europa gewonnenen Erfahrungen Nutzen ziehen können.

Die doppelte Natur des gemeinsamen Programms kommt im dem „Memorandum of understanding“ zwischen den Vereinigten Staaten und EURATOM zum Ausdruck. Dieses sieht ein Energieprogramm mit einer vor 1963 installierten Kapazität von etwa 1 Mill. kw vor, dessen Gesamtkosten etwa 350 Mill. Dollar betragen würden, sowie ein über 10 Jahre laufendes Forschungs- und Entwicklungsprogramm, dessen Kosten sich in den ersten 5 Jahren auf 100 Mill. Dollar beziffern würden.

Energieerzeugung.

Die EURATOM und die Regierung der Vereinigten Staaten werden gemeinsam die technischen Merkmale bestimmen und die Verfahren festlegen, die für die Auswahl der Reaktorprojekte des gemeinsamen Programms erforderlich sind, welche von privaten, oder öffentlichen Stellen vorgeschlagen, gebaut und betrieben werden könnten. Die Reaktoren sollen von erprobten Bauarten sein, bei denen Forschung und Entwicklung in den Vereinigten Staaten auf eine hohe Stufe gelangt sind. Es wird sich bei ihnen in der ersten Phase wahrscheinlich um Siedewasser- oder Druckwasserreaktoren zur Verwendung von angereichertem Uran handeln. Es ist wahrscheinlich, daß 6 oder 8 dieser Reaktoren mit einer Leistung von 100 bis 150 kw in den einzelnen EURATOM-Ländern gebaut werden.

Die zu investierenden Mittel belaufen sich auf 350 Mill. Dollar. Von dem in Frage kommenden Unternehmen und aus sonstigen europäischen Kapitalquellen können etwa 215 Mill. Dollar in Form von langfristigen Krediten beigesteuert, die EURATOM gewährt werden. EURATOM würde die so erhaltenen Mittel als Anleihen für den Bau der Anlagen weitergeben.

Die für die Durchführung des vorgesehenen Programms erforderliche Brennstoffmenge beträgt etwa 30 000 kg Uran im Form von leicht angereichertem Uran. Die Atomenergiekommission der Vereinigten Staaten gewährleistet die erforderliche Versorgung im vollen Umfang für einen Betriebszeitraum von 20 Jahren zu dem im Zeitpunkt der Uebertragung der Brennstoffe geltenden amerikanischen Inlandspreisen. Die Zahlung durch EURATOM kann bei einem Zinssatz von jährlich 4 Prozent bis zum 31. Dezember 1973 aufgeschoben werden. Die Atomenergiekommission der Vereinigten Staaten gewährleistet ebenfalls die Kosten und die Leistung der Brennstoffelemente und ist bereit, die chemische Aufbereitung und die damit

verbundenen Dienstleistungen so lange zu den in den Vereinigten Staaten geltenden offiziellen Inlandspreisen zu übernehmen, als die Europäische Gemeinschaft nicht selbst dazu in der Lage ist. Diese Bestimmung, welche die kommerziellen Risiken herabsetzt, bedeutet für die Unternehmen der Europäischen Atomgemeinschaft eine nicht zu unterschätzende Hilfe. Das bei der Erzeugung der Kernenergie anfallende Plutonium wird EURATOM von den Vereinigten Staaten abgekauft. Dieses zu friedlichen Zwecken bestimmte Produkt wird zu dem im Zeitpunkt des Kaufes geltenden offiziellen amerikanischen Preisen bezahlt.

Die privaten oder öffentlichen Unternehmen, denen Reaktorprojekte angenommen werden, sind in vollem Umfang im Rahmen eines gemeinsam vereinbarten Programms für den neubeginn des Betriebes der Kernkraftwerke verantwortlich. Sie können ferner sowohl im Stadium des Baus als des Betriebes aus allen Erfindungen bzw. Entdeckungen, Verbesserungen oder Einsparungen Nutzen ziehen die durch das Forschungs- und Entwicklungsprogramm möglich gemacht werden.

Forschungen und Arbeiten.

Abgesehen von dem Programm der Errichtung von Reaktoren für industrielle Zwecke sieht das „Memorandum of understanding“ vor, daß in den Vereinigten Staaten und in Europa bezüglich der Typen der zu bauenden Reaktoren Forschungen im Rahmen eines gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsprogramms durchgeführt werden. Ziel dieses Programms ist eine Verbesserung der Leistung der Reaktoren sowie eine Herabsetzung der Kosten des Brennstoffkreislaufes und die Lösung bestimmter Probleme, zu denen u. a. das der Aufbereitung des Plutoniums zählt.

Auf eine Dauer von 10 Jahren berechnet, wird dieses Programm in den ersten fünf Jahren aus Beiträgen der Europäischen Atomgemeinschaft und der Vereinigten Staaten finanziert, wobei jeder Partner 50 Mill. Dollar zur Verfügung stellt. Für den zweiten fünfjährigen Zeitraum sind Mittel in der gleichen Höhe vorgesehen. Die Atomenergiekommission der Vereinigten Staaten und EURATOM werden die aus dem gemeinsamen Forschungsprogramm resultierenden Informationen sowie die Ergebnisse der außerhalb dieses Programms durchgeführten Untersuchungen austauschen. Die Patente werden beiden Partnern zur Verfügung gestellt.

Sicherung und Ueberwachung.

EURATOM verbündet, daß die im Rahmen des gemeinsamen Programms genutzten spaltbaren Stoffe ausschließlich zu friedlichen Zwecken verwendet und auf keinen Fall an nicht befugte Personen übertragen werden. Das von EURATOM zu diesem Zweck aufgezogene Sicherungs- und Ueberwachungssystem, bei dessen Errichtung die technische Erfahrung der Amerikaner genutzt wird, umfaßt ausschließlich die Europäischen Atomgemeinschaft.

Verschiedenes.

Das Memorandum sieht ferner eine Zusammenarbeit zwischen EURATOM und den Vereinigten Staaten bei folgenden Fragen vor: Bildung einer Verwaltung für die Durchführung des vorerwähnten Programms, Ausbildung des Personals und Aufnahme gemeinsamer Tätigkeiten auf dem Gebiet der Industrie. Im Einklang mit dem EURATOM-Vertrag wird die EURATOM-Kommission sich dafür einsetzen, daß die bei der Einfuhr der im Rahmen dieses Programms vorgesehenen Erzeugnisse und Rohstoffe erhobenen Zölle möglichst weit

dieses Programm werden die zwischen den Vereinigten Staaten und den Mitgliedern der Europäischen Atomgemeinschaft bestehenden bilateralen Abkommen, die Pflichten und Rechte aus diesen Abkommen auf die Gemeinschaft übergelassen zu lassen. Schließlich arbeiten die Vereinigten Staaten und EURATOM die Maßnahmen aus, die auf dem Gebiet der Haftung gegenüber Dritten erforderlich sind.

Der Bericht der „Drei Weisen“

Vor über einem Jahr hat der Bericht der „Drei Weisen“ EURATOM das Ziel gesetzt bis 1970 eine Kernausstattung von 15 Millionen elektrischer kw zu schaffen. Es scheint heute wenig wahrscheinlich, daß dieses Ziel tatsächlich zum vorgesehenen Termin erreicht werden kann. Trotzdem ist es für Europa wesentlich, daß die Verzögerung in der Erreichung dieses Zieles möglichst gering sei. Das gemeinsame Programm, das zu einem großen Teil zu den bereits ausgearbeiteten nationalen Projekten hinzutritt, stellt einen weiteren Schritt zu diesem Ziel dar. Es kann im übrigen gegebenenfalls durch internationale Abkommen nach Art des zur Zeit zwischen EURATOM und dem Vereinigten Königreich ausgehandelten ergänzt werden.

Die von der gemeinsamen Arbeitsgruppe EURATOM-Vereinigte Staaten, die das „Memorandum of understanding“ abgefaßt hat, durchgeführten Untersuchungen haben die von den „Drei Weisen“ aufgestellten Schätzungen der Gesteinskosten, d. h. also Gesamtkosten von 10 bis 14 Mill. je Kilowattstunde (einschließlich der Investitionskosten und der Kosten für die Brennstoffe) weitgehend bestätigt. Das gemeinsame Programm fügt sich ausgezeichnet in die Linie ein, die in dem nach dem Besuch der „Drei Weisen“ in Washington am 8. Februar 1957 veröffentlichten Communiqué ins Auge gefaßt worden war: „ein nützlicher Austausch von Erfahrungen und technischen Fortschritten, der es gestattet wird, sowohl auf staatlicher als auch auf industrieller Ebene neue gegenseitig erspürliche Maßnahmen anzubahnen und die Solidarität der Völker Europas und Amerikas zu stärken.“

Atomgeheimnisse für die US-Verbündeten

WASHINGTON. Der amerikanische Senat billigte die neue Gesetzgebung über die Möglichkeit der Mitteilung von Atomgeheimnissen der USA an verbündete Nationen.

Es ist dies die erste seit 1946 erfolgte wichtige Maßnahme, um den Behörden in Washington unter bestimmten Voraussetzungen eine Lüftung des Atomwaffengeheimnisses zu gestatten.

Das Gesetz, welches nunmehr dem Präsidenten zur Unterschrift vorliegt, sieht die Möglichkeit der Mitteilung der amerikanischen Atomwaffenpläne an „jeden Verbündeten“ vor, der „auf dem Gebiet der Atomwaffen substantielle Fortschritte gemacht hat“. Diese Klausel scheint Großbritannien als ersten Nutznießer des neuen Gesetzes zu bezeichnen.

Wahrscheinlich wird das „Weiße Haus“ nunmehr sehr rasch die Aufnahme von Verhandlungen mit Großbritannien zwecks Abschluß eines Atomwaffenabkommens ankündigen, welches 30 Tage lang dem Kongreß vorgelegt worden sein muß, bevor es in Kraft treten kann.

Der Kongreß hat sich im neuen Atomwaffengesetz nämlich während 30 Tagen das Vetorecht gegen jedes Abkommen vorbehalten, in dem die Regierung der USA einem ausländischen Staat eine Mitteilung von Atom-

Eyskens gibt sein Regierungsprogramm bekannt

BRÜSSEL. Ersterminister Gaston Eyskens hat am Dienstag nachmittag vor der Kammer sein Regierungsprogramm bekannt gegeben. Er erklärte, seine Regierung sei nur als Uebengang anzusehen. Er richtete einen Aufruf an alle Abgeordneten, bei der Lösung der wichtigen gegenwärtigen Probleme mitzuarbeiten. Die wie eine Hypothek auf dem Lande lastende Schulfrage hätte gelöst werden können, erklärte Eyskens wenn sich eine andere nationale Partei bereitgefunden hätte, sich an der Regierung zu beteiligen.

Das Regierungsprogramm umfaßt folgende wichtigen Punkte.

- 1) Wiederherstellung einer gesunden Finanzlage und Garantie für eine stabile Währung.
- 2) Unentgeltlicher Unterricht bis zum 18. Lebensjahre und Schaffung zahlreicherer Schulbänke.
- 3) Erhöhung der nationalen Einkommens um 40 Prozent in den nächsten 10 Jahren.
- 4) Ein Neubauprogramm, welches 100 000 Wohnhäuser umfaßt.
- 5) Unabhängigkeit des Wirtschafts-Zentralrates und des National- Arbeitsrates gegenüber der Exekutive.
- 6) Erhöhung der Arbeitspensionen auf 36 000 Ft. und Neuregelung der Pensionen für die Unabhängigen und die Angestellten.
- 7) Bereinigung der sozialen Sicher-

8) Erhöhung des Mindestsatzes für den berufssteuerfreien Teil des Einkommens und Abschaffung der gleichzeitigen Besteuerung der Ehegatten.

9) Restlose Abschaffung der Taxen auf Exportgütern.

10) Neuorganisation der Armee durch Einstellung von Freiwilligen und Herabsetzung der Dienstzeit auf 18 Monate.

11) Anpassung der Zahl der Parlamentsitze an die tatsächlichen Bevölkerungsziffern.

Die Debatte über die Regierungserklärung begann am Mittwoch. Die Abstimmung hierüber wird für Donnerstag erwartet.

Keine Entscheidung über Europa-Hauptstadt

BRÜSSEL. Bei der Zusammenkunft des „Sechs“ am Dienstag morgen und nachmittag in Brüssel stand die Frage der endgültigen Bezeichnung der europäischen Hauptstadt im Mittelpunkt. Wie erwartet, haben die „6“ auch diesmal keine Entscheidung getroffen, jedoch beschließen, diesen Punkt auf der Tagesordnung zu behalten. Die Abwesenheit des italienischen Außenministers, dessen Regierung abgedankt hat, trug mit zur Vertagung bei. Brüssel behält jedenfalls weiterhin die meisten Chancen, Hauptstadt der europäischen Institutionen zu werden.

Mac Millans Besuch in Paris

Enge Zusammenarbeit

PARIS. „Meine Besprechungen mit General de Gaulle sind in einer offenen und freundlichen Atmosphäre verlaufen. Ich weiß, daß man dies sehr oft in den Communiqués über denartige Treffen sagte. Aber diesmal entspricht der Wortlaut des Communiqués tatsächlich der Wirklichkeit, erklärte Ministerpräsident Mac Millan, bevor er das Flugzeug nach London bestieg.

Während die beiden Außenminister im Quai d'Orsay konferierten, hatten die beiden Regierungschefs ab 11 Uhr im Hotel Matignon eine einstündige Unterredung unter vier Augen. Ab Mittag berichteten die beiden Außenminister dann ihren Regierungschefs über die Ergebnisse, zu welchen sie am Vormittag gelangt waren.

Im veröffentlichten Communiqué heißt es namentlich, nach Hinweis auf die persönliche Freundschaft:

„Bei ihnen persönlichem Besprechungen mit den Außenministern Couve de Murville und Selwyn Lloyd haben beide Ministerpräsidenten ihr Einverständnis über die vorrangige Notwendigkeit der Verteidigung der freien Welt bekräftigt. Sie haben in vollem Vertrauen ihre Meinungen über die Gesamtheit aller Probleme dargelegt u. die Uebereinstimmung ihrer Standpunkte in Hinsicht auf die enge Zusammenarbeit feststellen können, die beide Regierungen fest entschlossen sind im Zukunft fortzusetzen.“

AFP kommentiert: Daß es sehr schwierig wäre in einigen Stunden die schwersten Probleme der Weltpolitik eingehend zu erörtern, haben sich beide Regierungsoberhäupter mit einer Besprechung der allgemeinen Lage begnügt. Hierbei kamen sie zum Schluß, daß eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten herrscht.

Der französische Ministerpräsident und der britische Premierminister hätten großen Wert daraufgelegt, daß die hervorragende und anstrengende Bedeutung, welche sie der Verteidigung der freien Welt beimessen, entsprechend erwähnt werde.

Diesbezüglich hob ein Sprecher hervor, daß Großbritannien immer den Auffassung gewesen sei, eine Lösung der libanesischen Krise sollte nicht nur

im Rahmen der Vereinten Nationen sondern auch vor allem zwischen Libanesisen selbst gesucht werden. Die Aktion der UNO werde, nach Meinung der Briten, die Atmosphäre für eine Lösung dieser Krise durch die Libanesen möglichst machen. Frankreich sei diesem Standpunkt vollkommen verständlich.

Der französische Minister habe andererseits dem britischen Außenminister die Absichten Frankreichs bezüglich der eigenen Nuklearkapazität klar gemacht und dabei völliges Verständnis gefunden, erklärte Mac Millan in Beantwortung einer Frage.

Bundestag genehmigte Grenzabkommen

BONN. Der Bundestag ratifiziert Montag in dritter Lesung das zwischen Belgien und der Bundesrepublik geschlossene Abkommen bezüglich der gemeinsamen Grenzen und anderer Angelegenheiten.

Beginn der Konferenz der Atomexperten in Genf

GENE. Am Dienstag (1. Juli) beginnt die Konferenz der Atomexperten in Genf. Nach längeren hinführenden Manövern hat während einer Führungsbühnen der Delegation der USA die sowjetische Abordnung bekannt gegeben, daß sie an der im Volkerbund „Palais in Genf stattfindenden Konferenz über die Kontrolle der Atomenergie teilnehmen.

Die Delegationen der Ostländer (UdSSR, Polen, Tschechoslowakei, Rumänien) haben sich um 15 Uhr im Palais des Nations in Genf eingefunden, wo sie französische, britische, kanadische und amerikanische Wissenschaftler erwarten.

Die Konferenz begann auf einem optimistischen Ton und die sowjetischen und amerikanischen Abordnungen gaben dem Wunsch Ausdruck, sie möchten eine gemeinsame Sprache finden.

MENSCHEN UNSERER ZEIT

Amintore Fanfani kennt kein „dolce far niente“

Einst geschworener Gegner Mussolinis

Das Wahlverlierer in Italien ist abgeklingt und die Plakate an den Mauern der italienischen Dörfer und Städte...

außer Zweifel, daß sein Sohn studieren müsse. Er nahm finanzielle Opfer auf sich, um Amintore den Weg zur höheren Bildung zu ebnen.

Selten ist der Ausgang einer Volksabstimmung in einem europäischen Lande mit so großer Spannung erwartet worden, wie der letzte italienische Wahlen.

Ueberraschungen wurden erwartet, und sie blieben auch nicht aus. Achille Lauro, der schwerwichtige Reeder und Monarchist, der nach dem Grundsatz „panem et circenses“ Geld mit vollen Händen verteilt hatte...

Eines aber hat sich nicht geändert: Italiens stärkste Partei, die Democrazia Cristiana hat nach wie vor nicht die absolute Mehrheit im Parlament.

Der Wahlausgang war vielleicht insofern für Fanfani eine Enttäuschung, als er für seine Partei mit über 50 Prozent aller abgegebenen Stimmen gerechnet haben dürfte.

Für den Vater Fanfani stand es bald

Nach dem Kriege widmete sich Fanfani immer mehr der Parteiarbeit. De Gasperi, das auch heute noch unerreichte Vorbild des Parteiführers der Democrazia Cristiana, erkannte sein außergewöhnliches Organisations-talent und betraute ihn mit wichtigen

DAS THEMA DES TAGES

Geht die „Freiheit der Meere“ unter?

Die Nationen können sich nicht einigen

Zwei Jahre nach der Entdeckung Amerikas teilte im Jahre 1494 der Papst Alexander der Sechste die Welt in zwei Teile, einen östlichen und einen westlichen. Was westlich war, gehörte den Spaniern, was östlich lag, den Portugiesen.

zugleich in der Unmöglichkeit, ein Seegebiet zu überwachen. Es war in der unfaßbar großen Welt von damals, zur Hälfte noch nicht entdeckt, ohne Funkentelegrafie und Radar, mit langsamen Schiffen, die auf See völlig von zu Hause abgeschnitten waren...

Weder der Klub noch die Zeitschrift waren ein Erfolg. Schriftsteller von Rang und Namen weigerten sich, die Zusammenkünfte eines stalinistischen pseudoliterarischen Klubs zu besuchen, und das Volk zeigte kein Interesse an der neuen Propagandazeitschrift.

Im September 1957 erschien dann „Kortars“ (Der Zeitgenosse) eine neue, unpolitische literarische Monatschrift. Für sie schrieben die Schriftsteller und Dichter Ungarns, vermieden jedoch tunlichst kontroverse Themen.

Für geraume Zeit bestritt „Magyarország“ seinen Inhalt damit, die neue Zeitschrift zu kritisieren. Am 4. Dezember 1957 griff sie „Kortars“ in schärfster Form an, weil diese die Novelle von Laszlo Toth, „Gefangene auf Urlaub“, abgedruckt hatte, eine Erzählung über Gefangene, die in einer nicht genannten Stadt während des ungarischen Freiheitsaufstandes aus dem Gefängnis entlassen worden sind.

Um die Schriftsteller unter Kontrolle zu bekommen, gründeten die Kommunisten die literarische Gesellschaft des Tancsics Club. Auf der ersten Zusammenkunft sagte der kommunistische Vertreter, daß „der Klub eine außerordentlich bedeutende Rolle spielen könnte in der Aufklärung der Arbeiterschaft und von Volksschichten, die den Kommunismus zwar unterstützen, aber von Gegenrevolutionären irreführt werden.“

Am 6. März 1957 erschien die erste Ausgabe der Zeitschrift „Magyarország“ (Ungarn), mit Erklärungen, die die Arierierung der Schriftsteller und die Auflösung des Schriftstellerverbandes zu rechtfertigen suchten.

mer Schiffskanone schießen konnte. Diese Freiheit sollte aber auch garantieren, daß keine Seemacht, und sei sie noch so stark, außerhalb dieser Zone dem Handel irgendwelchen Schaden zufügen dürfte.

Obwohl Amintore Fanfani von Statut klein ist, verbreitet er das Gefühl unumschränkter Autorität. Er ist kein Mann, der die Macht gerne teilt, und in seiner Partei gilt er als nahezu unangefochtener Herrscher. Sein Ziel ist es, die Partei schlagkräftig zu erhalten.

Darüber hinaus verfolgt Fanfani eine Außenpolitik, die auf der einen Seite dem NATO-Bündnis Rechnung trägt zum anderen aber das Ziel hat, Italiens Einfluß im Mittelmeer und bei den arabischen Staaten zu stärken, wobei vornehmlich wirtschaftliche Interessen im Vordergrund stehen.

Jeden Morgen kann man den Generalsekretär zum Parteihauptquartier an der Piazza del Gesu fahren sehen. Seine Mitarbeiter und Untergebenen wundern sich immer wieder über die Vitalität und das Arbeitstempo ihres Chefs, der nur wenig vom „dolce far niente“ (süßes Nichtstun) zu halten scheint.

Dieser Fleiß ist allerdings in Verbindung mit dem stark ausgeprägten Machtbewußtsein Fanfanis manchen einflussreichen Angehörigen der Partei etwas unheimlich. So kam es auch, daß seinerzeit nicht Fanfani, sondern dessen Parteifreund Gronchi Ministerpräsident wurde, denn eine Rebellengruppe glaubte, der Generalsekretär werde sich allzusehr als „starker Mann“ erweisen. Sie wollten es Fanfani nicht verzeihen, daß er vom linken Flügel der Partei stammte und allzu sozial-schwärmerischen Reformideen nachgegangen hatte.

Vielleicht sind alle Staaten zusammen schuld daran, denn sie gingen sehr nach eigenem Gutdünken mit der Freiheit der Meere um. Rußen wie uns einige Ereignisse aus den letzten Jahren ins Gedächtnis zurück: Im Lauf des 20. Jahrhunderts haben zwar eine Reihe von Staaten bis heute an der Dreimeilenzone festgehalten, so England, die Vereinigten Staaten und Deutschland; die Skandinavier haben aber vier Meilen beansprucht, die Einwohner des Mittelmeeres teilweise sechs, die Russen zwölf und Peru forderte eine 200-Seemeilenzone.

Auch während der letzten Kriege wurden die Dreimeilenzonen verändert, aber auf andere Weise: Innerhalb ihrer wurden, zum Beispiel auf beiden Seiten des Englischen Kanals, fließig Minen gelegt, zur Nachtzeit, durch U-Boote und Flugzeuge. Natürlich fragte damals erst recht niemand nach der Unverletzlichkeit der Hoheitszone, sie wurde auch zur See wie über Land überflogen. Bald nach dem Krieg aber sperrten die Amerikaner ein großes Stück des Stillen Ozeans zu ihnen Atomversuchen ab und behielten es bis heute unter strenger Klausur. Das ist natürlich eine schwere Verletzung des Seerechts, denn außerhalb der Küstenzonen soll das Meer allen gehören. In jedem Seegebiet wird kaum Handel u. Schifffahrt getrieben, aber doch hatte die Sperrung eine weltbewegende und traurige Folge: die Atomvergiftung der japanischen Fischer.

Die Sperrung eines ganzen Seegebietes ist rechtlich eigentlich genauso unmöglich wie etwa das Sperren von Häfen wie es die indonesischen Aufständischen im Frühjahr 1958 veranlaßten, oder wie die etwa gleichzeitige Sperrung der Bucht von Wladiwostok durch die Russen.

Wenn nun in diesem Jahr die Vereinten Nationen eine Konferenz nach Genf einberufen, die seit Februar monatelang zur Frage der „Freiheit der Meere“ tagte, so deshalb, weil diese Freiheit immer mehr durchlöchert worden war. Es geht, ein neues Seerecht von allen beteiligten Nationen annehmen zu lassen: Es waren 86 mit rund 800 Delegierten. Das ist nicht gelungen. Der Entwurf, der zur Debatte und zur Annahme vorlag, wurde in neunjähriger Arbeit in 73 Artikeln geschaffen durch die Internationale Rechtskommission der Vereinten Nationen. Die Konferenz sollte vor allem Einigung erreichen in der Frage der Hoheitszone vor den Küsten, also sozusagen den Nachfolger der Dreimeilenzone bestimmen. Auch das gelang nicht, so daß das ganze Seerecht nach rund 50 Verhandlungstagen ein Fragment geblieben ist.

Das Regime, das nicht gewagt hat, die Neugründung des Schriftstellerverbandes zu gestatten, ist über die mangelnde Unterstützung besinnlich. Die jüngste, scharf geführte Kampagne der Einschüchterung und Isolierung der „Bauern“-Schriftsteller wurde vom KP-Parteichef Janos Kadar selbst in Szene gesetzt.

Er erklärte Ende Januar im Parlament, daß die sogenannten „Volks“-Schriftsteller eine Rolle spielten... die im Widerspruch zum Kommunismus stehe... Kadars Rede folgten heftige Angriffe auf Sandor Erdei, Gyula Illyes und Geza Reja von seiten verschiedener Zeitschriften. Staatspräsident Istvan Dobi veröffentlichte später die Bitte und gleichzeitige Warnung an diese Schriftsteller, endlich „ihren Teil an der Parteiarbeit zu übernehmen“.

Alle diese Manifestationen, so verschiedener Art sie sind, beweisen nur eines, nämlich das Fehlschlagen aller Bemühungen des Regimes, die Schriftsteller durch Drohungen, gutes Zureden oder auch Bitten zur Mitarbeit zu bewegen. Die Resistenz der Intellektuellen äußerte sich in verschiedenen Formen, von der offenen Ablehnung bis zur stummen Indifferenz. Auf machte Tatsachen zurückgeführt jedoch, heißt es nicht anderes, als daß das kommunistische Regime, das seither in Ungarn herrscht, die tiefgreifende Isolierung von der ungarischen Intelligenzschicht bis heute nicht überwunden hat.

Die stille Revolte der Schriftsteller im kommunistischen Ungarn geht weiter, nicht gelungen, an sie heranzukommen. Das Regime, das nicht gewagt hat, die Neugründung des Schriftstellerverbandes zu gestatten, ist über die mangelnde Unterstützung besinnlich. Die jüngste, scharf geführte Kampagne der Einschüchterung und Isolierung der „Bauern“-Schriftsteller wurde vom KP-Parteichef Janos Kadar selbst in Szene gesetzt.

Er erklärte Ende Januar im Parlament, daß die sogenannten „Volks“-Schriftsteller eine Rolle spielten... die im Widerspruch zum Kommunismus stehe... Kadars Rede folgten heftige Angriffe auf Sandor Erdei, Gyula Illyes und Geza Reja von seiten verschiedener Zeitschriften. Staatspräsident Istvan Dobi veröffentlichte später die Bitte und gleichzeitige Warnung an diese Schriftsteller, endlich „ihren Teil an der Parteiarbeit zu übernehmen“.

Alle diese Manifestationen, so verschiedener Art sie sind, beweisen nur eines, nämlich das Fehlschlagen aller Bemühungen des Regimes, die Schriftsteller durch Drohungen, gutes Zureden oder auch Bitten zur Mitarbeit zu bewegen. Die Resistenz der Intellektuellen äußerte sich in verschiedenen Formen, von der offenen Ablehnung bis zur stummen Indifferenz. Auf machte Tatsachen zurückgeführt jedoch, heißt es nicht anderes, als daß das kommunistische Regime, das seither in Ungarn herrscht, die tiefgreifende Isolierung von der ungarischen Intelligenzschicht bis heute nicht überwunden hat.

möglich wie etwa das Sperren von Häfen wie es die indonesischen Aufständischen im Frühjahr 1958 veranlaßten, oder wie die etwa gleichzeitige Sperrung der Bucht von Wladiwostok durch die Russen.

Aus diesem Chaos willkürlicher Auffassungen von der Freiheit der Meere wird sich so schnell kein gemeinsamer Weg heraus finden lassen.

Ehemaliger Polizist als 20facher Einbrecher

PASSAU. Zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte das Landgericht Passau einen ehemaligen Beamten der bayerischen Landpolizei. Vor Jahren war er wegen eines geringfügigen Diebstahls aus dem Dienst entlassen worden, hatte dann beschäftigungslos umhergelungert und sich schließlich auf Einbrüche in Bauernhöfe spezialisiert, wobei ihm offenbar die als Polizist erworbenen Kenntnisse zugute kamen. Aber er hatte noch mehr bei der Polizei gelernt, nämlich, daß nur ein gutes Gewissen ein sanftes Ruhekitzel ist.

Diese Erkenntnis wurde eines Tages in dem nun 32jährigen so stark, daß er sich selbst seinen früheren Kollegen stellte und zwanzig Einbrüche sowie zwei Einbruchsversuche getand, ohne danach gefragt worden zu sein. Dem Richter versicherte er jetzt, daß er sich besonnen habe, jede Strafe anzunehmen und die Zeit hinter Gittern dazu benutzen werde, um ein besserer Mensch zu werden. Aber alle Reue konnte ihn nicht vor der langen Zuchthausstrafe retten, die das Gericht in Anbetracht der zahlreichen schweren Rückfalleinbrüche verhängte.

Mehr Theater- als Fußballfreunde

STRAUBING. Weil bei einem „Verunsicherungsfahrt“ der total betrunkenen „Vorsitzende“ einen gestohlenen Wagen in den Straßengraben gefahren hatte, kam die Straubinger Polizei einem merkwürdigen Klamm- und Klauklub auf die Spur. Drei Lehrlinge im Alter zwischen 17 und 19 Jahren hatten - inspiriert durch einen Kriminalfilm - mit düsterer Feierlichkeit diese „blutbrüderliche Vereinigung“ gegründet und ihr so gar eine Satzung gegeben, die auf streng demokratischen Grundsätzen basierte. Unter anderem bestimmte sie, daß über jede geplante Straftat vorher abgestimmt werden müsse und daß sich der Ueberstimmte widerspruchlos dem Mehrheitsbeschluss zu fügen und mitzumachen habe, widrigenfalls ihm ein Femeigericht den Treuebruch heimzahlen werde.

Getreu den Statuten vertilben die Mitglieder eine Anzahl Autodiebstahle und Gasthauseinbrüche, die in den nächsten Vereinsitzungen meist einstimmig „angenommen“ worden waren. Infolge des nicht eingeleiteten Autounfalls konnte der letzte Paragraph der Satzung jedoch nicht mehr erfüllt werden, der lautete: „Falls die Polizei was merkt, setzt sich der Verein geschlossen nach Südamerika ab“.

Er erklärte Ende Januar im Parlament, daß die sogenannten „Volks“-Schriftsteller eine Rolle spielten... die im Widerspruch zum Kommunismus stehe... Kadars Rede folgten heftige Angriffe auf Sandor Erdei, Gyula Illyes und Geza Reja von seiten verschiedener Zeitschriften. Staatspräsident Istvan Dobi veröffentlichte später die Bitte und gleichzeitige Warnung an diese Schriftsteller, endlich „ihren Teil an der Parteiarbeit zu übernehmen“.

Alle diese Manifestationen, so verschiedener Art sie sind, beweisen nur eines, nämlich das Fehlschlagen aller Bemühungen des Regimes, die Schriftsteller durch Drohungen, gutes Zureden oder auch Bitten zur Mitarbeit zu bewegen. Die Resistenz der Intellektuellen äußerte sich in verschiedenen Formen, von der offenen Ablehnung bis zur stummen Indifferenz. Auf machte Tatsachen zurückgeführt jedoch, heißt es nicht anderes, als daß das kommunistische Regime, das seither in Ungarn herrscht, die tiefgreifende Isolierung von der ungarischen Intelligenzschicht bis heute nicht überwunden hat.

Die stille Revolte der Schriftsteller im kommunistischen Ungarn geht weiter, nicht gelungen, an sie heranzukommen. Das Regime, das nicht gewagt hat, die Neugründung des Schriftstellerverbandes zu gestatten, ist über die mangelnde Unterstützung besinnlich. Die jüngste, scharf geführte Kampagne der Einschüchterung und Isolierung der „Bauern“-Schriftsteller wurde vom KP-Parteichef Janos Kadar selbst in Szene gesetzt.

Er erklärte Ende Januar im Parlament, daß die sogenannten „Volks“-Schriftsteller eine Rolle spielten... die im Widerspruch zum Kommunismus stehe... Kadars Rede folgten heftige Angriffe auf Sandor Erdei, Gyula Illyes und Geza Reja von seiten verschiedener Zeitschriften. Staatspräsident Istvan Dobi veröffentlichte später die Bitte und gleichzeitige Warnung an diese Schriftsteller, endlich „ihren Teil an der Parteiarbeit zu übernehmen“.

Alle diese Manifestationen, so verschiedener Art sie sind, beweisen nur eines, nämlich das Fehlschlagen aller Bemühungen des Regimes, die Schriftsteller durch Drohungen, gutes Zureden oder auch Bitten zur Mitarbeit zu bewegen. Die Resistenz der Intellektuellen äußerte sich in verschiedenen Formen, von der offenen Ablehnung bis zur stummen Indifferenz. Auf machte Tatsachen zurückgeführt jedoch, heißt es nicht anderes, als daß das kommunistische Regime, das seither in Ungarn herrscht, die tiefgreifende Isolierung von der ungarischen Intelligenzschicht bis heute nicht überwunden hat.

Die stille Revolte der Schriftsteller im kommunistischen Ungarn geht weiter, nicht gelungen, an sie heranzukommen. Das Regime, das nicht gewagt hat, die Neugründung des Schriftstellerverbandes zu gestatten, ist über die mangelnde Unterstützung besinnlich. Die jüngste, scharf geführte Kampagne der Einschüchterung und Isolierung der „Bauern“-Schriftsteller wurde vom KP-Parteichef Janos Kadar selbst in Szene gesetzt.

Er erklärte Ende Januar im Parlament, daß die sogenannten „Volks“-Schriftsteller eine Rolle spielten... die im Widerspruch zum Kommunismus stehe... Kadars Rede folgten heftige Angriffe auf Sandor Erdei, Gyula Illyes und Geza Reja von seiten verschiedener Zeitschriften. Staatspräsident Istvan Dobi veröffentlichte später die Bitte und gleichzeitige Warnung an diese Schriftsteller, endlich „ihren Teil an der Parteiarbeit zu übernehmen“.

Alle diese Manifestationen, so verschiedener Art sie sind, beweisen nur eines, nämlich das Fehlschlagen aller Bemühungen des Regimes, die Schriftsteller durch Drohungen, gutes Zureden oder auch Bitten zur Mitarbeit zu bewegen. Die Resistenz der Intellektuellen äußerte sich in verschiedenen Formen, von der offenen Ablehnung bis zur stummen Indifferenz. Auf machte Tatsachen zurückgeführt jedoch, heißt es nicht anderes, als daß das kommunistische Regime, das seither in Ungarn herrscht, die tiefgreifende Isolierung von der ungarischen Intelligenzschicht bis heute nicht überwunden hat.

Aus ST.

Silbe:

WERTZ. Unter starkem der Pfarre konnte der h. Pfarrer Moreau am Freitag in Weywertz sein Sterbjubiläum feiern.

Die ganze Ortschaft hat die Feier vereint, als im Uhr unter den Klängen eines „Zur alten Linde“ Pfarrer Moreau am Freitag in Weywertz sein Sterbjubiläum feierte. Die ganze Ortschaft hat die Feier vereint, als im Uhr unter den Klängen eines „Zur alten Linde“ Pfarrer Moreau am Freitag in Weywertz sein Sterbjubiläum feierte.

Während des Dankes in der Pfarrkirche sang achmittags geleiteten Beine und Schulkinder d seinem Hause im Fest Straßen der Ortschaft. I der Priester am Ehren anz neuer. Nun ging es ; mas, wo das Streichord

Preisverteilung und

WIT. Mit Spannung Montag nachmittags um 2 l und Schülerinnen der eschule auf die Ergebni ährigenBemühungen und erschienen Eltern w nicht ebenso neugierig auf lung der Ergebnisse. Ihr die insofern auf eine lan salt, als vorher noch von der Bewäherschule und c den ein nettes, viel Befla Programm geboten wur men unbefangenen und mit e bestiegen die Kleinsten i die Bretter, die die Wei Frisch von der Leber v sangen und rezitierten sie die Lustspiele auf und lie nicht von der unge Altpopmusik verblüffter

Mädchen der Volkssch Reigen, trugen Gedichte von, wonauf die Knaben Darbietungen und besond nübungen Anrufe des En des Beifalls hervorwie leitung, an der Spitze H silber, sowie allen Lehrer in dem geführt für die gezei

Mädchen der Volkssch Reigen, trugen Gedichte von, wonauf die Knaben Darbietungen und besond nübungen Anrufe des En des Beifalls hervorwie leitung, an der Spitze H silber, sowie allen Lehrer in dem geführt für die gezei

SCHATTEN großen Schwe

Artistenroman von Hedw

right by Verlag v. Graber Wiesbaden

(47. Fortset

folgte gehorsam und bli gungslos stehen, als er s Schultern fielte und s laßt zusammendrücke sie ihn sagen und strarte in sein Gesicht, das in ein inden Wandel den Ausdr Wehmut und Freude we der scheinbaren Herz te sie jedoch zu spüren, gar nicht damit gemein selmehr seine Gedanken d g galten. Der Erinnerung und das gesamte Damals, ausKönigunter seinesgleich en wie erschüttert. „Mira einmal, ganz weich und hent, so daß sie sich wirklic daß ihm nicht der Name ähpt war.

ließ er sie los. Lachte etw und ging einmal um sie h dich anschauen. Hübsch bist

tzlich änderte er seine Miet nach müßte ich dir böse sein gast schroff. „Warum hast geschwieben? Wir hatten e macht.“

wolltet zuerst schreiben te Mina fassungslos vor St ur haben die dreimal gesche a wollte später nochmal . nach sich und änderte äng als können nicht alle drei , gegangen sein.“

Sperrten von Hässchen Aufstän- 58 veranlaßten, ichtzeitige Sperdiwostok durch

llkürlicher Auftheit der Meere in gemeinsamer sen

Polizist Inbrecher

ren Zuchtbaus richt Passau ein- 58 veranlaßten, ichtzeitige Sperdiwostok durch

der alle Reue r langen Zucht- das Gericht in chen schweren ange.

ater- eunde

st einem „Ver- strunkene „Vor- enen Wegen in hren hatte, kam einem merk- leantklub auf die Alter zwischen en - inspiriert m - mit dritste- „blutsbrüder- idet und ihr so- hen, die auf Grundesätzen bestammte sie „Straftat vorher üsse und daß wiederehrungs- ß zu fügen „widrigentfalls en Treuebruch

verübten die Autodiebstäh- he, die in den ngen meist ein- worden waren. lanten Autoun- Paragraf der ihr erfüllt wer- die Polizei was ein geschlossen

heranzukom-

gewagt hat, die tstellerverban- r die mangeln- higkeit. Die jüng- pagme der Ein- ung der „Bau- de vom KP - selbst in Sze-

ar im Parla- ten „Volks“ - spielten . . . m Kommunis- Redie folgten dor Erdei, Gyu- von seiten ver- Staatspräsi- fentlichste spö- stige Warnung endlich „föhren zu überneh-

ionen, so ver- beweisen nur tschlagen aller es, die Schrift- r, gutes Zune- r Mitarbeit zu r der Intellek- verschiedenen m Ablehnung ifferenz. Auf jeführt jedoch, als daß das das seither in greifende Iso- en Intelligenz- erewunden hat. Schriftsteller ganz geht wei-

Aus ST. VITH u Umgebuung

Silbernes Priesterjubiläum

WERTZ. Unter starker Anteilnah- er Pfarre konnte der hochwürdige Pfarrer Moresu am vergangenen tag in Weywertz sein silbernes Priesterjubiläum feiern.

Die ganze Ortschaft hatte sich zu der Feier vereint, als morgens um Uhr unter den Klängen des Musik- ens „Zur alten Lande“ der Jubel- ster am Pfarrhause abgeholt und in diesem Zuge zur Kirche geleitet de. Während dem Priester aus den den der Pfadfinder das Silber- z überreicht wurde und Angehöri- Jungfrauenkongregation Gedich- ge vortrugen, begrüßte Bürgermei- Sarlette den Jubelpriester in herz- lichen Worten und beglückwünschte

Während des Dankesgottesdien- in der Pfarrkirche sang der Kir- chor. achmittags geleiteten Bevölkerung eine und Schulkinder den Jubilar seinem Hause im Festzug durch Straßen der Ortschaft. Untenwegs der Priester am Ehrenmal einen nieder. Nun ging es zum Saale mas, wo das Streichorchester die

Feierlichkeiten mit guten Darbietungen einleitete. Die Reihe der Gratulanten begann der Vorsitzende des Kirchenfabrikates, Herr Quirin Lejoly. Es folgten die Geschenke, darunter ein von Bürgermeister Sarlette überreichter Betrag von 15 000 Fr., den die Kirchengemeinde durch Sammlungen zusammengebracht hatte. Der Jubilar dankte in bewegten Worten und erklärte, er werde das Geldgeschenk für notwendige Neuschaffungen in der Kirche verwenden.

Vorträge der Vereine, der Schulkinder und des Kirchenchores sorgten für die festliche Note, die oftmals einen lustigen Anstrich erhielt.

Mit einer Feier im Jugendheim, an der die Ehrengäste, darunter der hochwürdige Kanonikus Dechant Meunier teilnahmen, schloß dieser für den Jubilar und die ganze Pfarre Weywertz denkwürdige Tag. Pfarrer Moresu steht nun bereits 13 Jahre der Pfarre Weywertz vor und hat sich in diesen Jahren die Verehrung und Liebe seiner Pfarrkinder erworben.

Preisverteilung an der städtischen Volksschule und dem Kindergarten

ST. VITH. Mit Spannung warteten Montag nachmittag um 2 Uhr Schül- und Schülerinnen der städtischen Volksschule auf die Ergebnisse ihrer Jahrgangs-Bewertungen und die zahl- reichen erschienen Eltern waren be- zogen ebenso neugierig auf die Ver- gabe der Ergebnisse. Ihre Geduld wurde insofern auf eine lange Probe gestellt, als vorher noch von den Kin- dern der Bewahrschule und den Schül- ern ein nettes, viel Beifall findendes Programm geboten wurde. Voll- kommen unbefangene und mit sehr viel Begeisterung bestiegten die Kleinsten und Kleinsten die Bretter, „die die Welt bedeu- en. Fisch von der Leber wag spiel- sangen und rezitierten sie, führten die Lustspiele auf und ließen sich nicht von der ungewöhnlichen Be- wertung verunsichern.

Mädchen der Volksschule zeig- ten, trugen Gedichte und Ge- dichte von, worauf die Knaben mit ih- ren Darbietungen und besonders ihren gelungenen Anrufen des Erstaunens des Beifalls hervortraten. Der Preisverteilung, an der Spitze Hauptlehr- erin, sowie allen Lehrerinnen und Lehrern gebührt für die gezeigten gu-

ten Leistungen ihrer Schutzbefohlenen unermessliches Lob.

Zu Beginn der Feier hatte Hauptlehr- erin Käthe die Ehrengäste, die Eltern und die Schüler in kurzen Worten begrüßt. Wir bemerkten unter den Gästen dem hochw. Herrn Dechanten Scheffens, Bürgermeister Backes, die Schöffen Krems und Pip, sowie die Ratsherren Frenes, Hansens, Leonardy und Stadtsekretär Lehnen. Diese Herren waren es auch, die sich später auf die Bühne begaben und den Schülern ihre Preise mit einigen Worten der Beglückwünschung überreichten.

Bürgermeister Backes richtete abschließend einige Worte des Dankes, der Enttätigung und der Anerkennung an das Lehrpersonal, die Schüler und die Eltern und wünschte schöne Ferien.

Sichtbares Zeugnis von der im ver- gangenen Schuljahr geleisteten Arbeit legten die in den verschiedenen Klas- senräumen ausgestellten Arbeiten. All- gemeines Erstaunen erregten die Ar- beiten der Bewahrschüler. Diese Kinder haben tatsächlich etwas gelernt. Selbst- gebastelte Lampen, Bungen und ver- schiedene sehr gelungene Zeichnungen und Aquarelle fanden erstaunte Be-

schauer. Die Arbeiten der Volksschül- ler waren naturgemäß besser ausgear- beitet, wobei sich herausstellte, daß die Mädchen in diesem Alter mehr Ge- schick und Ordnungssinn besitzen als die Knaben.

Die Besucher versäumten auch nicht die ihnen gebotene Gelegenheit, die seit einiger Zeit in der Schule aufgestell- ten neuen Mobiliartische zu besichtigen, die in ihrer modernen Zweckmäßigkeit sehr gut den hellen, großen Räumen der städtischen Schule angepaßt sind.

Bestandene Prüfungen

An der beruflichen Hochschule in Lüt- tich bestandene Abschlussprüfung mit großer Auszeichnung:

Amo Pankert aus St. Vith und Jac- queline Solheid aus Robertville. Ebenfalls mit großer Auszeichnung bestand Frl. Annemaria Esselen aus St. Vith ihr Abitur am kgl. Athenäum zu Arlon (Abteilung Latein-Mathematik)

Am kgl. Athenäum zu Malmédy be- stand Frl. Renate Dollendorf aus Burg- Reuland das Abitur (griechisch-lateini- sche Abteilung) mit großer Auszeich- nung. An derselben Lehranstalt Frl. Annie Grommes aus Mandelbiefeld (mo- derne Abteilung) mit Auszeichnung.

Mit Auszeichnung bestand Karl Ewen aus St. Vith an der Fachschule Don Bos- co in Remouchamps die Abschlussprü- fung (Abteilung Mechanik).

An der Universität Löwen bestanden folgende Studenten ihr Jahresexamen: Zweite Kandidatur in germanischer Philologie: Hubert Gehlen, Elsborn mit Auszeichnung u. Gilbert Bartho- lomé aus Elsborn, befriedigend. Zweite Kandidatur für Zivilingenieur Hermann Frauenkron, Schönberg, be- friedigend.

Die zweite Kandidatur in germani- scher Philologie bestand Bruno Kerst aus Schlierbach an der Universität Lüt- tich, befriedigend. Am derselben Uni- versität bestand Herbert Schönkops aus Büllingen die zweite Kandidatur in Handelswissenschaften, befriedigend.

Michel Hahn aus Espeler bestand am Gamme - Institut in Angleur seine Ab- schlussprüfung als technischer Inge- nieur, befriedigend.

An der Normalschule in Arlon be- stand Rudy Mauner aus Ouren die zweite Prüfung als Regent in germa- nischen Sprachen befriedigend.

An der technischen Schule Albert I. in Verviers erhielten Heinrich Kirsch aus St. Vith und Roger Crasson aus Weismes das Abschlussdiplom A 2.

Die Abschlussprüfungen am Institut St. Ranzach in Stavelot brachten für eine Anzahl Schüler unserer Gegend gute Ergebnisse. Ihr Abitur (griechisch - lateinische Abteilung) bestanden: mit großer Auszeichnung Georges Lemaitre aus Weismes; mit Auszeichnung Roger Blaise aus Malmédy, befriedigend Ed-

Schlußfeier am Institut St. Maria Goretti, St. Vith

ST. VITH. Bei der am vergangenen Sonntag in den modernen Schulräumen in der Prumerstraße erfolgten Schluß- feier hielt zunächst der hochw. Herr Dechant Scheffens eine Ansprache. Er beglückwünschte die Schülerinnen zu ihrem Erfolg, dankte den Lehrkräften für ihre aufopfernde Tätigkeit und wünschte allen gute und geruhsame Ferien.

Das neue Schuljahr beginnt für die

katholische Volksschulabteilung (Kna- ben und Mädchen) sowie die katholi- sche Mädchenmittelschule am 1. Sep- tember 1958.

Eine sehr zu begrüßende Neuerung stellte dieses Mal die Dankesmesse am Schlusse des Schuljahres dar. Die Predigt hielt der hochw. Herr Pfarrer Scheiff aus Burg-Reuland. In sehr zu Herzen gehenden Worten würdigte der Prediger die Arbeit der katholi- schen Schulen im allgemeinen und die Erziehung an dem Institut der Hl. Ma- ria Goretti im besonderen. Hier wird so sagte der Redner, der Unterricht in echt christlichem Geist, verbunden mit tiefem Wissen auf allen Gebieten er- teilt. Geist und Körper werden ge- schult, „Erziehen in seinem besten Sin- ne ist ein Hinführen zum Guten, zu Gott.“

Als besten Beweis für die wertvolle Erziehung an dieser Anstalt so sagte hochw. Pfarrer Scheiff, seien die glän- zenden Erfolge, welche die Schülern- nen nach dem Veranlassen der Maria- Goretti-Schule an den anderen Lehran- stalten erzielen, zu wertbar.

Abschließend dankte der Prediger den Eltern für ihre Treue zum katholi- schen Unterricht und für das Verste- hen, das sie den katholischen Ansprü- chen entgegenbringen.

Mit sakramentalen Segen und dem Choral „Großer Gott wir loben Dich“ schloß die eindrucksvolle Feier.

Das stattlich beglaubigte Reifezeug- nis nach Abschluß der Mittelschule er- hielt:

Mit großer Auszeichnung, Helene Paula aus Neldingen, Paquay aus Weismes, Meus Bärchen aus Andler.

Mit Auszeichnung: Rauschen Hedwig aus Crombach u. Calmant Anne-Maria aus St. Vith.

Mit Erfolg: Gärnetz Sammy aus St. Vith, Wir gratulieren!

Institut St. Maria Goretti, St. Vith, Prumerstraße 8

- 1. Pfarrkindergarten. 2. Volksschulabteilung: 1. bis 4. Schuljahr für Knaben und Mädchen; 5. und 6. Schuljahr für Mädchen. 3. Mittelschulabteilung: Aufnahmesalter 12 Jahre (nach dem 6. Schuljahr). Staatlich beglaubigtes Diplom. Gründliche Erlernung der französi- schen Sprache, Vorbereitung für die Normalschule, für die Berufsschule- der- und Volksschulen. Auskunft und Anmeldung: schriftlich: Prumerstraße 8, St. Vith, fernmündlich: 155 St. Vith, vormit- taglich: täglich vormittags, außer Samstags, Sonntag und Montag.

Vieh- u. Krammarkt in Amel

AMEL. Am kommenden Dienstag, dem 8. Juli 1958 findet in Amel ein Vieh- und Krammarkt statt.

Großes Feuerwehrest in Büllingen

BÜLLINGEN. Am kommenden Sams- tag und Sonntag findet in Büllingen ein großes Feuerwehrest statt.

Es beginnt am Samstag abend mit einem Fackelzug. Sonntags morgens wird ein feierlicher Gottesdienst ge- halten.

Nachmittags begibt sich der Festzug durch die Straßen der Ortschaft zum Sportplatz, wo 16 inländische und 7 deutsche Wehren ihre Übungen zei- gen.

Ziehung der Wiederaufbau - Anleihe

Bei der 425. Ziehung (3. Abschnitt) der Wiederaufbau-Anleihe kam folgender Gewinn heraus:

Serie 9177, Nr. 448, 4 Million Fr. Die anderen Obligationen dieser Serien sind mit 4.000 Fr. rückzahlbar.

SCHATTEN der Großen Schwester

Artistenroman von Hedwig Mora. Verlegt von Verlag v. Graberg & Görg Wiesbaden (17. Fortsetzung)

folgte gehorsam und blieb dann regungslos stehen, als er sie anbei- schenkte. „Mina“ sagte sie fast beschämt zusammengekauert. „Mina!“ rief sie ihm sagen und starrte wie ge- starrt in sein Gesicht, das in einem ver- wandten Wandel den Ausdruck zwi- schen Wehmut und Freude wechselte. Die der scheinbaren Herzlichkeit gab sie jedoch zu spüren, daß sie gar nicht damit gemeint war; vielmehr seine Gedanken der Erin- nerung galten. Der Erinnerung an Do- rina und das gesamte Damals, wo er als Königsmüller seinesgleichen galt. „Wie erschüttert „Mina!“ sagte er einmal, ganz weich und schnell so, daß sie sich wirklich wund- erter, daß ihm nicht der Name Dorina einfiel.

„Wie geht es Charlie?“ fragte sie, um die Stille zu unterbrechen, die immer mehr Bilder aus der Vergangenheit heraufbeschwor. Die Frage nach Charlie beliebte Nico wieder: Er hat seine „charmanten Samaritaner“ geheiratet und lebt als ange- hender Herr auf der Hacienda am Meer. Wir haben ihn voriges Jahr besucht.“

„Ich habe wirklich keinen bekom- men“ versicherte Mira mit aufsteigen- der Unruhe, weil ihr eine Beobachtung einfiel, die es ihr klar machte, daß Li- ane die Briefe unterschlagen hatte.

„Da sprach es Nico aus: „Dann hat sie dir die Briefe nicht gegeben.“ Er lachte auf „Eigentlich hätten wir es uns denken können. Aber alle drei? Du sagst doch, daß du selbst die Post beantwortest.“

„Beantwortet schon, aber ich durfte sie nicht annehmen.“

Nico blieb ängstlich. „Du hättest um diese Zeit eine Mög- lichkeit finden müssen. Es war doch ausgemacht.“

Mira dachte daran, wie sehr sie sich darum bemüht hatte, und wie es ihr Li- ane einfach unmöglich gemacht hatte, gerade zu dieser Zeit als erste an den Posteingang zu kommen.

„Und ich habe so gewartet“, flüster- te sie aus ihren Gedanken heraus und erschrak, weil die Stimme ihre ganze traurige Enttäuschung verriet.

Er fing ihre Hand und streichelte sie: „Nun sei nicht mehr traurig, es ist ja sowieso alles anders gekommen“. Er sagte es so stumpf und niedergeschla- gen, daß Mira am liebsten das Streicheln zurückgeben mochte. Seine Niedergeschlagenheit ergriff sie, gleichzeitig freute sie sich aber auch darüber, denn sie vermehrte darin den Beweis zu se- hen, daß ihm die neue Blonde nicht das Glück gab, um das vergangene mit Do- rina vergessen zu lassen.

„Wie geht es Charlie?“ fragte sie, um die Stille zu unterbrechen, die immer mehr Bilder aus der Vergangenheit heraufbeschwor. Die Frage nach Charlie beliebte Nico wieder: Er hat seine „charmanten Samaritaner“ geheiratet und lebt als ange- hender Herr auf der Hacienda am Meer. Wir haben ihn voriges Jahr besucht.“

Er hielt einen Augenblick den Atem an und ein neuer Schatten löschte den be- lebten Glanz in den Augen wieder aus. Er hatte sichtlich Mühe, einen flotten Ton zu finden, um weiter zu berichten.

„Ja, manchmal hat das Schicksal auch sein Gutes“, schloß er dann etwas über- stürzt, „Damals haben wir alle geglaubt Charlie sei am meisten zu bedauern. Heute . . .“ Er winkte ab, „Du wirst ja gehört haben, wieviel Pech ich ge- habt habe mit neuen Partnern u. über- haupt . . . Schwamm drüber.“

Mira brannte es auf der Zunge, nach Dorina zu fragen: in seiner Erzählung über den Besuch bei seinem früheren war sie nur kurz erwähnt worden. Vor einem Jahr war sie also noch bei ihm, Ansehensdientliche er nicht davon spre- chen, denn er begann jetzt selbst Fra- gen zu stellen: Wie es ihr gehe. War- um sie sich noch immer nicht von ihrer Schwester gelöst habe. Er schimpfte sie sogar:

„Deine ewige Dankbarkeit ist kind- sch. Du hast längst alles abgegolten. Wie kann man so unselbständig sein!“

Dann schien es wieder, als sei er ganz zufrieden, daß sich nichts an ihrer La- ge geändert hatte. „Deine Hilflosigkeit würde auch von anderen ausgenützt werden“ meinte er mit einem Seufzer.

Dann konnte nicht mehr viel gesagt werden, denn Mira mußte sich schnell verabschieden. Und wenn die Fräulein nicht selbst über die Treppe gekommen wäre, hätte sie wahrhaftig ihren Auf- trag völlig vergessen.

Sie ging hinter der Frau her, noch be- nommen von dem Gespräch, von den Bildern, die aus vergangenen Tagen aufstiegen, und Nicos Gegenwart, die ihr ein neues Bangen ins Herz legte. Denn - konnte sich Lianes Haß nicht wieder in Liebe verwandeln? War bei ihrem exzentrischen-Gefühlsleben nicht

möglich? Mira wollte wachsam sein. Nicht ein zweites Mal durfte es zu einem Unglück kommen. Wenn sie auch selbst von Nicos Leben ausge- schlossen blieb, so sollte sich Li- ane keinesfalls hineindrängen. Sie - kei- nesfalls!

Draußen in den eleganten Wandel- gängen des Apollo-Varietés war eben die Pause abgelaufen worden. Die Men- schen begaben sich raunend und ras- chelnd auf ihre Plätze zurück; frohe Erwartung in den Miemen, denn jetzt kam ja ihr Liebhaber, die Reihe, die schöne, berühmte Kirsy!

Sie stand hinter dem Vorhang an Guckloch und schaute sich ihr Publi- kum an. In der Proszeniumslage links saß Direktor Bördy mit einem Kriti- ker und einer in kostbare Nerzfelle gehüllten Dame. Zu wem gehörte sie? Lianes Lächeln, das kurz über ihre Un- terlippe flog, verriet einen gehässigen Gedanken. Wenn die Nerze von Bördy stammen, wird sie sie bald auszie- hen müssen.

Im Hintergrund baute Mira, das Mäd- chen für alles, ein Arsenal von farbi- gen Ringen, Würfeln und Kugeln auf, mittels dieser Li- ane ihre Nummer dehte und ausschmückte, um die Augen der schaulustigen Menge ständig zu be- schäftigen. Jetzt trat Mira an die Schwester heran und berichtete, daß al- les fertig sei, und sie mit der Nachprü- fung beginnen könne.

Das ließ sich Li- ane unter keinen Um- ständen entgehen, nachzuprüfen, ob al- les seine Richtigkeit hatte. Darin war sie gründlich, denn um nichts in der Welt wollte sie ihr kostbares Leben ge- fährden. Keine Schraube ins Herz legen, denn - konnte sich Lianes Haß nicht wieder in Liebe verwandeln? War bei ihrem exzentrischen-Gefühlsleben nicht

die hinter der kleinsten Umachter lauerte. Der Auftritt selbst durfte mit dem Gefühl der Unsicherheit ver- tet werden. Da gab sie sich aus, da konnte sie keine Hemmungen gezei- gen. Die größten Schwierigkeiten mit- ten ohne Zaudern angegangen wer- den. Und sie ging sie an. Das mußten ihr selbst die Feinde - und deren hatte sie nicht wenige - zugestehen. Sie war eine wagemutige Artistin.

Die Nachprüfung der Apparatur fiel zu ihrer Zufriedenheit aus. Zwar, hat- te man für die Stelle keine andere Lö- sung gefunden, aber Kloy, der gutmüti- ge Bühnenarbeiter mit den stattlichen Maßen von 1,85 m Höhe, erklärte ihr, daß nichts passieren könne, und daß er selbst das Podest bedienen werde.

Das dritte Klingelzeichen schüttelte durch das Haus.

Im Orchesterraum stimmten die Musi- ker ihre Geigen. Die Lichter an der Rampe waren bereits aufgeblickt. Der Dirigent schob sich durch die Stüh- ren der Musiker an seinen Platz vor. Der Schlagzeuger bekam noch eine Stü- demanweisung: „Verpassen Sie den Be- kenschlag nicht! Er muß haarscharf sein.“

Als der Vorhang aufging, sah man zunächst nur Mira in ihrem knappen, zierenden Pagenkostüm. Sie sah apart u. reizvoll aus. Ein ganz gewachsenes Persönchen, das bei aller Verhaltens- verriet, daß mehr Grazie in ihm steck- te, als es in den wenigen Gelegenheiten zu zeigen vermochte.

Dann trat Li- ane auf. Sieghafter Blend- der erster Klasse. Die Strahlenbündel der Scheinwerfer konzentrierten sich voll auf ihren mus- kelfesten Körper, der von einem schwarz-rot befüllten Kostüm eng umschlungen wurde. Ein riesiger Fä-

FRAU UND FAMILIE

Kleines Portrait einer Dame

Jede Frau kann eine Dame sein. Die Eigenschaften der Dame sind weder an Alter noch an eine Gesellschaftsstellung gebunden. Es sind vielmehr das innere Wesen einer Frau, ihre Ausgeglichenheit, ihr nat. Charme, ihre äußere und seelische Haltung und ihre ruhige Ueberlegenheit, die jene Atmosphäre schaffen, die überall einen guten Eindruck macht, auch wenn sie mit Schürze und einfacher Kleidung in der Küche oder im Garten arbeitet. Umgekehrt können weder das teuerste Modestück noch die kostbare Abendtoilette eine Dame „machen“, wenn die Voraussetzungen nicht gegeben sind.

Wie gesagt, jede Frau kann eine Dame werden, wenn sie Selbstkritik und Beobachtungsgabe besitzt und vor allem auch in jeder Beziehung Gewalt über sich hat. Die selbstverständlichen Voraussetzungen für die Dame sind ein gepflegtes Äußeres und gute Umgangsformen. Niemand kann erwarten, als Dame behandelt zu werden, der in unordentlicher Kleidung, nachlässiger Frisur oder auch besonders geschmacklos angezogen erscheint. Genau so wirkt es sich aus, wenn eine Frau die Gebote des guten Tones, des Taktes und der Höflichkeit verletzt. Damit ist nicht gesagt, daß die Dame sich wie ein Automat zu bewegen hat, der alle ungeschriebenen Regeln und Pflichten automatisch befolgt. Die Dame muß ihre Natürlichkeit bewahren und instinktiv wissen, wie sie sich in jeder einzelnen Situation zu benehmen hat. Niemand wird für kleine „Schnitzer“ vertilgt, wenn sie sich geschickt aus der Affäre zu ziehen weiß. So kann es passieren, daß Messer oder Gabel aus der Hand fallen oder sogar ein Stück Kuchen vom Teller springt. Zwar dürfte so etwas nicht vorkommen, aber es wäre nicht nur für die Dame, sondern auch für die anderen peinlich, wenn dieses Mißgeschick bei der betreffenden Erscheinung und Verlegenheit oder gar lange Erklärungen und Entschuldigungen auslösen würde. Die Dame bleibt auch in solchen Momenten gelassen unter Umständen hilft sie sich und den anderen durch einen netten Scherz über die Verlegenheit hinweg.

Vor allem junge Frauen und Mädchen halten es für dämlich, wenn sie sich möglichst „hochmässig“ und abweisend benehmen. Hierin irren sie sehr, denn die Dame bewahrt sich ihre Herzlichkeit auf jeden Fall. Sie bedankt sich für jede Aufmerksamkeit, die ihr entgegengebracht wird, wenn ihr z. B. ein Herr die Tür aufhält oder in der Straßenbahn einen Platz anbietet. Solche Rittlichkeiten als selbstverständlich und ohne Dank hinzunehmen, wäre nicht unhöflich, sondern auch einer Dame nicht würdig. Natürlich darf der Dank nicht überschwinglich ausgedrückt werden, ein leichtes

Kopfnicken und ein freundliches Wort genügen.

So lebenswürdig die Dame anderen gegenüber ist, so streng ist sie gegen sich selbst. Sie läßt es sich nicht anmerken, ob sie müde, hungrig oder durstig ist, sie bewahrt ihre Haltung. Zum oder Unmut darf man ihr nicht anmerken, natürlich schafft sich die Dame auch nicht durch Kraftausdrücke „Luft“. Jede stürmische Aeußerung ist der Dame in der Öffentlichkeit untersagt. Sie darf im Theater ihr Mißfallen weder durch Zischen, noch ihre Begeisterung allzu deutlich ausdrücken, sie spendet vielmehr mit natürlicher Lebhaftigkeit Beifall. Daß die Dame sich von jedem Klatsch fernhält, ist wohl selbstverständlich. Man erkennt die Dame auch daran, wie sie geht, steht und sitzt. Alles strahlt eine ruhige Selbstverständlichkeit und Ueberlegenheit aus. Die Dame hat einen ausgeglichenen, schreitenden Gang, sie räkel sich nicht im Sessel und weiß auch beim Stehen ihre Hände unterzubringen. Die Dame ist sozusagen immer „in Form“, auch wenn sie sich unbeeobachtet glaubt.

Die Hitze und die Körperfunktionen

Für unseren Körper am zuträglichsten und damit das allgemeine Befinden am angenehmsten ist eine Temperatur um 20 Grad. Wir frösteln dabei nicht, aber es ist auch nicht zu warm. Das ist eigentlich erstaunlich, denn unser Körper hat eine Temperatur von rund 37 Grad und man müßte daher annehmen, daß er sich auch bei 37 Grad Außentemperatur am wohlsten fühlt. Sehen wir uns das Verhalten des Körpers einmal näher an. Unser Organismus arbeitet wie ein Heizofen. Er erzeugt Wärme und muß Wärme nach außen abgeben, sonst kommt es zu Ueberhitzungen. Ist aber die Außentemperatur so hoch wie die Eigentemperatur oder sogar noch höher, so ergeben sich einige Schwierigkeiten, die überschüssige Wärme loszuwerden. Glücklicherweise ist unser Körper aber so eingerichtet, daß er auch mit solchen Komplikationen fertig wird, wenn wir auch ein Unbehagensgefühl dafür im Kauf nehmen müssen.

Um die Eigentemperatur auf einem erträglichen Maß zu haben, wird zunächst einmal die Herz Tätigkeit beschleunigt. Damit wird die Haut stärker durchblutet, die feinen Aederchen werden dabei sogar erweitert. Infolgedessen kann das von innen überhitzte Blut einen großen Teil der überschüssigen Wärme nach außen abgeben und der Körper kühlt etwas ab. Zwar werden Kopf und Gliedmaßen dabei feuerrot und die Haut fühlt sich heiß an, aber das im Gehirn befindliche Wärmezentrum erreicht seinen Zweck. Nur in den seltensten Fällen genügt allerdings die verstärkte Hautdurchblutung allein, er setzt eine ausgezeichnete Betriebsanlage in Betrieb. Zweiteinstufig Millionen kleine Düsen öffnen sich und verteilen die Feuchtigkeit über die Haut. Wir nennen diesen Vorgang „schwitzen“. Er ist uns nicht angenehm, aber er ist sehr wichtig. Der Schweiß, der aus unendlich vielen kleinen Poren über der Haut verteilt wird, besteht zu 99 Prozent aus Wasser. Das letzte Prozent setzt sich aus Mineralsalzen, Fett, Buttersäure und Ameisen- und Essigsäure zusammen. Darum fühlt sich der Schweiß fettig an und riecht etwas säuerlich. Die Feuchtigkeit will verdunsten und benötigt dabei Wärme. Der austretende Schweiß verbraucht also die Hautwärme und erzeugt dort die sogenannte „Verdunstungskälte“, die uns auch aus anderen Vorgängen im täglichen Leben bekannt ist. Es ist durchaus kein Vorteil, wenn jemand nicht zum Schwitzen neigt, denn dadurch ist dem Körper eine wichtige Abwehrwaife genommen.

Auch wenn die Umgebung nicht zu heiß ist, wird regelmäßig ein Teil der überschüssigen Körperwärme durch Verdunstung abgegeben. Täglich werden dabei bis zu vier Fünftel Liter Feuchtigkeit verbraucht. Ist es aber so heiß, daß unbedingt und so schnell wie möglich für eine Abkühlung gesorgt werden muß, damit der Körper nicht die tödliche Febergrenze erreicht, so kann ein Mensch bis zu zwei Liter Feuchtigkeit in der Stunde ausschwitzen. Bei schwerer Arbeit kann man bis zu zwölf Liter Wasser am Tag verlieren. Natürlich müssen diese Mengen so schnell wie möglich wieder ersetzt werden. Damit ist der heftige Durst zu erklären, der als eine der typischen Begleiterscheinungen der Hitze auftritt. Es ist falsch, den Durst zu unterdrücken und nichts zu trinken. Der Körper braucht Feuchtigkeit und wir müssen sie ihm geben, allerdings nicht in Form von eiskalten Getränken, die auch noch hastig getrunken werden. Sie wären Gift für den Magen, der sich bitter dafür rächen könnte. Auch Bier oder Milch sind bei Hitze nicht die richtigen Getränke. Sie sind nachhaltig und müssen daher vom Körper notgedrungen wieder in Wärme umgesetzt werden. Weil er diese Arbeit vermeiden will, hat er ja auch während der Hitzeperioden das Hungergefühl weitgehend ausgeschaltet. Wir sollten darum auch diesen natürlichen Umstand berücksichtigen und alle Speisen vermeiden, die den Körper nur unnötig belasten. Auch durch die Atemluft geht dem Körper übrigens Hitze verloren. Bei hoher Außentemperatur atmen die Lungen darum schneller, es zirkuliert mehr Luft durch die Körper und damit wird mehr Wärme abgeschieden.

Erich-Klabunde-Preis für Gertrude Bretsch

Den Erich-Klabunde-Preis für freie Journalisten, der in diesem Jahr erstmalig vergeben wurde, erhielt Frau Gertrude Bretsch. Der Preis ist mit DM 1000 dotiert und wird in Erinnerung an den 1951 verstorbenen Sozialpolitiker und Journalisten Erich Klabunde für eine zeitungsgerechte Arbeit aus dem gesamten Bereich der Sozialpolitik verliehen.

Ein Wespenstich kann tödlich wirken

Wespen sind nicht umsonst so unheimlich, denn sie sind recht gefährlich. Sie stechen sofort, wenn sie sich angegriffen fühlen. Gerät jemand in einen Wespenstich, so ist das eine ernste Sache und schon mancher hat die Folgen eines derartigen Ueberfalls nicht überlebt.

Aber auch schon eine einzelne Wespe kann gefährlich werden, wenn sie nämlich an einer besonders empfindlichen Stelle sticht. Vor allem muß man sich davor hüten, daß eine Wespe versehentlich in den Mund gerät. Das kann leicht geschehen, wenn man unaufmerksam Obst oder Obstkuchen oder ein Marmeladenbrot isst, worin sich eine Wespe eingefressen hat.

Man kann es dem Tier nicht verübeln, wenn es sich gegen das „Vertilgtwerden“ zur Wehr setzt. Ein Wespenstich in Zunge oder Gaumen ist die Folge. Davon kann man unter Umständen erstickend, weil es sehr schnell zu einer Schwellung kommt. Es geht also darum, eine Geschwulst niederzuhalten, indem man entweder sofort Zwiebelscheiben anlegt mit essigsaurer Tomate behandelt. Auf jeden Fall sollte man in dergleichen Fällen so schnell wie möglich den Arzt aufsuchen. Ist die Geschwulst erst einmal da, kann es zu spät sein.

Um sich nicht der Gefahr eines Wespenstiches erst aussetzen zu müssen, sollte rechtzeitig Vorbeugungsmaßnahmen

angreifen. Fliegendraht oder Gaze vor dem Küchenfenster halten die nachschafften Tiere ab, auch wenn gerade Fruchtsäfte oder Marmeladen eingekocht werden. So im geschlossenen Zimmer essen, wenn man nicht von Wespen gestört werden will. Vom Sitzplatz im Garten lassen sich die Wespen leicht weglocken, wenn wir einen Baum in der Nähe sich viele Wespen selbst fangen. Auf jeden Fall ist es wichtig, sich ruhig zu verhalten, wenn wir von Wespen umschwirrt werden, sie entfernen sich in der Regel wieder. Die Wespen stechen aber wenn man ihnen geschlagen wird.

Wichtige Winke für das Sonnenbad

Vor dem Sonnenbad soll der Körper nicht nur mit Seife gewaschen, sondern auch mit Seife vermischt Säure- und Fettschicht der Haut und erhöht damit die Gefahr des Sonnenbrandes.

Wenn auch kölnisch Wasser erfrischt, so darf es doch niemals vor oder während eines Sonnenbades angewandt werden. Die Haut würde zu sehr gereizt. Ungeschützt sollte die Haut niemals der Sonne ausgesetzt werden. Nährcreme ist zwar fettreich und für die allgemeine Kosmetik nicht verzeihen, nur sie legt sich wie ein dünner Film über die Haut und hält die schädlichen Strahlen ab.

der durch Zischen, noch ihre Begeisterung allzu deutlich ausdrücken, sie spendet vielmehr mit natürlicher Lebhaftigkeit Beifall. Daß die Dame sich von jedem Klatsch fernhält, ist wohl selbstverständlich. Man erkennt die Dame auch daran, wie sie geht, steht und sitzt. Alles strahlt eine ruhige Selbstverständlichkeit und Ueberlegenheit aus. Die Dame hat einen ausgeglichenen, schreitenden Gang, sie räkel sich nicht im Sessel und weiß auch beim Stehen ihre Hände unterzubringen. Die Dame ist sozusagen immer „in Form“, auch wenn sie sich unbeeobachtet glaubt.

An die Adresse der Eltern

Dies sagten junge Teilnehmer einer Tagung über Familienfragen, die in der „Stätte der Begegnung“, Vlotho, stattfand:

„Die Eltern sollen für die Kinder auch interessant sein.“

„Wir kommen gern mit unseren Freunden und Freundinnen nachhause, aber wir möchten, daß sie sich dort auch willkommen fühlen.“

„Gute Familien sollen sich nicht abschließen, sondern sich stärker der Jugend öffnen, echte Geselligkeit vermittelt Impulse zu eigener Lebensgestaltung, insbesondere dazu, an sich selbst und der Ausformung der eigenen Persönlichkeit zu arbeiten.“

„Unsere Hobbies beeinträchtigen den Kontakt mit der Familie nicht, am wenigsten das Auf-Fahrt-Gehen. Wir kommen bereichert wieder, wir gewinnen Freude an der Natur und an einfachen Dingen. Aber zuhause bleibt uns oft das Wort im Hals stecken, weil jeder zu sehr mit sich beschäftigt ist.“

„Um da Gefühl der Zusammengehörigkeit zu haben, brauchen wir zueinander

se nicht immer umeinander herum zu tanzen.“

„Wir wünschen uns den längeren Zügel — er könnte der haltbarere sein.“

„Predigt keine Ideale, lebt sie uns vor!“

„Warum ist Vater immer so nervös?“

„Am liebsten finden wir unsere Eltern, wenn sie einen Fehler zugeben!“

Eine Million Studentinnen in der Sowjetunion

An 38 Volluniversitäten und einer großen Zahl von Spezial-Hochschulen studieren in der Sowjetunion etwa zwei Millionen junge Menschen. Die Hälfte davon sind Frauen. Jeder zweite Hochschüler hat deutsche Sprachkenntnisse. Mehr als in jedem anderen Land studieren die Frauen in Rußland Maschinenbau, Schiffsbau und Elektrotechnik, und sie arbeiten in den technischen Instituten genau wie ihre männlichen Kollegen an Drehbänken und Bohrmaschinen.

Kosmetische Winke für die gepflegte Frau

Auch Hochsommersonne ist gefährlich

Wenn uns auch die Sonne in diesem Jahr schon wie eine liebe Bekannte ist, so dürfen wir auch jetzt noch nicht leichtsinnig sein. Man sollte niemals in der Sonne gehen, ohne die Haut vorher mit einer guten reizlosen Creme, mit Sonnenbrandöl oder Sonnenbrandemulsionen zu behandeln. Besonders gefährlich sind auch die Augen. Es kann sich leicht eine Bindehautentzündung bilden oder aber durch das ständige Blinzeln in der Sonne entstehen scharfe Falten und „Krähfüße“ an den Augen. Hier ist eine gute Sonnenbrille die beste Vorbeugung. Sonnenbrillen ohne augenärztliche Modifikation, sind trotz allem eine sehr nützliche Entdeckung.

Hat man in der Sonne einmal das Gute zwifelt getan und quält der Sonnenbrand, so muß man sich zu helfen wissen. Es beginnt mit Jucken.

Erste Hilfe beim „Brand“ — Jede Kleidung wird zu viel, die Haut glüht und vor ihnen kommen unangenehme Kälteschauer. Betruhe ist hier das beste Mittel. Die schmerzenden Hautstellen werden gut gepudert, außerdem muß man so viel wie möglich trinken. Was, ist gleichgültig, nur keinen Alkohol. Durch das Trinken werden die Körpersäfte verdünnt und dadurch die ersten Beschwerden etwas abgeschwächt. Haben sich schon Blasen gebildet, so laudern Brandblinden und Lebertransplanten. Wenn größere Hautflächen betroffen sind, so muß ein Arzt hinzugezogen werden.

Gegen grobe Poren

Grobe Poren wirken durchaus nicht verschönend für ein Gesicht. Man kann dem Uebel durch allerlei billige Heilmittel begegnen. Zum Beispiel ziehen sich die Poren vor Schreck zusammen, wenn man das tägliche Waschwasser mit einer Messerspitze Borax enthärtet und außerdem dem Saft einer halben Zitrone hinzugeibt. Sehr gut ist es auch, wenn man wöchentlich einmal Kompressen mit leichtem Essigwasser auflegt. Auch Rettich- und Gurkenscheiben helfen, sie werden für etwa zehn Minuten auf das vorher gut eingetretete Gesicht gelegt. Es hilft auch schon etwas, wenn man gerade während der Sommermonate immer ein Stückchen Gurken neben dem Toilettentisch liegen hat. Nach dem Waschen und auch mehrmals im Laufe des Tages reibt man damit einfach das Gesicht ab. Das hilft nicht nur gegen grobe Poren, sondern es erfrischt auch.

Die Kunst der Entspannung

Jeder Mensch braucht einmal eine Zeit der Entspannung, in der er richtig „abschalten“ kann. Man braucht damit nicht bis zum Urlaub oder bis zum nächsten Wochenende zu warten, sondern man sollte jeden Tag eine kurze Zeit ganz sich selbst gehören. Zehn Minuten genügen da schon. Nach Möglichkeit legt man sich dabei flach hin, lagert die Beine etwas hoch und schaltet möglichst auch alle unangenehmen und

aufregenden Gedanken ab. Gut ist es, wenn man dabei das Zimmer etwas abdunkeln kann, es genügt aber auch schon eine Blinde über die Augen. Eine solche Ruhepause kann die gleiche Wirkung wie zwei oder drei Stunden tiefer Schlaf haben, und zehn Minuten muß jeder erntigen können, die berufstätige Frau ebenso wie die vielgeplagte Hausfrau.

Zitronensaft für Haarpflege

Manche Frauen haben so seidenweiches Haar, daß bei ihnen Locken und Wellen durchaus nicht halten wollen, vor allem dann, wenn die Luft etwas feucht ist. Hier hilft Zitronensaft aus der Verlegenheit. Er wird nach der Haarwäsche auf das schon angetrocknete Haar gegeben. Das Haar bekommt dadurch eine größere Festigkeit und infolgedessen halten auch Locken und Wellen besser. Nicht zu verachten ist nebenbei auch die Tatsache, daß durch diese Methode der Kopfhaut auf direktem Wege Vitamine zugeführt werden.

10. Ferienkalender der UNESCO

Der Ferienkalender der UNESCO „Vacations Abroad“ für 1958 ist erschienen. Zum 10. Mal wurden Ferienkurse, Ferienlager, Studienreisen und Ähnliches zusammengestellt, man hat die Auswahl unter fast 100 Möglichkeiten, die vor allem für Jugendliche vorgesehen sind. Etwa 160 Organisationen und Universitäten sind genannt die Studienreisen veranstalten, und rund 120 Organisationen, die Freiwilligen-Arbeitslager in aller Welt durchführen. Von 250 Jugendherbergen und ähnlichen Unterkünften sind die Anschriften angegeben, dazu Austauschmöglichkeiten und Stellen, die für bestimmte Sommerlager Verfügung geben. Eine verlockende Zusammenstellung besonders für Menschen, die einem fremden Land und Volk wirklich näher kommen wollen. (Vacations Abroad“ Vol. X, engl. franz. span. 190 S DM 3,- in Deutschland zu beziehen durch den Verlag Oldenbourg München).

Schweizer Cellisten ausgezeichnet

Im Züricher Studio von Radio Bernominster wurde der Maurice Sandoz-Preis an zwei Schweizer Cellisten verliehen. Die erste Preisträgerin war Frau Annie Laffra, während Alexander Stein den zweiten Preis erhielt. Die Verleihung erfolgte als Ergebnis des nationalen Wettbewerbs der „Jeunesse musicale“ für Saiteninstrumente.

Mexico entsendet

Botschafterin in die Schweiz

Als neue Botschafterin Mexicos in der Schweiz traf in den ersten Apriltagen Frau Amalia de Castillo-Ledon in Bern ein. Sie kam aus Stockholm, wo sie bisher ihr Land vertrat.

12.00 Landfunk
geme Muster, 13.10, 14.0
ctail, 14.15 und 15.0
lattenaufnahmen, 15.
ctail, 16.00 Leichte M
ur de France, 17.05 Se
45, 18.45 und 19.00 E
Wochenendabend, 22.
tissel, 23.00 Jazz.

5.05 Ins Wochen
und 8.10 Musik zur
0 Morgenandacht, 8
2.00 HarryHermann u
, 12.30 Landfunk, 13
r an derFunkengel, 13
bunte Platte, 15.30 Si
k von Karl Marx, 16
i Hamburg, 17.30 I
utschen Schlagers, 19
e Chommusik, 20.00 M
end, 20.15 Bummel
ter Tschalkowsky, 22
meter, 0.05 Konzert d
esten, 1.00 Zwisch
d Morgen, 2.15 bis 5
frühen Morgen.

7.05 Musikalisches M
mezzo am Morgen, 8
, 8.45 Indische Volks
musik, 9.30 Frohes W
D Collegium musicu
k, 12.45 Paul Lind
nk, 14.30 Was darf
sikalische Wanderfah
am Nil, 17.15 Sinfon
18.15 Zum Abend, 18
dmusik, 19.15 Der
im ich... 20.15 Jazz
leichte Rechte, gl
Zurück zum Broadwa
1. Wochenende, 23
und Traum, 24.00 Ka

Fernsehen

tag, 4. Juli
LÜTTICH: 14.00 Euro
bledion: Finale der Te
ten, 19.00 Das belgisc
heret, 20.00 Tagessch
ren für die kleine Le
bertragung einer groß
auf der Expo, 22.00 E
l'eau, 22.20 Affre
vor Zum Abschl
Welt.

17.00 Zehn Minu
ckhut, 17.10 Kinde
s und zwei mach alle
mit Wolfgang Krea
leburger Kindern, 17.
it Marlene Esser, 19.
20.00 Tagesschau, 20.
1.25 „Manitu und Kle
ne Zeugen indische
10 Haarlem Globetro
rtragung aus dem Be
t.

18.50 Glückwünsch
für jedermann: „De
amen, Die Abrechnun
s, 20.00 Tagesscha
s im Luxemburg, 21.
film, 21.40 Catch, 22.
schau.

tag, 5. Juli
LÜTTICH: 14.00 Euro
bledion: Tennis-Meiste
ampfenlicht, 19.30 P
stler, 20.00 Tagessch
Abschluss :Der Tag

15.30 Schwämmle
hland-Großbritannien
! Stars und Sterne de
den Berliner Filmfest
holischer Vespaottor
r und Heute, 20.00 T
Eine Samst
ten Fernsehrevue
e im Bad Dürkheim
leinstraße in der Pfalz

ft angestiegen

us einer, im
1958 veröffentlichten
rtschaftsministeriums
r Index im Monat Ju
nfte angestiegen. E
f 108,35.
en ist auf ein Anze
alpreise, sowie
he Früchte und Sch
ühren, während d
nterpreise

Bunte Chronik aus aller Welt

— **ISTANBUL.** Kein Zweifel, weder für Publikum noch Jury als Istanbul die Schönheitskönigin der einzelnen Länder defilierten: Miß Welt wurde die blonde, blauäugige und bezubene Hänni Ehrenstraffer, Miß Oesterreich. Ihre gefährlichste Konkurrentin war Dagmar Ferber, alias Miß Deutschland, vor der französischen Schönheit Annie Simplot und den Vertreterinnen Hollands und Finnlands.

Miß Europa 57, die schöne Holländerin setzte der neuen Königin das Diadem auf, während der Gouverneur Istanbul für den Purpurmantel überstreifte, Fräulein Ehrenstraffer, deren Vater kürzlich gestorben ist, arbeitet als Sekretärin in einem Badeanzuggeschäft. Erfolgreiche Abituristin liebt sie Gauguin und Van Gogh, während auf musikalischem Gebiet ihre Bevorzugung natürlich zu Mozart geht. Hänni Ehrenstraffer, die demnächst in Paris an mehreren Modereveranstaltungen teilnimmt, weist Idealmaße auf.

— **WASHINGTON.** Insgesamt 3500 000 Deutsche sind aus Ostdeutschland in die Bundesrepublik geflüchtet und haben um Asylrecht nachgesucht, berichtete der Pressedienst der USA. Der Flüchtlingsstrom ist seit dem 1. Januar um 13 Prozent geringer geworden, seitdem die ostdeutschen Behörden zahlreiche Spähflüge errichtet und für illegale Grenzübertritte schwere Gefängnisstrafen angeordnet haben. Im Jahre 1957 kamen rund 261 622 Menschen aus der deutschen Ostzone nach dem Westen. Bisher nicht erfaßt wurden jene Flüchtlinge, die sich in der Bundesrepublik niedergelassen und um keine offizielle Unterstützung nachgesucht haben.

— **LONDON.** Eine amerikanische Charaktermaschine mit 96 Angehörigen des deutsch-amerikanischen „Sängerbundes“ des Staates Connecticut an Bord ist wegen eines Motorschadens auf dem Londoner Flughafen notgelandet. Die Feuerwehr stand auf dem Rollfeld Spalten, als die Maschine mit einem heftig spuckenden Motor zur Landung ansetzte, die jedoch glatt verlief. Die Sänger aus Connecticut befinden sich auf dem Weg nach Deutschland, wo sie auf einer Tournee Proben ihres Könnens ablegen. Anschließend werden sie bei den Wiener Musikfestwochen aufgetrennt.

— **NÜRNBERG.** Der Leiter der Abteilung Ausland des tschechoslowakischen Staatsfilms, der 37jährige Frantisek Polak, ist bei einem Verkehrsunfall am Stadtrand von Nürnberg zusammen mit seinem elfjährigen Sohn Roman ums Leben gekommen. Seine Frau und sein vierjähriger Sohn wurden bei dem Unglück schwer verletzt. Nach Mitteilung der Bayerischen Landpolizei hatte Polak der nach Bayreuth kam, ein Stopp-Schild überfahren, war mit einem amerikanischen Lastwagen zusammengeprallt. Der Fahrer des amerikanischen Lkws erlitt nur geringe Verletzungen, der Wagen des Filmstars wurde total zerstört.

— **PASSAU.** Starke Regenfälle haben die südlichen Nebenflüsse der Donau stark ansteigen lassen, so daß in Passau die Donau die mittlere Hochwassergrenze überschritten hat. In der Stadt sind die Hafengleisanlagen, der Rathausplatz und eine Reihe von Kellern an den Uferstraßen überschwemmt. Die Schifffahrt mußte eingestellt werden.

— **ROM.** In der Wohnung des bekannten Filmregisseurs Roberto Rossellini erfolgte die Pfändung der gesamten Möbel, da Rossellini große Steuerschulden hatte. Rossellini hatte erfolglos zu intervenieren versucht und war aus diesem Grunde 48 Stunden früher als geplant aus Paris nach Rom zurückgekehrt.

— **BERLIN.** Der Film „Nachts, wenn der Teufel kam“ wurde bei den 8. Internationalen Filmfestspielen in Berlin mit dem Preis des besten deutschen Films ausgezeichnet. Die Hersteller-Filmgesellschaft erhielt einen goldenen Wandepokal sowie 200 000 Mark.

— **NEW YORK.** Kapitän Peter J. Krouwel, Kommandant eines Flugzeugs der

KLM erklärte bei seiner Ankunft in New York, daß er zwei Stunden nach dem Start von Shannon einen sehr hellleuchtenden Gegenstand gesichtet hatte, der sich mit ungeheurer Geschwindigkeit bewegte und plötzlich in drei leuchtende Teile zersprang, die sich dann urplötzlich in Nichts auflösten.

Die Beobachtung Kapitän Krouwels wurde sofort dem astro-physikalischen Smithsonian-Institut übermittelt. In New York wird angenommen, daß Kapitän Krouwel das angekündigte Ende des dritten amerikanischen Experiments beobachtet hat.

— **TOKIO.** 27 Verletzte und zahlreiche Verhaftungen: das ist die Bilanz der blutigen Zusammenstöße, die sich zwischen 1200 japanischen Bauern im Yamanshi (Zentraljapan) ereigneten. Die Bauern schlugen sich um die Bewässerungskanäle, deren Stand infolge anhaltender Trockenheit stark gesunken ist. Die Polizei ging mit Tränengas vor.

— **BEIRUT.** Weil er die Ehre seines Bruders rächen wollte, hat ein Jüngling in Beirut eine fünfköpfige Familie getötet und sich schließlich selbst das Leben genommen. Niclaus Hallak beschuldigte seine Schwägerin, ihrem Ehemann untreu geworden zu sein. Er verließ seinen Beschuldigungen mit einem Revolver auf die angebliche Ehebrecherin Nachdruck, doch der Schuß des jugendlichen Rächers der Familien-ehre ging fehl und tötete seinen Bruder. Darauf tötete Hallak nicht nur mit besser gezielten Schüssen seine Schwägerin, sondern stürzte sich in den Raum in dem sich die Mutter und zwei Geschwister der Schwägerin aufhielten. Auch sie streckte Hallak nieder, bevor er die Waffe gegen sich selbst richtete.

— **CHICAGO.** Donald A. Flanders, einer der bedeutendsten Mathematiker des nationalen Atomforschungszentrums von Argonne, ist nach Einnahme einer großen Menge von Schlafmitteln gestorben. Aus einem Schreiben das er hinterließ, geht hervor, daß es sich um Selbstmord handelt, dessen Ursache Ueberarbeitung und sein schlechter Gesundheitszustand gewesen sein soll. Flanders war 57 Jahre alt und leitete seit zwei Jahren die Abteilung für angewandte Mathematik im Atomforschungszentrum von Argonne. Er war früher als Professor in Princeton und an der New Yorker Universität tätig gewesen. Flanders war der Bruder des im Staate Vermont gewählten republikanischen Senators.

— **LONDON.** Bei der Explosion einer Turbine des britischen Atomzentrums Calderhall in Cumberland wurden Schäden an dem Turbinengebäude angerichtet. Der zu der Turbine gehörende Atomreaktor der sich im Nebengebäude befand wurde nicht beschädigt und die Gefahr radioaktiver Strahlungen besteht nicht. Der Betrieb des Reaktors muß jedoch bis zur Wiederherstellung der Turbine eingestellt werden. Die Ursachen des technischen Unfalls sind unbekannt.

— **NÜRNBERG.** Die Nürnberger Polizei hat den 22jährigen Kurt Niemeier festgenommen der bereits gestanden hat, bei einem Ueberfall auf ein Lebensmittelgeschäft im Westen Nürnbergs einen 67jährigen Geschäftsinhaber und dessen Ehefrau durch Pistolenschüsse schwer verletzt zu haben. Der Mann ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Die Verhaftung Niemeiers erfolgte unter einem Großaufgebot von Polizisten, nachdem Hinweise aus der Bevölkerung auf die Spur des Täters geführt hatten. Mit entscherten Pistolen und Maschinenpistolen umstellten Polizisten das Haus in der Nürnberger Altstadt, in dem Niemeier mit seiner Mutter eine Mansarde bewohnt. Zwei Beamte drangen in die Dachwohnung ein und legten dem noch schlafenden Händschellen an. Unter seinem Kopfkissen fanden sie die entscherte und durchladene Pistole, aus der er die Schüsse auf das Ehepaar abgegeben hatte. Niemeier behauptet, er habe sich an dem Händler nur rächen wollen, weil dieser ihm einmal angegriffen habe. Die Polizei vermutet jedoch, daß er einen Raubüberfall begehen wollte.

— **FRANKFURT (Main).** Der gesamte Fahrverkehr der Bundesbahn im süd-deutschen Raum und über Hessen hinaus bis nach Koblenz ist durch Stromausfall im elektrischen Fahrnetz gestört worden. Die Störung dauerte von 5,55 Uhr bis 7,34 Uhr und hatte Verspätungen bis zu zwei Stunden im Gefolge. Die Störung entstand im 110 kV-Netz der Bundesbahn im Bereich München-Frankfurt-Koblenz infolge nicht rechtzeitiger Bereitstellung der erforderlichen Leistung während des Berufsverkehrs. Infolgedessen blieben durch die Ueberlastung des Fahrnetzes sämtliche elektrisch betriebenen Züge auf den Strecken stehen, so daß auch der übrige mit Dampf oder Diesel betriebene Verkehr in diesem Raum ins Stocken geriet. An einigen Punkten, wie zum Beispiel Nürnberg, konnte durch Netzversorgung mit Notaggregaten der Zugverkehr notdürftig aufrecht-erhalten werden.

— **BREMEN.** Die größte im Zuge der Mittelweserkanalisation errichtete Staustufe ist nach dreijähriger Bauzeit bei Langwedel (Kreis Verden) in Betrieb genommen worden. Der Bau der Staustufe, der dritten von insgesamt vier denartiger Anlagen, kostete 51 Millionen DM. Die Staustufen sollen das Befahren der Mittelweser während des ganzen Jahres ermöglichen. Bei der neu in Betrieb genommenen Staustufe wurde ein Elektrizitätswerk errichtet, das jährlich rund 33 Millionen Kilowatt Strom erzeugen soll. Auch dieses Werk ist am Samstag in Betrieb genommen worden.

— **MÜNCHEN.** Eine nächtliche Tragödie vermuteten in München Passanten, als sie eine männliche Gestalt in ein offenes Fenster einsteigen sahen und gleich darauf aus der Wohnung ein Schuß und ein Schrei ertönte. Die sofort herbeigeeilten Funkstreife stellte jedoch fest, daß es sich eher um eine Komödie handelte. Den Schuß hatte die junge, unerschrockene Wohnungsinhaberin aus einer Gaspistole abgegeben und dadurch den vermeintlichen Einsteigedieb kampfunfähig gemacht. Erschrocken mußte die Frau aber dann feststellen, daß sie ihren Verehrer angeschossen hatte, der bei seiner Angebeteten lediglich „fensterlos“ wollte.

— **NEW YORK.** Auf Schadenersatz und Rückzahlung der Steuergebühren verklagte der durchs Examen gefallene Student Roy Jacobsen die Columbia-Universität in New York, weil sie es nicht fertiggebracht habe, ihm Weisheit zu lehren. Die Klage wurde abgewiesen. Weisheit könne man nicht lehren, entschied der Richter.

— **BONN.** Die Fahndungen der Sonderkommission der Bonner Kriminalpolizei nach den „Auto-Todeschützen“ haben zur Inhaftierung von vier in Bonn ansässigen jungen Männern geführt. Ein fünfter Bonner soll noch dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Der Leiter der Sonderkommission, Kriminalrat Schweitzer, erklärt auf Anfrage, es handele sich bei den Inhaftierten um junge Burschen, die lediglich wegen des Verdachts des Autodiebstahls festgenommen worden seien. Bisher sei noch keine Person in Haft, die unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an der Amokfahrt stehe, die in der Nacht vom 23. zum 24. Juni im Bonner Landkreis zwei Menschen das Leben kostete. Weiter, so sagte Schweitzer, habe sich vorübergehend ein junges Ehepaar in Haft befunden, das zwar des Autodiebstahls verdächtig sei, dem aber eine Beteiligung an der Amokfahrt nicht zwingend nachgewiesen werden könne.

Als interessante Nebenerscheinung der Ermittlungen nannte Schweitzer die Tatsache, daß seit Beginn der Arbeit der Sonderkommission kein Autodiebstahl bei der Polizei registriert zu werden beachte.

— **BAMBERG.** Auf tollkühne Weise hat bei Hoffeld im oberfränkischen Landkreis Ebermannstadt der Fahrer eines amerikanischen Lastwagens zwei verunglückte Kameraden, die in einem umgestürzten Munitionslastwagen eingeschlossen waren, befreit. Der Fahrer

des verunglückten Munitionslastwagens hatte die Gewalt über sein Fahrzeug verloren, war aus einer Autokolonne ausgeschert und eine Böschung hinabgestürzt. Dabei wurden er und sein Begleiter im Führerhaus eingeklemmt. Ohne zu zögern, steuerte der Fahrer des nachfolgenden Lkws sein Gefährt die Böschung hinauf und ließ es mit voller Wucht auf den umgestürzten Wagen prallen, so daß er sich hob und die beiden Verunglückten befreit werden konnten. Beide Fahrzeuge wurden fast völlig zerstört. Die zwei eingeschlossenen mußten mit Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden. Der Fahrer des „Rettungswagens“ blieb bei seinem „Hausarbeitsstück“ unverletzt.

— **BAD HERSFELD.** Ein tragisches Geschick ereilte ein Pfarresehepaar aus Obengleis in Hessen. Der 49jährige Pfarrer Karl Kaiser, der sich mit seiner Frau auf dem Heimweg von einem Besuch im Hersfelder Krankenhaus befand, stieß mit seinem Personwagen in einer Kurve frontal mit einem Lastkraftwagen zusammen. Er war sofort tot. Seine Frau verstarb kurze Zeit später in demselben Krankenhaus, wo sie kurz zuvor einen Kranken besucht hatte.

Bei einem zweiten Verkehrsunfall, das sich fast zur gleichen Zeit auf der Autobahn bei Aua im Kreis Hersfeld ereignete, geriet nach Mitteilung der Polizei der 77jährige Rentner Bruno Paetel aus Rumburg bei Münster mit seinem Motorrad unter einen Lastzug. Er wurde auf der Stelle getötet. Der 77-jährige hatte sein Motorrad mit einem platten Reifen eine abschüssige Strecke hinabrollen lassen. Dabei geriet er unter das Lastauto.

Mehrere hundert Meter fuhr in Schöningen im Zonenengkreis Helmsstedt mit hoher Geschwindigkeit ein Pkw mit einem Toten am Steuer durch die Stadt. In einem Straßengraben kam das Fahrzeug zum Stehen. Wie die Braunschweiger Polizei mitteilte, hatte der Fahrer, der 51jährige Fritz Schildt aus Hannover, am Lenkrad einen Hiebschlag erlitten. Die Straßensperrungen konnten sich rechtzeitig vor dem gespenstischen Wagen in Sicherheit bringen, so daß niemand zu Schaden kam.

— **TOKIO.** Aus Liebeskummer hat ein 18jähriges Mädchen aus Fukushima nach alter Samura-Sitte Harekiri verübt, indem sie sich den Bauch mit einem Metzgermesser aufschchnitt. Die Aenztie hofften, die Lebensmüde retten zu können.

— **MAILAND.** Acht Kilo Gold wurden in einer Mailänder Fälscherwerkstatt beschlagnahmt, in der Goldmark- und Pesostücke hergestellt wurden. Die falschen Münzen waren sehr gut imitiert. Die Fälscher gestanden, bereits 100 Kilo Gold „gemünzt“ zu haben.

— **NEW YORK.** Mit 205 Tagen Gefängnis wurde in New York der 28jährige Ch. S. Long, Sohn eines zu den Kommunisten übergegangenen chinesischen Generals, bestraft, weil er 41 Strafmandate für Verkehrsdelikte nicht bezahlt hatte. Chim S. Song, ein stellenloser Ingenieur, ist wegen seiner Verachtung der Verkehrsbestimmungen bekannt. Mehrere der 41 nicht bezahlten Protokolle stammen aus dem Jahr 1954, als er 635 Dollar Strafe für Protokolle der vorausgegangenen Jahre zahlen mußte.

— **BRÜSSEL.** Wie die Zeitung „Het Volk“ meldet, wurde die sowjetische Tänzerin Olga Lepechinskaya von der Bolschoi-Ballettruppe, die sich gegenwärtig in Brüssel befindet, in einem großen Kaufhaus der Stadt dabei überrascht, wie sie einen Schirm entwendete. — Dem Blatt zufolge hat die Tänzerin, in deren Handtasche noch mehrere in großen Kaufhäusern gestohlene Gegenstände gefunden wurden, behauptet, daß sie diese Gegenstände mit der Absicht genommen hätte, sie bei Tageslicht zu prüfen und sie dann wieder zurückzubringen. Die Brüsseler Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

— **SIDNEY.** Nachdem er ein radioaktives Teil in der Hand gehalten hatte,

mußte der 37jährige Tschechoslowake Emmanuel Klines in das Krankenhaus von Sidney eingeliefert werden. Er konnte keinen Finger seiner linken Hand mehr bewegen. Klines hatte ein Isotopen-Element aufgenommen, welches zur Kontrolle von Schweißnähten dient, und versucht, es in sein Blut zu schieben. Nachdem er es drei Minuten in der Hand gehalten hatte, waren die Finger gelähmt. Die Aenztie glauben, daß eine rasche Besserung im Befinden von Klines eintritt wird.

— **STRASSBURG.** Die Sehenswürdigkeiten Straßburgs wurden jetzt zum Entzücken der in- und ausländischen Photographen und sechs in Algerien geborene Jungstörche bereichert, die in drei besonders hegerichteten Nestern in verschiedenen Teilen der Stadt angesiedelt und von einem Ornithologen ernährt werden. Die sechs jungen Adelsbars kamen auf dem Luftwege nach Straßburg. Allerdings nicht aus eigener Flugkraft, sondern mit einem Flugzeug.

— **NEW YORK.** In 5 Stunden, 51 Minuten und 248/10 Sekunden legte der Düsen-Tanker der amerikanischen Luftwaffe, Type KC-135, die Strecke London-New York und zurück und stellte damit einen neuen Rekord auf. Zwei Tage zuvor hatte der gleiche Apparat die Strecke New York-London in 5 Stunden 27 Minuten und 428/10 Sekunden bewältigt.

— **KARATSCHI.** Zum ersten Mal gelang es einer britisch - polkistanischen Expedition unter Führung von Hauptmann Michael Benks und Beteiligung von Major Brooke den Rakposhi-Gipfel des Karakorum-Massivs zu bezwingen. Der Gipfel hat eine Höhe von 7.767 m. Er wurde am 23. Juni erreicht.

LONDON. Mit der Lötampe mußte man das Unkraut im Garten doch schnell und gründlich beseitigen können, meinte Alan Smout aus Twickenham bei London. Es ging so schnell und gründlich, daß Laube und Schuppen mit in Flammen aufgingen.

— **CHICAGO.** 13 Mitglieder der Anti-Aberglauben-Gesellschaft in Chicago trafen sich am 13. 6. in Zimmer 13 eines Hotels. Mit 13 Hufeisen zerschmeterten sie 13 Spiegel. Dann setzten sie sich unter 13 Regenschirme und marschierten anschließend unter einer Leiter mit 13 Sprossen hindurch.

— **CORENTY.** Das Schlafzimmer der Gärtner Sam Lundie aus Coventry ausgeräumt vor, als er mit seiner Frau aus dem Kino heimkehrte. Der Gerichts-vollzieher habe die Möbel abgeholt, erklärte der Untermieter. Es stellte sich heraus, daß die Pfändung dem Vorbesitzer der Wohnung gegolten hatte. Sam Lundie erhielt seine Möbel vom Gericht zurück. Auf eine Entschädigung wartet er aber bisher vergeblich.

— **MEMPHIS (Tennessee).** Acht Pelzmäntel, 153 Kleider, 83 Mäntel, 50 Handtaschen, 76 Pullover und Hunderte von „handtüchern, Decken und Hemden“ gehörten zu der Beute, die man im Hause einer als Ladendiebin entlarvten Frau in Memphis (Tennessee) gefunden hatte. Ein Fünf-Tonnen-Lastwagen war nötig, um die Beute abzutransportieren.

Währungskurse

Offizielle Wechselkurse

100 Französische Fr.	44,8425	44,8925
1 Schweizer Fr.	44,8695	44,4195
1 USA-Dollar	49,7775	49,8775
1 D-Mark	44,8925	44,9425
1 Holländ. Gulden	43,4460	43,4960
1 Engl. Pfund	439,175	439,675
100 Ital. Lire	7,97275	8,01275
1 Österr. Schilling	4,9210	4,9270

Kurse des freien Devisenmarktes

100 Französische Fr.	40,95	41,35
1 Schweizer Fr.	44,55	44,75
1 USA-Dollar	49,20	50,40
1 D-Mark	44,80	42,—
1 Holländ. Gulden	43,04	43,24
1 Engl. Pfund	438,—	440,50
100 Ital. Lire	7,90	8,10
1 Österr. Schilling	4,90	2,—

Die erste Kurszahl gilt für Ankauf, die zweite für den Verkauf.

Der
Er behält
macht die
ben. Welten
den Räume
benutzen. I
gibt er
schwingen
Küchengerät
von Tante
Nachtlich
stieß auf
die durch, die
ist die Zeit
Er aber i
ganzem Ze
samt eine
Fremden
hört sich
Im Raum
wurde und
Wasser. Hat
reißt. Junge
Widerstand
konnte er ab
lich lag er i
schien zu g
gegen Julia
Die I
Auf dem
sich die Hält
geborene Z
ben auf den
von Raum 2
mit seinem 2
Die Leder
klopfte an
„Du willst
denn? Was hat
den sich bet
stieß auf g
genet. „Taus
schien und g
In das nun
ein Mann ab
Reihen der G
ich war es
Wie stiekt
Pistole hera
„Ah — Tu
Hast? Sag's
Führ dich
an.
„Er mußte
heraus —
habe ich den
Schlüssel von
Hand mit der
„Stimmen s
weiche grüß
der Straße...“
Da wußte sie
Friede.
„Schlagen
nicht wollen!“
Der Kommand
des Bäckers
den Nötigen.
I
Und 2
On be
Und 3
Und 4
Und 5
Denn
Cite 11
Und 1
Küßig
Ni
In Nummer 4
Lichter Graf
„Carner — der
Ist seine Kitz
die Arbeit auf
ein. Seit dem
sich in den
wieder die C
nur noch ein
Wiederholun
Nicht weit vo
ein Karussell
Pferde die gr
die Bilder über
den nicht von
war. Der Mann
sah, dass er
kamen und kam
Denn Grafen
hah. Er ist alle
das zu trinken,
Mann in ein
warte ihm ein
wird so bitter
sagen, daß d
Bismarckgrüß
wird vertragen
Mogelst war ab

Der Dreimaster gehorchte seinem Willen

Kapitän auf großer Fahrt / Von Werner Sukowski

Er befahl ein Segelschiff, und das allein machte ihn interessant. Bitte, wo auf den sieben Weltmeeren gibt es noch Dreimaster, die den Stürmen der Ozeane, den haushohen Wellenbergen ausgesetzt sind? Wo auf der Welt gibt es noch verantwortungsbewusste Segelschiffkapitäne, furchtlos und tapfer? Ein schwimmendes Hotel zu befehligen ist ein Kinderspiel! Die Errungenschaften der modernen Technik machen es jedem, der mit der Nautik einigermaßen vertraut ist, leicht. Man steht auf der Brücke, läßt dort an einem Hebel drehen, hier auf den Knopf drücken, und schon ist das Schiff an seinem Bestimmungsort.

Er aber ist der letzte Kapitän längst vergangener Zeiten. Der schönste Dreimaster, den jemals eine Welt erbaut, jemals von schöner Frauenhand mit Sekt getauft worden war, gehorchte seinem Willen.

Im Bewußtsein seiner Macht lehnte er sich zurück und betrachtete still versunken das Wasser. Hat Nun drohte Gefahr! Die Segel ge- refft, Jungens, damit der Wind nicht zuviel Widerstand findet! Ja, auf seinen „Pirat“ konnte er sich schon verlassen! Und wie herrlich lag er im Wasser! Mit den beiden vollgetakelten Masten und dem Besanmast war er gegen jede Naturgewalt gefeit. Die Wellen

waren zu stark? Sein Schiff wollte kentern? — Ein kurzer Befehl, und das Gleichgewicht war wieder hergestellt.

Neue Gefahren tauchten auf. Das Schiff drohte am blanken Felsen zu zerschellen. Aber nicht, solange er Kapitän war auf dieser Bark! Rechtzeitig riß er das Ruder herum, und majestätisch glitt der „Pirat“ haarscharf an der gefährlichen Felswand vorbei, genau dorthin, wo sein Kapitän ihn hin haben wollte.

Nun aber, was war das?! Bewaffnete Geleitzüge am Horizont?! — Beim Klabaubermann, da sollte man doch gleich mit der neuschwän- zigen Katze dreinschlagen! — Ahoi, Jungens, zeigt es ihnen — schlagt zu!

Da aber klopfte es an der Tür zum Bade- zimmer, und eine energische Frauenstimme rief:

„Martin, du bleibst ja wieder eine Ewigkeit in der Badewanne! Und warum brüllst du denn so? — Beeil' dich doch — Bübchen muß auch noch gebadet werden!“

Da versteckte der Kapitän Martin schnell das Segelschiff seines Jungen, zog den Stöpsel aus dem Wannenboden und trocknete sich hurtig ab. — Das Kind verließ den Mann, der graue Alltag verdrängte den letzten Kapitän aus der Romantik längst vergangener Zeiten und holte ihn zurück in die Wirklichkeit...

Die Peitsche des Kommandanten von Tula

Nach einer wahren Begebenheit / Von Grigorij Lakin

Auf dem Gefängnishof von Tula drängen sich die Häftlinge wie Schafe. Sie haben kahlgeschorene Köpfe und ausgebleichene Buchstaben auf den Rückteilen ihrer Joppen. Keiner von ihnen blickt hoch, als der Kommandant mit seinen Beamten auf den Hof kommt.

Die Lederpeitsche des Kommandanten klatscht an die spiegelnden Stiefelschäfte.

„Ihr wißt es — mein Hund ist verschwunden! Wer hat ihn auf die Seite gebracht? Meldet sich keiner, büßt ihr alle!“ Der Peitschen- stiel stieß plötzlich auf einen bärtigen Gefan- genen. „Erwa du, Pope?! — Hast du ihn ge- stohlen und geschlacht?“

In das meckernde Lachen der Beamten tritt ein Mann aus den sich ängstlich duckenden Reihen der Gefangenen.

„Ich war es — ich, Fedor Kornilow!“

Wie elektrisiert schnell der Mann mit der Peitsche herum.

„Ah — Teufel, habe ich dich! — Wo ist der Hund? Sag's oder...“

Fedor blickte den Kommandanten demütig an.

„Er suchte ein Loch im Zaun. Er wollte hier heraus — er hatte viele Striemen. — Da habe ich ihm geholfen. Wenigstens er sollte...“

Bleich vor Wut hebt der Kommandant die Hand mit der Peitsche.

„Striemen sagst du?! — Warte, ich werde dir welche geben! Hinprügeln werde ich dich zu der Stelle...“

Da wirft sich der Pope vor den Arm mit der Peitsche.

„Schlagen Sie ihn doch nicht! Er weiß ja nicht wofür!“

Der Kommandant weist die hinzuspringen- den Beamten zurück. Dann fragt er lauernd den Bärtigen:

ROSENZEIT

Und die Rose blühte
In heiligem Segen
Und schmückte den Sommer
Und zierte den Garten
Und wer sie betrachtete,
Dem wuch' es im Herzen,
Als läß er gefesselt
Und Worte der Freiheit
Klänge ihm zu.

„Kannst du es ihm vorher sagen, Pope? Dann sage es, wofür ich ihn...“ Und höhnisch: „Gib ihm ein Gleichnis, Pope! Damit es ihm besser schmeckt!“

Der Pope wendet den Blick zu Fedor.

Nicht weit von Malitsch geschah es

Gute Besserung / Von Hans Berg

Im Sommer des Jahres 1774 reiste der Kreuz- nacher Graf Johann Heinrich Kasimir von Carmer — der spätere Großkanzler — auf Be- fehl seines Königs durchs Liegnitzer Land, um die Arbeit auf einigen Gütern zu beaufsichtigen. Seit dem Hubertusburger Frieden sah es nämlich in Schlessien böse aus, in den Aekern wucherte das Unkraut und manches Dorf war nur noch ein Haufen Steine; es tat also not, den Wiederaufbau allerwärts zu beschleunigen.

Nicht weit von Malitsch geschah es nun, daß ein Karnickel über den Weg hoppelte, die Pferde des graflichen Wagens scheuten, und die Räder überfahren einen älteren Bauern, der nicht rasch genug zur Seite gesprungen war. Der Mann hieß Pitschau, er jammerte sehr, denn er hatte einen Schenkelbruch er- litten und kam nicht mehr auf die Füße.

Dem Grafen Carmer war der Vorfall pein- lich. Er tat alles, um dem Bauern zu helfen und ihn zu trösten. Vor allen Dingen brachte er den Mann in ein Spital der Barmherzigen und setzte ihm ein Gesuch an den König auf: „... und so bitte ich Euer Gnaden denn, dafür zu sorgen, daß ich wieder arbeiten kann. Ein Schmerzensgeld von 500 Talern könnte ich wohl vertragen, denn das Karnickel von Ew. Majestät war allens schuld...“

Als der König — notabene: er hieß Friedrich der Große — in Potsdam das Bittschreiben las, stieß er den Stock unmutig aufs Parkett: „Par- bleu, wie komme ich aus der Affäre, die mir der Graf da eingebrösel hat. Jeder schlesische Bauer soll mir helfen, dieser Pitschau aber macht es umgekehrt.“

Also schrieb Friedrich dem blessierten Landmann zurück: „Werde Er so bald wie möglich heil, damit Er wieder schaffen kann. Indessen helfe Er auch Mir: Die 500 Talers soll Er kriegen, doch nicht in bar, sondern in einem Pfandbrief, der sich zum Wohle Schlessiens ver- zinst. Gute Besserung.“

Damit war der Fall freilich noch nicht abge- tan. Pitschau schickte über die Landschafts- behörde einen Dank an Friedrich: „Mit dem Pfandbrief bin ich einverstanden, Nix für un- gut denn. Wenn ich den Fritzen nich jern hätte, wäre ich kein richtiger Schlesier!“

Worauf der große Potsdamener erwiderte: „Wenn ich den Schlessiern nicht hülfte, wäre ich kein richtiger König.“

Dem Grafen Johann Kasimir von Carmer aber sagte Friedrich bei der nächsten Audienz: „Halte Er mir seine Pferde besser im Zaum. Es lauft mir genügend Karnickels über den Weg!“



DIE „BLUME DER NYMPHEN“ BLÜHT AUF UNSEREN TEICHEN
Nun entfaltet sie wieder ihre ganze weiße Schönheit und lockt die Menschen am Ufer der Gewässer zur Bewunderung. Die Seerose ist ein liebevolles Geschenk des Sommers an uns. Viele Dichter hat sie angeregt, sich in geheimnisvollen Geschichten mit ihr zu beschäftigen.

Der Herr mit der guten Stimme staunte

Mr. Birdson kauft Perlenketten / Kriminalstory von Ali Quis

gen Kasse. Um 1/11 Uhr kommt bereits der Geheimrat zur Konsultation.

Herr Peck war mehr als zufrieden. Birdson begab sich ins Hotel zurück und verlangte seine Rechnung. Auf die Frage, ob er schon abreisen wolle, antwortete er etwas ausweichend, be- tonte aber, daß er gewohnt sei, alle drei Tage seine Rechnung zu begleichen.

Pünktlich am nächsten Tage erschien Herr Peck. Er holte fünf Perlenketten hervor, eine immer kostbarer und schöner als die andere. Während die Herren sie gemeinsam betrach- teten, hörte aus dem Nebenzimmer ein Ruf: „Komm doch herein, William.“

„Meine Frau ist schon sehr neugierig“, sagte Birdson, „es ist ja auch schon 1/11 Uhr, um 1/11 kommt der Arzt. Gestatten Sie, daß ich mit den Ketten hineingehe. Ich würde Sie bit- ten, mitzukommen, aber meine Frau ist Eng- länderin und duldet nicht, daß jemand sie im Bett sieht. Wollen Sie inzwischen ein Depot von mir...?“

„Aber ich bitte Sie, verehrter Mr. Birdson — lächerlich.“ Birdson ging mit den fünf Ketten ins Nebenzimmer.

Herr Peck ging ruhig eine Weile im Zimmer auf und ab. Nach gerauer Zeit schaute er auf die Uhr — gleich halb elf. „Aergerlich, wenn wir heute nicht zum Abschluß kommen“, brumpte er vor sich hin.

In diesem Augenblick erschien in der Tür, die zum Flur führte, ein Herr in den besten Jahren, begleitet von zwei großen, handfesten Männern. Der Herr verbeugte sich und sagte: „Ich habe die Ehre, mit Mr. Cahman aus New York zu sprechen.“

„Gott bewahre! Ich bin der Juwelier Peck. Was wünschen Sie?“

Der Herr trat näher heran, und die beiden handfesten Männer gruppierten sich in beäng- stigender Nähe des Juweliers.

„Denken Sie mal richtig nach, Mr. Cah- man“, sprach der Herr mit gütiger Stimme. „Sie sind mit Ihrer Frau, Tochter und Ihrem Herrn Schwiegervater vor ein paar Wochen aus Amerika herübergekommen. Nicht wahr?“

Peck sprang wütend auf. In diesem Augen- blick faßten ihn die beiden Männer an den Armen.

„Was heißt denn das? Ich warte hier auf meine Perlenketten. Sind Sie verrückt gewor- den?“

Einen Tag vor der Hochzeit stürzte die junge Braut ihrem Bräutigam fassungslos schluchzend an die Brust.

„Ich muß dir ein Geständnis machen, Ro- bert...“

Der Bräutigam erblaßte.

„Ein Geständnis...?“

Das Köpfchen an seiner Brust zuckte in hef- tigen Bewegungen.

„Ja, du sollst es vor der Hochzeit wissen, da- mit du mir später keine Vorwürfe machst, Ro- bert! — Ich — ich habe ein künstliches Ge- müß!“

den?“ Ein Wink des gütigen Herrn und schon faßten die beiden Männer den Juwelier, steck- ten ihm ein knebelartiges Tuch in den Mund, transportierten ihn aus dem Zimmer und die Treppe hinunter. Mit größter Schnelligkeit durchquerte der merkwürdige Zug die Hotel- halle. Gerade wollte man die Drehtür passie- ren, da stürzte der Portier auf die Gruppe zu und rief: „Um Gotteswillen, Herr Peck, was geht denn hier vor?“

Der Herr mit der gütigen Stimme stockte, gab den Wärtern ein Zeichen und fragte den Portier: „Wer ist der Herr?“

„Der Juwelier Peck.“ Der Arzt bedeutete den Wärtern, den Juwelier loszulassen und legiti- mierte sich als der Inhaber eines großen Sa- natoriums. Peck, noch völlig außer Atem, stöhnte: „Lassen Sie mich sofort zu Birdson herauffahren... ich habe ihm meine Perlen- ketten verkauft!“

„Mr. Birdson?“ sagte der Portier, „der ist vor einer Viertelstunde mit seiner Gattin fortge- fahren, das Gepäckauto ist schon heute morgen abgegangen.“

Einige kurze Sätze klärten alles auf. Bird- son hatte dem Irrenarzt erklärt, daß sein Schwiegervater an dem Wahn leide, ein be- stohlener Juwelier zu sein.

Kein Wunder

Lord Dubberton, ein sehr eingebildetes Mit- glied des englischen Oberhauses, ging eines Tages über eine Wiese, auf der eine Rinder- herde weidete. Der Stier ärgerte sich darüber und kam wütend auf den Lord losgestürzt. Nur mit Mühe gelang es dem Hirten und sei- nem Hunde, den vornehmen Herrn vor der Wut des Bullen zu schützen.

Der Lord rannte so schnell ihn seine Füße trugen zum nächsten Zaun und schwang sich über diesen hinweg. Dann aber besann er sich wieder auf seine Würde und begab sich in den Hof der Farm, zu der er geflüchtet war. Dort trat ihm der wohlbeliebte Pächter entgegen.

„Ich bin Lord Dubberton, Mitglied des Ober- hauses. Wie können Sie es wagen, solch eine wilde Bestie frei herumlaufen zu lassen, die einen Peer zwingt, über einen Zaun zu klettern, um sein Leben zu retten!“

Der Bauer erwiderte mit boshafem Grin- sen: „Aber, warum haben Euer Herrlichkeit dem Stier nicht gesagt, wer Sie sind?“

Geständnis vor der Hochzeit

Von Heinz Kampmann

Der Bräutigam atmte erleichtert auf.

„Aber das weiß ich doch längst, Liebste“, tröstete der die Weinende.

Es gelang ihm auch, sie zu beruhigen. Abeg nicht lange. Schon kurz darauf fängt sie wie- der an.

„Du weißt noch nicht alles, Robert...“

„Was denn noch?“ erschrak der Bräutigam.

Da bricht die Braut in erneutes, noch hefti- geres Schluchzen aus, und unter Tränen ent- ringt es sich, kaum hörbar, ihren Lippen:

„Es ist noch nicht bezahlt...“

Das Technische...
Der Schenkungs...
Zum ersten Mal...
Die Lötung...
Magister der...
Kannst du es...
Nicht weit...
Wochens...
Der Grafen...
Wochens...
Der Grafen...
Wochens...

ZUM FEIERABEND

Das kühnste Kanalprojekt der Welt

Eine unterirdische Schifffahrtsstraße durch die Schwäbische Alb soll den Rhein und die Donau verbinden

ULM. Nachdem die württembergische Landeshauptstadt Stuttgart durch den Bau des Neckarkanal zu einer Hafenstadt wurde, ist jetzt auch das großartigste Kanalbauprojekt, das jemals erörtert wurde, aktuell geworden. Es handelt sich um eine 75 Kilometer lange Fortsetzung des Neckarkanal von Stuttgart nach Ulm. Auf den ersten Blick erscheint dieses Projekt geradezu phantastisch: liegt zwischen Stuttgart und Ulm doch ein Gebirgszug, die Schwäbische Alb. Einen Schifffahrtskanal über das Gebirge zu führen ist unmöglich; also entstand der Plan, daß die Schiffe unter dem Gebirge hindurch fahren sollen, in einem Tunnel von 26 km Länge.

Der kühne Plan stammt von Professor Dr. Otto Konz, dem früheren Präsidenten der Neckar-AG. Technisch durchführbar — wenn auch unter Anwendung bisher noch nicht praktizierter Methoden — ist dieses Vorhaben. Das weiß man beim „Südwestdeutschen Kanalverein“ genau, der sich um das zukunftsreiche Projekt eines Rhein-Neckar-Donau-Kanal gebildet hat.

Aber auf Erfahrungen kann man sich nicht stützen; noch nirgends auf der Welt wurde ein derartig langer Kanal unterirdisch gebaut. Von Stuttgart bis Göppingen soll der Kanalbau in konventionellen Bahnen verlaufen, dann aber beginnt der Durchstich der Schwäbischen Alb, und die Schiffe haben hier bereits vom Wasserspiegel des Kanals bis zur Einfahrt in den Tunnel einen Höhenunterschied von 400 Metern zu überwinden.

Dieses schwierige Problem will man auf folgende Art lösen: Die Schiffe werden in eine riesige fahrbare „Badewanne“ geschleust, die dann auf Schienen und 128 Rollen eine schräge Ebene bis zur Mündung des Kanaltunnels emporgezogen wird. 32 starke Elektromotoren bewegen diesen 90 Meter langen, wassergefüllten Trög. Hier öffnet die „Badewanne“ ihre Schleusentore, und das Schiff muß zunächst in einem fast vier Kilometer langen Tunnel einen der Schwäbischen Alb vorgelagerten Höhenzug unterfahren. Nach der Passage des Berges gilt es, das Tal der Fils zu überqueren. Es geschieht dies auf einem kühnen, wassergefüllten Brücke, die in den großen Tunnel mündet, der in der Nähe von Bad Urdenkingen beginnend und in der Nähe von Ulm endend den Hauptzug der Schwäbischen Alb durchstößt.

Dieser Tunnel ist als eine kreisrunde Röhre von 15 Meter Durchmesser geplant, Eine 80 Zentimeter dicke Betonwand mit Klinkersteinverschluss soll das Einströmen von Karstwasser verhindern, so daß der „Wasserkanal“ des Berges durch den Tunnel nicht gestört wird. Die Wassertiefe im Kanal soll vier Meter betragen und Schiffen bis zu 1200 Tonnen die Passage ermöglichen. Die Fahrt der Schleppzüge durch die „Unterwelt“ soll etwa auf die Hälfte der Strecke eine Unterbrechung erfahren. Bei Westerstetten ist wiederum ein Tal zu passieren und hier soll auf einer „Freilichtstrecke“ von 800 Meter Länge der Kanal auf 30 Meter

tonwand mit Klinkersteinverschluss soll das Einströmen von Karstwasser verhindern, so daß der „Wasserkanal“ des Berges durch den Tunnel nicht gestört wird. Die Wassertiefe im Kanal soll vier Meter betragen und Schiffen bis zu 1200 Tonnen die Passage ermöglichen. Die Fahrt der Schleppzüge durch die „Unterwelt“ soll etwa auf die Hälfte der Strecke eine Unterbrechung erfahren. Bei Westerstetten ist wiederum ein Tal zu passieren und hier soll auf einer „Freilichtstrecke“ von 800 Meter Länge der Kanal auf 30 Meter

verbreitert werden, so daß die Schleppzüge dem Gegenverkehr ausweichen können. Die Pläne versprechen sich eine großartige Fremdenverkehrsattraktion davon, wenn man von den Bergeshöhen der Alb herab die Ausweichmanöver der Schiffe und ihr Verschwinden in den Tunnelleitungen verfolgen kann. Von Westerstetten aus soll der Tunnel in gerader Richtung bis Ulm verlaufen und unterhalb der Stadt in die Nähe des neuen Kraftwerkes in der Donau einmünden. Ein weiterer Plan von Professor Konz sieht vor, von hier aus später durch ein nicht minder kühnes Kanalbauprojekt eine Verbindung zum Bodensee zu schaffen und damit das deutsche Schifffahrtsnetz zu erweitern.

Gangster mit demokratischen Grundsätzen

Statistische Ueberraschungen zum Münchener Stadtjubiläum

MÜNCHEN. Zum 800jährigen Jubiläum der bayerischen Landeshauptstadt wurde ein Buch „München, Landeshauptstadt Bayerns, eine Millionenstadt“ herausgegeben, das den Werdegang Münchens lediglich im Spiegel der Statistik sieht und in dem teilweise höchst überraschende Zahlen veröffentlicht werden. So mögen sich die Münchener darüber wundern, daß sie jährlich fast 1,5 Milliarden DM Steuern zahlen müssen, doch kann es erfreuen, daß es gegenwärtig trotz „Wohlfahrtsstaates“ in München nur

21 Fürsorgeempfänger auf 1000 Einwohner gibt, während es im Jahre 1932 noch 142 waren. Erstaunlich ist es, daß man bereits im Jahre 1500 in München 350 Bettler statistisch erfaßt hatte und daß beispielsweise um das Jahr 1800 der Frauenüberschuß sehr viel größer war als nach den beiden Weltkriegen. Statistisch untermauert wird in dem Buch auch der Ruf Münchens als Kunststadt. An dem Theaterkassen wurden im Jahre 1937 1,5 Millionen Eintrittskarten gelöst. Einen solchen Zulauf hatten nicht einmal die Fußballplätze.

Vor dem Tabakladen traf ihn die Kugel

Verlassene Frau schoß durchs Fenster Dom enico hatte ihre Hochzeit hintertrieben

ROM. Einen aufregenden Zwischenfall erlebte die Bürger des Städtchens Sonnino, das etwa in der Mitte zwischen Rom und Neapel liegt. Durchs Fenster ihrer Wohnung schoß eine junge Dame über die dichtbevölkerte Straße hinweg auf den Mann, der ihre Hochzeit hintentrieben hatte. Sie verurteilte ihn schwer.

Eine schwere Enttäuschung verdunkelt das Gemüt der 23jährigen Maria Palmara. Sie war mit einem jungen Mann aus der Nachbarschaft verlobt gewesen und hatte ihn mit der ganzen Glut ihres südländischen Temperaments geliebt. Ein Schwager ihres Verlobten, der 31jährige Domenico Minsci konnte Maria jedoch nicht leiden. Bei jeder Gelegenheit beschwor er den Schwager, sie nicht zu heiraten. Seine Bemühungen hatten Erfolg. Dicht vor dem Tag an dem die Hochzeit sein sollte, löste der Mann plötzlich die Ver-

lobung des Verlobten zugetragen. Ein heftiger Haß gegen Minsci begann in ihr aufzusteigen. Sie sah ihre Ehre beschmutzt und beschloß, sich blutig zu rächen.

An einem sonnigen Nachmittag wurde der Vorsatz zur Tat. Maria saß am Fenster und schaute düster auf die Straße hinaus, auf der sich Hunderte von Menschen drängten. Es war gegen 17 Uhr, also zu der Zeit in der jedermann in Sonnino spazierengeht, wenn es ihm nur irgend möglich ist. Auf einmal sah Maria, wie Domenico Minsci gemächlich die Straße hinuntergeschlendert kam. Das Blut stieg ihr ins Gesicht. Sie riß eine Schußblase auf, zog eine geladene Pistole daraus hervor, richtete die Mündung auf den ahnungslosen Mann und zielte sorgfältig. Gerade wollte Minsci in einen Zigarettenladen eintreten, da krachte der Schuß. Lautlos sank Domenico auf das Pflaster nieder.

Wildes Aufregung bemächtigte sich der Passanten in der Via Aringo. Sie liefen durcheinander, Frauen kreischten, Kinder flüchten. Maria aber zeigte sich voll am Fenster, die rauchende Waffe noch in der Hand. „Ich habe meine Ehre wieder!“ schrie sie wie von Sinnen. Ueber hundert Menschen liefen vor dem Haus zusammen. Schließlich erschien eine Polizeistreife. Wachtmeister Francesco Gagliullo entwarfnete die Rasende und führte sie zur Wache.

Domenico Minsci brachte man ins Krankenhaus. Er schwelgt im Lebensgefahr. Maria aber wird sich vor Gericht verantworten müssen.

Geburtsort: Ueber dem Atlantik

PARIS. In nicht geringer Aufregung wurde der Flugkapitän Charles Adams versetzt, als ihm über dem Atlantik die Stewardess meldete, daß am Bord seines Flugzeuges eine Frau Lilian Shaw in den Wehen liege. Unter den 44 Passagieren der TWA-Maschine befanden sich glücklicherweise Dr. Leo Conley aus Columbus in Ohio und seine Ehefrau. Beide Männer wunden, mit Unterstützung von Frau Conley und einer Stewardess, zum Geburtshelfer eines Jungen, und der Flugkapitän setzte aufatmend eine Meldung an die Flugleitung in Paris ab, daß sich die Passagierliste über dem Atlantik südlich Irland in einer Höhe von 5700 Metern um einen männlichen Fluggast vermehrt habe. Wenige Stunden später konnten die Mutter und das Neugeborene wohlbehalten in ein Pariser Krankenhaus geschafft werden.

Anna bleibt allein zurück

Einem wahren Begebnis nacherzählt

Wie sehr ein Mensch durch sein Leben harter Pflichterfüllung einem anderen zum Vorbild werden kann und wieviel Gutes daraus dann für viele Menschen erwächst, zeigt diese Geschichte. Sie ist eine wahre Begebenheit, die nur einige Monate zurückliegt.

An einer Hauptstrecke der Eisenbahn in ländlicher Umgebung lebte das Bahnwärterpaar Hubert und Anna Weil. Seit fünf Jahren sah die noch junge Frau, wie ihr Mann Tag für Tag unermüdet seinem schweren Dienst nachging. Sehr viel Arbeit hatte er und dazu eine große Verantwortung. Er mußte nicht nur Tag und Nacht für alle planmäßigen Züge auf dem Posten stehen, sondern in der Zwischenzeit auch beschwerliche Kontrollgänge am Bahnkörper entlang machen. Und dies ob es draußen regnete und stürmte, Hagel und Blitz niedergingen, die Sonne sengend herabstach oder die Wege tief verschneit waren, unter einem schneidenden kalten Nordwind, der alles erstarren ließ. Und sehr oft, wenn der Bahnwärter gerade im wohlverdienten, tiefen Schlaf lag, wurde ein unfahrplammäßiger Zug gemeldet. Dann mußte er ganz schnell aus dem Bett und wieder in die Uniform hinein.

Niemals kam ein Wort der Klage oder auch des Unmuts über die Lippen Hubert Weils. Auch die geringsten Dienstabweisungen führte er genau so gewissenhaft aus, wie er das Wichtigste tat. Und Anna, seiner Frau, schien schon allein aus dem Zusammenleben mit ihrem Mann diese strenge Auffassung harter Pflichterfüllung in Fleisch und Blut übergegangen zu sein. Beide verloren kein Wort mehr darüber, als sie um der Sache willen sprechen mußten, genau so wie man über Selbstverständliches gar nicht redet.

Eines Abends geschah dann dies: Ein Güterzug mußte bei der Bahnmeisterei Hubert Weils auf einem Nebengleis warten, bis ein außerplanmäßiger Schnellzug vorbei war. Hubert Weil unterließ sich inzwischen mit dem Lokführer des Güterzuges, den er gut kannte. Er war wohl zu abgelenkt vom Dienst des Tages, um noch besonders auf seinen Abstand vom Gleis des in seinem Rücken heranbrausenden Schnellzuges zu achten. Ein Triebwerk des vorbeifahrenden Zuges strahlte ihn. Er taumelte, fiel gegen den rasenden Zug und wurde mit ungeheurer Wucht zu Boden geschleudert. Er war auf der Stelle tot.

Der Lokomotivführer des Güterzuges, als einziger Augenzeuge des furchtbaren Geschehens, war zunächst geföhmt. Als er seine Erschütterung überwinden hatte, erinnerte er sich daran, daß er ja weiterfahren mußte. Und er dachte auch daran, daß die Weiche für seinen Zug vom Bahnwärterhaus aus erst gestellt werden mußte. Er lief in das Haus zur Frau

des Bahnwärters. Er mußte ihr sagen, was geschehen war. Aber er mußte auch auffordern, die Stelle ihres toten Mannes einzunehmen.

Anna riß den Mund weit auf, wollte schreien vor Entsetzen. Dann ging sie stumm davon, schleppte sich zu den Stellhebeln und tat, was sie tun mußte.

Der Güterzug fuhr ab. Anna blieb allein zurück.

Was weiter vor sich ging, kann niemals umfassend gesagt werden. Was diese Frau nun tat, um alle Maßnahmen und Handgriffe auszuführen, für den sicheren Ablauf des Zugverkehrs auf dieser Strecke notwendig zu sein, das wäre wohl mit Worten zu schreiben. Aber Worte allein würden nie ausreichen für das, was Anna vollbrachte, während ihr Mann mit dem schmettertem Körper immer noch da Ben neben dem Gleisen lag.

Anna wußte nicht mehr von dem unabänderlich Geschehenen. Sie durfte nicht mehr daran denken. Nur noch einen Mann sah sie vor sich, so, wie ihn seit fünf Jahren Tag für Tag auf seinem Posten stehend beobachtet hatte. Sie sah ihn, wie er von der Station gegebene Abfahrtsmeldung des Zuges ablas. Sie überprüfte die Hand des vor ihr liegenden Minutenplanes die Zeit. Sie nickte sich selbst stumm zu, genau so, wie ihr Mann seinen Kopf bewegt hatte, wenn alles Ordnung war.

Sie sah, wie ihr Mann dem Hebel der Weiche umfaßte und legte nun ihre eigene Hand auf den gleichen Hebel. Sie drückte ihn zwar nicht mühelos nieder, aber sie brachte ihn doch dort hin, wo ihr Mann ihn stets hinbewegte, und kein Unglück entstehen zu lassen.

Sie trat auf die Minute genau vor dem Haus: auf dem gleichen Platz, in der gleichen Haltung, die ihr Mann sie einnahm. Sie setzte die Mütze für Mannes auf und legte ihre Hand an den Mützenrand. Und als der erste Nachtzug mit seinen riesigen Lichttaugeln ihr vorbeirrte, erwiderte der Lokomotivführer nicht ihren Gruß, sondern den Gruß ihres Mannes. Denn kein Mensch von denen im ganzen Zug, die alle sicher ihrem Ziel entgegenfuhren, ahnte, daß dort draußen an Stelle des toten Bahnwärters seine Frau stand.

Vier Stunden dauerte es, bis die Abfuhr für Anna eintraf. Vier Stunden lang stand die Frau des Bahnwärters auf dem Platz ihres Mannes, der durch sein Vorleben beharrliche Pflichterfüllung die Kraft gab, stumm zu sein als der grausame Schmerz der Toten.

Es war bereits Mitternacht, als die Männer, die man zum Unglück geschickt, vor Anna hintraten. Erst diesem Augenblick sank sie knieflos auf die Knie und fing heftig zu weinen an.

Telegrafist ließ einen Edelmann sterben

Aufregender Irrtum mit gutem Ende — Schuld waren 2 vertauschte Buchstaben

MAILAND. Immer noch treffen Beleidigungsschreiben aus England bei dem Cavaliere Serafino Pini ein. Der Edelmann liest sie mit einer gewissen dankbaren Heiterkeit, denn sie sind an seine Verwandten gerichtet und beklagen seinen Tod. Dabei hat er sich seit Monaten nicht so gesund und lebendig geföhlt wie heute. Daß man ihn für verstorben hielt und zum Teil wohl noch hält, daran ist ein Telegrafist schuldig, der zwei Buchstaben vertauscht hatte.

Der Cavaliere Serafino Pini lebt seit Jahren in London, wo er in der St. James Street ein vornehmes Restaurant leitet. Allerdings hat sich der Südländer nie recht mit dem englischen Klima abfinden können. Um sich von einem üblen Bronchialleiden zu erholen, fuhr er kürzlich nach seiner Heimatstadt Sanziana bei Canana an der italienischen Riviera, zu seinem Vater. Er war jedoch erst wenige Tage dort, als ihn einer schwerer Rückfall wieder aufs Krankentager warf.

Es sah böse aus; die Aerzte befürchteten das Schlimmste. Signor Andreoli, einer seiner mit aus London gekommenen Freunde, erfüllte eine traurige Pflicht. Er telegraphierte der in England gebliebenen Familie des Schwerverkranken, daß sie nach Italien kommen möge, denn es gehe Serafino außerordentlich schlecht.

Serafino aber dachte gar nicht daran, schon das Zeitliche zu segnen. Er überwand die Krise und erholte sich geradezu blitzartig. Der arme Andreoli bekam jetzt ein schlechtes Gewissen. Hatte er doch Frau, Schwester und Sohn

des Cavaliere unnötig in tiefste Besorgnis gestürzt. Jeden Augenblick mußte sie in Mailand ankommen. Er rief also den Mailänder Flughafen an und bat man möge den Erwarteten mitteilen, ob er gehe Serafino schon bedeutend besser sei.

Kaum hatte er jedoch den Hörer aufgehängt, als ein Anruf aus London kam. Ein Bekannter erklärte, Serafino sei abgefallen, werde pünktlich in Italien sein und sein trage bereits Trauerkleidung. Man möge in ihrem Namen sofort zwei Kränze für den armen Verstorbenen bestellen.

Jetzt wußte der Freund nicht mehr, wo ihm der Kopf stand. Wieso hätte man Serafino für gestorben? Ein dubioser Irrtum. Hastig ließ er sich einmal mit dem Flughafen verbinden und den Ankommlingen bestellen, Cavaliere lebe und es sei für Besorgnisse kein Grund mehr vorhanden. An Serafinos Frau, Schwester und Sohn das Flugzeug verließen, wurden sie sofort von einer schweren Last befreit.

Was aber war geschehen? Rückdenken in London brachten die Lösung des Rätsels. Der Freund hatte telegraphisch „Serafino molto depresso“, was bedeutet, daß es ihm sehr schlecht gehe, leicht veränderter Fassung angekommen, es lautete: „Serafino morto“, was bedeutet: „Serafino vor kurzem gestorben“. So kam es, daß ethliche Menschen unnötig trauern mußten, daß man ein Restaurant in der St. James Street pünktlich einen Tag lang schloß und Beleidigungsschreiben in Massen — sogar aus der italienischen Botschaft in London.

Die St. Vith Zeitungs- und Samstag

Nummer 76

Vert

106 gegen 104 Stim

BRÜSSEL. Am Donnerstag, den 1. Juli, wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Abgabe der liberalen Abgeordneten auf die Leitung der Regierung aus: „I werden vielleicht morgen sein“, sagte zu einem Zwischenfall der liberalen Abgeordneten die Leitung der Regierung an. Der Präsident Deestemay, seine nicht, eine rein zunehmend.

Bei der Abstimmung traten 106 gegen 104 Stimmen für den Entwurf des Gesetzes ein. Die liberalen Abgeordneten waren durch die Abstimmung der liberalen Abgeordneten und die der liberalen Abgeordneten.

EWG-U

Exekutiven b

BRÜSSEL. Die Exekutiven der EWG unter der Leitung der liberalen Abgeordneten sind in der Lage, die liberalen Abgeordneten zu unterstützen. Die liberalen Abgeordneten sind in der Lage, die liberalen Abgeordneten zu unterstützen.

Der Ministerpräsident der liberalen Abgeordneten ist in der Lage, die liberalen Abgeordneten zu unterstützen. Die liberalen Abgeordneten sind in der Lage, die liberalen Abgeordneten zu unterstützen.

der lib

BEIRUTH. Zwei Regierungsdirektoren sind in der Lage, die liberalen Abgeordneten zu unterstützen. Die liberalen Abgeordneten sind in der Lage, die liberalen Abgeordneten zu unterstützen.

Im Berggebiet sind die liberalen Abgeordneten in der Lage, die liberalen Abgeordneten zu unterstützen. Die liberalen Abgeordneten sind in der Lage, die liberalen Abgeordneten zu unterstützen.

Indezzahlen der Brüsseler Börse

(unter Zugrundelegung der Indezzahl 100 Ende 1939) errechnet durch den Dienst „Etudes Financieres“ der Brüsseler Bank.

	1937 27. Dez.	1938 20. Juni	1938 27. Juni
Renten (direkte und indirekte)	115.7	117.6	117.9
Banken - Portefeuillegesellsch.	513.9	577.0	566.9
Immobilien-gesellschaften	189.3	147.4	147.7
Eisenbahn und Wassertransport	305.3	342.3	342.4
Kleinbahnen (Tramways)	192.7	190.1	190.1
Trusts	42.3	47.6	48.1
Elektrizität	392.4	425.4	426.0
Wasserverteilung	126.9	123.2	123.6
Metallindustrien	358.5	380.8	390.2
Zink, Blei und Minen	1040.6	1235.1	1193.9
Chemische Produkte	272.7	300.3	302.6
Kohlenbergwerke	285.8	254.1	253.5
Spiegelwerke	289.5	239.2	242.3
Glashütten	374.6	337.4	348.0
Bauwirtschaft	660.7	766.3	772.4
Textilien	314.1	299.2	298.9
Kolonialunternehmen	667.9	714.5	708.3
Plantagen	125.5	147.4	149.9
Ernährung	281.0	289.7	284.9
Brauereien	140.4	149.0	150.0
Zuckerraffinerien	374.5	331.2	348.5
Verschiedene	676.7	686.2	690.7
Papierindustrie	1239.3	1318.2	1346.2
Große Warenhäuser	1087.2	1110.8	1111.2
Hauptindezziffer:	386.7	461.0	461.5
Hauptindezziffer der Aktien	447.6	472.6	473.2

(Mitgeteilt durch die Brüsseler Bank, St. Vith)